Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

318 (12.7.1930) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.– RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pfg. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.– RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 12. Juli 1930.

46. Jahrgang. Nr. 318.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 8359. — **Beilagen:** Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Wieder Krisenstimmung in Berlin:

Die Ledigensteuer abgelehnt.

Die Parteiführer erneut zum Kanzler geladen / Die deutschnationale und sozialdemokratische Opposition.

TU. Berlin, 12. Juli. (Funkspruch.) Im Steuerausschuß des Reichstages gab der Zentrumsabgeordnete Föhr bei der weiteren Beratung der Deckungsvorlagen eine Erklärung zu seiner gestrigen Abstimmung ab. Es sei unrichtig, daß durch seine Stimme die Entscheidung herbeigeführt wurde. Durch seine Stimme habe sich lediglich die Mehrheit auf 16 gegen 12 Stimmen erhöht. Der Antrag wegen der Einbeziehung der Angestellten sei von zwei in der Regierung vertretenen Parteien eingebracht worden und entsprach vollständig der von der Zentrumsfraktion vertretenen Auffassung.

Nachdem gestern ein sozialdemokratischer Antrag, den Zuschlag zur Einkommensteuer für die höheren Einkommen auf 10 Prozent zu bemessen, abgelehnt wurde, nahm der Ausschuß heute die Abstimmung über die Vorlage vor, wonach dieser Zuschlag 5 Prozent betragen soll. Die entsprechenden Bestimmungen der Vorlage wurden vom Ausschuß abgelehnt.

Nach längerer Aussprache wurde auch die Ledigensteuer mit der gleichen Mehrheit wie der Einkommensteuerzuschlag vom Ausschuß abgelehnt. Gegen die Ledigensteuer stimmten Deutschnationale, Sozialdemokraten und Kommunisten. In der Aussprache hatte Reichsfinanzminister Dietrich einem volkskonservativen Antrag zugestimmt, wonach von der Ledigensteuer auch Personen befreit sein sollen, die Eltern gegenüber unterhaltspflichtig sind.

★

m. **Berlin**, 12. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die politische Situation hat im Hinblick auf das Deckungsprogramm der Reichsregierung bis zum Samstag mittag eine unzweifelhaft neue Verschärfung erfahren, die in erster Linie durch den Verlauf der Beratungen und die Beschlüsse des Steuerausschusses des Reichstages bedingt ist. Infolge der Ablehnung des fünfprozentigen Zuschlages zur Einkommensteuer und auch der Ledigensteuer mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Deutschnationalen im Ausschuß ist ein Vakuum in dem Deckungsprogramm entstanden, das nach allgemeiner Auffassung in parlamentarischen Kreisen die Regierung unbedingt zum Eingreifen zwingt, wenn nicht plötzlich wieder alles aufs Spiel gesetzt werden soll. Denn es liegt auf der Hand, daß die Regierung, die vor Tagen ausdrücklich verlangt hat, daß die Parteien alle über den Inhalt des Deckungsprogramms und die Ergänzungsvorschläge hinausgehenden Wünsche unbedingt bis zum Herbst zurückstellen müßten, wenn überhaupt, so jetzt zu handeln verpflichtet ist. Sie läuft sonst Gefahr, daß auch diejenigen Fraktionen, die vor Tagen dem Deckungsprogramm und den Ergänzungsvorschlägen beigetreten sind, wieder angesichts des herrschenden Wirrwarrs ihre Handlungsfreiheit zurückgewinnen. Es leuchtet unter diesen Umständen deshalb durchaus ein, daß

der Reichskanzler bereits im Laufe des Samstag nachmittag wieder die Parteiführer empfangen

will. Von dem Ausgang dieser Besprechung werden sicherlich die weiteren Entschlüsse des Kabinetts abhängen.

Neben den Vorgängen im Steuerausschuß, wo übrigens der Reichsfinanzminister Dietrich außerordentlich scharf gegen die Einbeziehung der Aufsichtsratstantiemen in die Reichshilfe Stellung genommen hat, wobei er erklärte, daß die Besteuerung der Aufsichtsratstantiemen „höchstens demogogisch" zu begründen sei, dürften aber noch einige sehr stimmungsmäßige Momente vorliegen, die zur Verschärfung der politischen Situation in den letzten 24 Stunden beigetragen haben. Worum es sich im einzelnen handelt, ist vorläufig nicht festzustellen. Unverkennbar hat sich

eine nervöse und gereizte Stimmung auf den verschiedensten Seiten ausgebreitet.

Bisher haben die Deutschnationalen einen durchaus oppositionellen Standpunkt in den Beratungen des Ausschusses eingenommen, und es scheint auch nicht, als ob sie davon fürs erste abgehen werden. Die Mahnungen und Warnungen, die der „Vorwärts" und die S.P.D. am Samstag vormittag ziemlich unverhüllt an die Adresse der Deutschnationalen gerichtet haben, sind vorläufig ohne jegliche Rückwirkung geblieben. Auf die Sozialdemokraten irgendwelche Hoffnungen zu setzen, scheint uns nach der Besprechung, die der frühere Reichskanzler Müller und der sozialdemokratische Abgeordnete Breitscheid am Vormittag mit dem Reichskanzler hatten, verfehlt. Im Gegenteil, wir neigen vielmehr der Auffassung zu, daß eben durch diese „informatorische Besprechung" die Gegensätze erst recht verschärft worden sind.

Warenhausbrand in Paris.

Bis auf die Grundmauern zerstört.

Ein Schaden von 30 Millionen Franken.

B. Paris, 12. Juli. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) **Um Mitternacht brach in dem großen Pariser Warenhaus Nouvelles Galleries, einem der billigeren unter den großen Kaufhäusern, das auf dem äußeren Teil der großen Boulevards gelegen ist, ein Brand aus, der innerhalb von zwei Stunden den gesamten Inhalt des Warenhauses vernichtete und einen Schaden von ungefähr 30 Millionen Franken verursachte. Selbstverständlich war**

die gesamte Pariser Feuerwehr ausgerückt.

Auch ein großer Teil der Bevölkerung war auf den Beinen und verfolgte das Schauspiel, das den Nachthimmel weithin blutrot färbte.

Während des Brandes stürzten verschiedene Mauern ein. Dabei wurde ein Feuerwehrmann schwer und zwei andere wurden leicht verletzt. Die Bewohner der umliegenden Häuser waren gefährdet und mußten ihre Wohnungen verlassen. Es dauerte über zwei Stunden bis die erste Gefahr vorüber war.

Von dem Kaufhaus blieb außer den Mauern nichts mehr übrig.

Die Brandursache ist unbekannt. Man neigt zu der Meinung, daß das Feuer infolge eines Schadens an einer Gasleitung ausbrach. Es entstand in einer Abteilung, in der Gartenmöbel, die frisch mit Lackfarbe angestrichen waren, aufgestapelt waren.

Großfeuer in Neu-Pest.

TU. Budapest, 12. Juli. In der Glühlampenfabrik Jast in Neu-Pest brach gestern abend ein Brand aus, der eine solche Ausdehnung annahm, daß alle Feuerwehren von Neu-Pest und Budapest für die Löscharbeiten eingesetzt wurden. Bis gegen Mitternacht wurden durch den Brand

zwei Millionen Glühlampen vernichtet.

Der Schaden wird auf etwa zwei Millionen Mark geschätzt. Die Fabrik ist Eigentum der Standard-Elektrizitätswerke. Ein starkes Polizeiaufgebot sorgt für die Aufrechterhaltung der Ordnung, da die Bevölkerung fürchtet, daß der Brand auf die Wohnhäuser übergreifen könnte. Bis Samstag früh konnte der Brand noch nicht gelöscht werden.

Luftspionage am Gotthard?

Ein geheimnisvoller Flug.

An eine Felswand gestoßen und abgestürzt.

m. **Berlin**, 12. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Seit langem schon besteht ein Verbot, das das Ueberfliegen des Gotthardgebietes für Flugzeuge aller Nationen streng verbietet, da die Schweiz der Befestigungen wegen Spionage verhindern will. Nun hat sich am Donnerstag abend ein eigenartiger Vorfall abgespielt, der geeignet ist, zu einer großen politischen Affäre auszuwachsen. Ein Flugzeug kam mit einemmal von der italienischen Grenze her und

überflog das befestigte Gotthardgebiet.

Die Mannschaft der Befestigungswerke hatte den Flieger bald bemerkt, verlor ihn aber dann wieder aus den Augen. Plötzlich sah man, wie das Flugzeug gegen eine Felswand stieß und sofort abstürzte. Dem Flieger gelang es aber rechtzeitig, aus etwa fünfzig Meter Höhe abzuspringen. Er hat recht erhebliche Verletzungen davongetragen, doch glaubt man ihn am Leben erhalten zu können.

Während zuerst angenommen wurde, daß es sich um ein französisches Flugzeug handelt, hat man jetzt entdeckt, daß man es mit einer italienischen Maschine zu tun hat. Das größte Dunkel herrscht um den Flugzeugführer, aus dem einfach nichts herauszubekommen ist, wie sein richtiger Name lautet und welcher Nationalität er ist. Er gab bei seiner ersten Vernehmung an, Pacelli zu heißen, doch hat man jetzt

eine ganze Anzahl Pässe auf alle möglichen Namen bei einer Leibesvisitation gefunden.

Die Schweizer Militärbehörden, die die ganze Affäre untersuchen, hüllen sich in strengstes Schweigen, doch dürfte man sehr bald ausführliche Auskunft erhalten können. Denn es sind erhebliche Teile des Flugzeuges erhalten geblieben, und der Flieger selbst wird sicherlich bald eine genaue Schilderung seines Fluges geben. Bis jetzt behauptet er, daß er nach Paris fliegen wollte und daß ihn der starke Nordsturm zum Gotthard abgetrieben hätte, was allerdings von den Sachverständigen sehr stark bezweifelt wird. Man darf gespannt sein, ob es den Schweizern gelingen wird, Licht in dieses Dunkel zu bringen.

Stalin.

Von unserem Moskauer Vertreter

Wilhelm Baum.

Lenin wäre jetzt sechzig, Stalin ist zehn Jahre jünger, etwas über fünfzig. Er wurde im November 1879 geboren, ist also gleicher Jahrgang wie sein Todfeind Trotzki. Sein Geburtsort liegt in Transkaukasien, unweit Tiflis; Stalin ist bekanntlich Georgier und hieß ursprünglich Dshugaschwili, d. h. Stahlmann, Messerschmied. Stalin ist eine freie Russifizierung des georgischen Namens. Der Vater war ein bäuerlicher Handwerker, Dorfschuster. Der Vater Dshugaschwili besaß noch sehr altmodischen sozialen Ehrgeiz; er wollte nämlich, daß sein Sohn Priester würde. Vom bäuerlichen Standpunkt war dies der traditionelle und nächstliegende, weil billigste Weg nach oben. So hatte denn eine der Launen der oft witzig gestimmten Madame Historia wie einst einen Talleyrand und Fouché, so auch einen Stalin zunächst für den Priesterrock bestimmt.

Stalin.

Vom dreizehnten bis zum neunzehnten Lebensjahr befindet sich Josef Dshugaschwili im Tifliser Seminar. Zum Trost für seine salonkommunistischen Verehrer bei uns sei aber gesagt, daß es in den russischen Priesterseminaren des Jahrhundertendes hintergründig oft anders aussah als an der Oberfläche; die Keime des in der damaligen Jugend schon endemischen Revolutionsgeists drangen auch über diese Mauern. Nun nehme man die Verhältnisse des Südkaukasus hinzu. Der alteingesessene Empörersinn gegen die zarischen Eroberer und der neuimportierte Sozialradikalismus, angepflanzt im Industriegebiet der Petroleumstädte, fanden sich hier im gemeinsamen Haß gegen denselben Feind. Als Siebzehnjähriger wurde „Ssosso" Dshugaschwili bereits in Schülerkonspirationen verwickelt; 1898 setzte man ihn an die Luft. Noch im selben Jahr trat er als Mitglied der sozialdemokratischen Partei in Tiflis bei, und damit beginnt seine revolutionäre Laufbahn.

Diese Kariere sieht während der nächstfolgenden zwei Jahrzehnte folgendermaßen aus: 1902 verhaftet, 1903 verschickt, 1905 entflohen, 1908 verhaftet, 1909 — ein besonders bewegtes Jahr — verschickt, entflohen, wieder verhaftet und wieder verschickt. 1911 entflohen, 1912 verhaftet, verschickt und wieder entflohen, 1913 zum letzten Mal verhaftet und verschickt. Diesmal hielt man ihn sicher, dort, wo die Füchse sich gute Nacht sagen: im Dörfchen Kurejka im Turachangebiet, tief drinnen in Sibirien, östlich des Jenissejstromes, nördlich des Polarkreises. Vier Jahre vergingen. Da kam die Februarrevolution 1917. Sie gab dem hartnäckigen Ausreißer endgültig die Freiheit, die er mit seinem gesinnungsgleichen Schicksalsgenossen binnen kurzem dazu benutzte, nach dem Rezept Lenins durch die Oktoberrevolution und ihre Nutzanwendung seinen Befreiern vom Februar den Hals umzudrehen.

Gefangen — nur auf Flucht bedacht, in der Freiheit — sofort wieder Verschwörer, — das typische Bild des russischen Revolutionärs. Stalin zeigt es besonders ausgeprägt. Und wären die Girondins und Kadetten nicht eben Kadetten und Girondins, so hätten die Februarleute von 1917 etwas klarer vorausgesehen, daß das früher übliche Geduldspiel zwischen Regierenden und Verschwörern ein brüskes Ende nehmen müßte, wenn die letzteren einmal selbst ans Ruder kamen. Jenes Pendeln zwischen Gefängnis und Freiheit, das die oberirdische und die unterirdische Welt unter dem Zarismus gelegentlich wie ein rauhes Kriegsspiel betrieben, wurde von einer eisernen Hand angehalten als diejenigen, die früher im Gefängnis saßen, nun selber die Schlüssel der Kerkertüren in die Hand bekamen. Sie waren erprobt und erfahren. Sie kannten die Psychologie der Gefangenenzelle von innen wie von außen. Sie wußten, nur die Toten kehrten gewiß nicht wieder, nur die Toten verschwören sich nicht mehr. Sie wußten es und handelten danach.

Zum Kreis der bekanntesten bolschewistischen Führer gehörte Stalin bis zur Oktoberrevolution nicht. Noch in den Oktobertagen standen Trotzki, Dserzhinski, Swerdlow, Bucharin, Kamenjew, Sinowjew, Joffee und andere weit mehr im Vordergrunde. Was Stalin damals als Redakteur der Prawda schrieb, stach durch Eigenart nicht hervor. Immerhin gehörte er 1917 bereits zum Zentralkomitee der Partei. Lenin erkannte, daß er arbeitsam und insbesondere befähigt war, viel zu beobachten, manches zu erfahren und den Leuten auf die Finger zu passen. Er übertrug Stalin von den neugeschafften Sowjetkommissariaten die sogenannte Arbeiter- und Bauerninspektion, die „Rabkrin". Die Rabkrin ist ein Kontrollhof, eine Rechnungskammer, aber besonderer Art. Im Sowjetsystem, wo jeder jeden behorcht und überwacht, beschränkt sich diese Kontrolle nicht nur auf korrekte Kassenführung 2c., sondern es wird auch materiell kontrolliert, vor allem natürlich politisch: ob die Linie gegen den Klassenfeind konsequent eingehalten werde. Die Rabkrin hat Stalin bis 1920 geleitet; bis 1923 hat er ferner dem Revolutionären Kriegsrat angehört, nachdem er im Bürgerkrieg 1918 bei Jaritzyn, hernach bei Perm, 1919 bei Judenitschs Vorstoß gegen Petersburg, 1920 gegen Denikin und Wrangell Verwendung gefunden hatte. Aber nicht in diesen Stellen hat er die Grundlage zu seiner gegenwärtigen Allmacht in der Partei gelegt. Diejenigen, die heute sein Heraufkommen überblicken, sagen ihm den langen Blick, die Kombination auf weite Sicht nach. Er hat sie bewiesen, als er General-

sekretär der Partei wurde und dadurch, was er aus diesem Amt machte.

1923 war das Parteisekretariat noch eine technische Durchgangsstelle für hereinkommende Berichte und hinausgehende Weisungen. Lenins Krankheit zeigte jedoch den Vorausschauenden, daß demnächst ein Wechsel in der Leitung unvermeidlich sei. Hierauf hat sich Stalin eingerichtet. Der Generalsekretär wurde zum Angelpunkt des ganzen „Apparats" der Partei. Auf den Apparat gestützt, hat Stalin erst Trotzki niederkämpfen können; im gleichen Bunde drückt er jetzt die Rechtsopposition unerbittlich zu Boden.

Letzten Endes läßt es sich ja nie auf eine glatte Formel bringen, was den Wettkampf um die Macht in einer Menschengruppe entscheidet. Stalin war seinen Konkurrenten bisher vor allem dadurch überlegen, daß er früher als sie voraussah, wann für zwei Hechte im Karpfenteich kein Platz mehr sein werde. Er traf daher früher, und zwar weitgreifend, still, unermüdlich seine Vorbereitungen; wenn es zum Schlagen kam, beherrschte er die Situation. Der gegenwärtige Parteitag beweist es wieder. Die Regie war vollkommen. Die Isolierung der Oppositionsführer überstieg alle Erwartung.

Nicht umsonst ist Stalin bei seinem Lehrer Lenin zur Schule gegangen. Er weiß auch, was der bloße Nimbus, was die vorbereitete Atmosphäre, was ein der Gefolgschaft systematisch eingeimpfter Respekt vor der obersten Parteiautorität bedeutet. Als Stalin seinen fünfzigsten Geburtstag feierte, — wie war das von den Stalinisten organisiert! Aber auch im persönlichen Auftreten hat des Meisters Vorbild gewirkt. Stalin ist von Hause aus ein trockener Redner. Er sprach zwar immer klar, disponiert, prägnant, nachdrücklich, verständlich. Aber nicht nur Trotzkis aufpeitschendes, revolutionäres Pathos war ihm fremd. Auch Lenins bewegliche Ueberredungskunst, Lenins volkstümlicher Witz ging ihm ab. Letzthin überrascht er nun durch wohlpräparierte satirische Bosheiten, mit denen er, hierin ganz Lenins Schüler, den Gegner durch Lächerlichkeit zu töten sucht.

Stalins Herrschaft in der Partei steht heute sehr fest. Im übrigen täusche man sich nicht! Auch wenn das jetzt oder künftig einmal nicht der Fall wäre, — der Bolschewismus als solcher würde nicht europäischer werden, würde weder seine Methoden im Innern grundlegend ändern, noch seinem weltrevolutionären Imperialismus entsagen. Es geht um Personen und Koterien, allenfalls um nebensächliche Unterschiede des Verfahrentempos, mit einem Wort nicht um sachlich Entscheidendes. Wer darum etwa für die niedergetretene Opposition Teilnahme empfinden wollte, würde einer Selbsttäuschung unterliegen. Alle diese Vorgänge in der bolschewistischen Partei verdienen es zwar, beachtet zu werden, weil sie den Geist des Milieus verraten und weil sie auch sonst symptomatisch sein können. Aber wer sich zum Glauben verführen ließe, er hätte in diesem Dornengestrüpp irgendwo den Oelzweig sozialer Friedenswilligkeit erblickt, der würde bald zu Spott und Schaden erfahren, wie verblendet er war.

Der Abstimmungstag im Osten.

Die Feier in Stuhm.

TU. **Stuhm**, 12. Juli. Aus Anlaß des 10. Jahrestages der Volksabstimmung fand am Freitag im festlich geschmückten Stuhm die Festsitzung des Reichsverbandes der heimattreuen Ost- und Westpreußen in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Reichs-, Staats- und Provinzialbehörden statt. Vor der Sitzung wurden am Kriegerehrenmal und am Denkmal des Rekordsegelfliegers Schulz Kränze niedergelegt. Oberingenieur Scheunemann-Essen eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Begrüßungsansprache und verlas die Begrüßungstelegramme des Reichspräsidenten, des preußischen Ministerpräsidenten und des Danziger Senatspräsidenten. Darauf hielt der ehemalige westpreußische Abstimmungskommissar, Graf Baudissin, den Festvortrag, in dem er eine Schilderung der Abstimmung gab. Schriftsteller Max Worgitzki-Allenstein gedachte insbesondere der wirkungsvollen Arbeit des Masurenbundes. Oberregierungsrat Hoffmann gab einen Rückblick und Ausblick auf die Arbeit des Reichsverbandes der heimattreuen Ost- und Westpreußen. Bei dem gemeinsamen Essen sprach der Vertreter des preußischen Innenministeriums, Ministerialrat Rathenau, der hervorhob, daß die Ostnot Reichsnot sei und daß sich die ganze deutsche Politik jetzt nach dem Osten wenden müsse.

Severing über die Volksabstimmung.

* **Berlin**, 12. Juli. **(Funkspruch.)** Aus Anlaß des zehnten Jahrestages der Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen sprach am Freitag abend in der Funkstunde Berlin Reichsminister a. D. Severing. Er erklärte u. a., daß der damalige glänzende Sieg für die deutsche Sache eine lebendige Mahnung an das deutsche Volk sei, sich durch die wirtschaftliche Not der Gegenwart nicht den Glauben an eine bessere Zukunft rauben zu lassen. Das Abstimmungsergebnis sei

ein leuchtendes Beispiel für den unerschütterlichen Glauben an Deutschlands Zukunft

gewesen. Unter Hinweis auf die Rheinlandräumung stellte der Redner fest, es habe sich im Osten wie im Westen gezeigt, daß weder Lockung noch der Druck fremder Truppen das deutsche Volk in der Treue zur Heimat wankend machen könnten. Mit der Festlegung der seinerzeitigen Abstimmungsbedingungen an der Ostgrenze haben die Väter des Friedensdiktates eine Bestimmung getroffen, die den Interessen einer Befriedung Europas zuwiderlaufe. Die feierlich verkündete Absicht der Herstellung eines dauerhaften Friedens wurde erst recht zur Phrase durch die Errichtung des Korridors, der Ostpreußen zur Insel gemacht habe und, solange er bestehe, ein Pfahl im Fleisch der beiden Nachbarländer bleibe. Man könne nur hoffen, daß eine bessere Einsicht der Völker die Versailler Entscheidungen berichtigen werde.

Polnische Hetze.

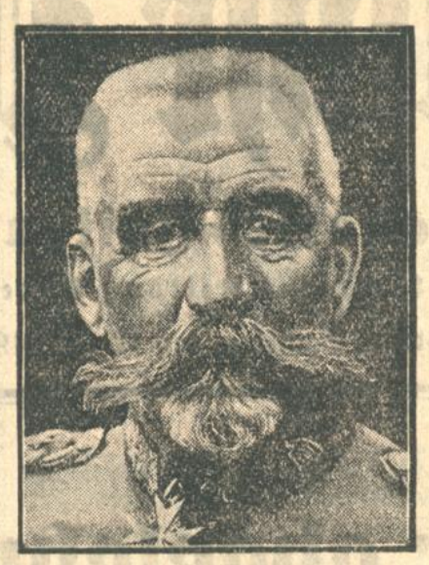
T. **Warschau**, 12. Juli. **(Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Anläßlich des zehnten Jahrestages der Abstimmung über den Verbleib Masurens und Ermlands beim Deutschen Reich sind in ganz Polen große Protestkundgebungen vorgesehen. In einem mit Gehässigkeit gegen den „deutschen Erbfeind" und geschichtlichen Verdrehungen reich versehenen Aufruf fordert der Westmarkenverein die polnischen Brüder jenseits des „Polizeikordon", womit die deutsche Grenze gemeint ist, zum Ausharren auf mit der tröstlichen Versicherung, daß das ganze polnische Volk vom Baltikum bis zu den Schneegipfeln der Karpathen sich seiner durch Gewalt und Unrecht verratenen Brüder erinnere, und der Tag nicht mehr fern sei, wo sie mit dem Mutterland vereint würden.

Die Kenntnis des polnischen Westmarkenvereins über die jüngste Geschichte ist wohl zu sehr verwirrt, als daß sie ernst genommen werden müßte. Bekanntlich ergab die Abstimmung in Masuren und Ermland die überwiegende Mehrheit von 363 209 deutschen gegen 7980 polnische Stimmen. Die unverantwortliche Hetzarbeit des polnischen Westmarkenvereins verdient nur insofern die Aufmerksamkeit des Auslandes, als dieser Verein bekanntlich von Regierungsstellen finanziell unterstützt wird, also von einer Regierung, die eben ihren paneuropäischen Friedensgefühlen in schönen Phrasen Ausdruck gab und als höchstes Gebot der europäischen Politik die Unverletzlichkeit der Grenzen aufgestellt hat.

Eine Messe auf dem Eiffelturm.

B. **Paris**, 12. Juli. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Auf dem Eiffelturm und zwar auf der höchsten Plattform, wurde gestern zum ersten Mal eine Messe gelesen. Die heilige Handlung war von den Katholiken der Kunstakademie veranstaltet worden. Es wohnten ihr alle jungen Künstler bei, die in diesem Jahre den Rompreis oder andere Preise erhalten haben.

General von Bernhardi †.



General der Kavallerie a. D. von Bernhardi, einer der befähigsten Reiterführer der alten Armee, ist am 10. Juli im Alter von 80 Jahren auf seinem Ruhesitz Kunnersdorf (Schlesien) gestorben. Schon als junger Husarenoffizier wurde er dadurch bekannt, daß er 1871 als erster deutscher Offizier in Paris einritt und über die Kette, mit der die Franzosen den Triumphbogen vor den einrückenden deutschen Truppen gesperrt hatten, hinwegsetzte.

„Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen.

T.U. **Friedrichshafen**, 12. Juli. „Graf Zeppelin" traf am Freitag abend kurz vor 22 Uhr, von seiner großen Nordlandfahrt zurückkehrend, über Friedrichshafen ein. Da über dem Werftgelände ein äußerst starker Wind herrschte, wurde um 22 Uhr die Friedrichshafener Feuerwehr durch Böllerschüsse zur Hilfeleistung beim Landungsmanöver alarmiert. Nachdem das Luftschiff um 22.37 Uhr abermals auf dem Werftgelände erschienen war, setzte es zur Landung an, die um 22.40 Uhr glatt vollzogen war. Um 23.15 Uhr lag „Graf Zeppelin" wohlgeborgen in der Halle.

Die Pfalzfahrt „Graf Zeppelins".

TU. Friedrichshafen, 12. Juli. **Der Start zur Landungsfahrt nach Neustadt a. d. H. ist für Sonntag, den 13. Juli früh vier Uhr festgesetzt. „Graf Zeppelin" wird in Neustadt zweimal landen und zwar erstmals morgens acht Uhr zur Absetzung von Fahrgästen. Nach kurzem Aufenthalt wird das Luftschiff eine Fahrt über alle Städte der Pfalz, insbesondere über Pirmasens, Kaiserslautern, Landau, Germersheim, Speyer, Worms usw. unternehmen. Die zweite Landung in Neustadt erfolgt gegen 18 Uhr. Das Luftschiff wird auf direktem Wege die Heimreise antreten und gegen 23 Uhr in Friedrichshafen landen.**

Die Ausbildungsreise der „Karlsruhe".

* **Berlin**, 12. Juli. Der weitere Verlauf der Ausbildungsreise des Kreuzers „Karlsruhe", der sich zurzeit in Port Victoria befindet, ist jetzt vorbehaltlich des Einverständnisses der beteiligten Regierung folgendermaßen festgelegt:

Am 25. Juli Mombassa, vom 26. bis 27. Juli Tanga, vom 28. Juli bis 4. August Sansibar, vom 9. bis 15. August Lourenco Marques (Portugiesisch-Ostafrika), vom 16. bis 22. August Durban, vom 25. August bis 2. September Kapstadt, vom 4. bis 9. September Lüderitzbucht, vom 10. bis 16. September Walfischbucht und vom 18. bis 23. September Lobito (Angola). Von dort aus wird das Schiff nach Südamerika gehen und über die westafrikanischen Inseln in die Heimat zurückkehren.

Deutsche Professoren in Paris.

B. **Paris**, 12. Juli. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Gestern trafen hier zweiundzwanzig deutsche Professoren unter Führung des Referenten im preußischen Unterrichtsministerium, Dr. Gaede, ein, um Sozial- und Schulfragen zu studieren. Sie wurden von einem Vertreter des Fremdenministeriums und von einem Herrn der deutschen Botschaft empfangen und werden bis zum 17. Juli in Paris bleiben. Ihnen zu Ehren werden im Rathause und im Unterrichtsministerium Empfänge stattfinden.

Hitzewelle in Amerika.

TU. Newyork, 12. Juli. **Der mittlere Westen der Vereinigten Staaten wird seit einigen Tagen von einer starken Hitzewelle heimgesucht. Im Staate Yowa zeigt das Thermometer 44 Grad Celsius. 53 Personen sind an den beiden letzten Tagen Hitzschlägen erlegen. Ueber tausend Pferde sind infolge der Hitze verendet.**

Die Schließung der französischen Kammer:

Die Linke protestiert.

Warum Tardieu die Abgeordneten in die Ferien schickte.

B. **Paris**, 12. Juli. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Die plötzliche Schließung der Kammer und des Senats erregt, wie vorauszusehen war, nur die Proteste der Linksopposition. Das Organ der Radikalen veröffentlicht einen von Herriot als Führer der Radikalen, Léon Blum als Führer der Sozialdemokraten und Cäsar Chabrun als Führer der französischen Sozialdemokraten unterfertigten Protest, der sich dagegen wendet, daß das Parlament geschlossen würde, bevor noch eine Reihe wichtiger, bereits in Arbeit befindlicher Gesetze vollendet sei. Dies sei

ein Eingriff in das regelmäßige Funktionieren des parlamentarischen Regimes.

Wesentlicher als dieser platonische Protest ist jedoch der Leitartikel des Organs der Radikalen, in dem festgestellt wird, daß zwar die Regierung Tardieus das Rheinland geräumt habe, daß aber ein großer Teil ihrer Mehrheitsparteien und der diesen Parteien Gefolgschaft leistenden Zeitungen Locarno einen Verrat nenne und die Tätigkeit Briands ständig ins Lächerliche ziehe. Ein Rechtskartell könne nicht die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich durchführen.

Die Rheinlandräumung sei ein Unsinn, wenn sie nicht sofort eine deutsch-französische Annäherung zur Folge habe.

Was die Ursache der plötzlichen Schließung der Parlamentstagung betrifft, so dürfte wohl das „Echo de Paris" recht haben, wenn es sagt, daß die Kammer am Ende ihrer Nervenkraft war und daß die Angriffe der Linken jede praktische Arbeit unmöglich machten. Auch „Excelsior" meint, daß bei allen Gegenständen, die noch zur Debatte ständen, so viele Redner eingetragen wären, so viele Gegenvorschläge und Zusatzanträge eingebracht würden, daß ein Ende dieser Debatte überhaupt nicht abzusehen war. Für Tardieu und seine Mehrheit ist wohl am wichtigsten, was der „Matin" betont, daß man nämlich ruhig nach Hause gehen könnte, weil nach der Zustimmung der betreffenden Parlamentsausschüsse ein Dekret des Präsidenten der Republik genüge, um die militärischen Nachtragskredite von 1,1 Milliarden, über die noch gestern vormittag in der Kammer verhandelt wurde, frei zu machen.

Die Neuroder Grubenkatastrophe:

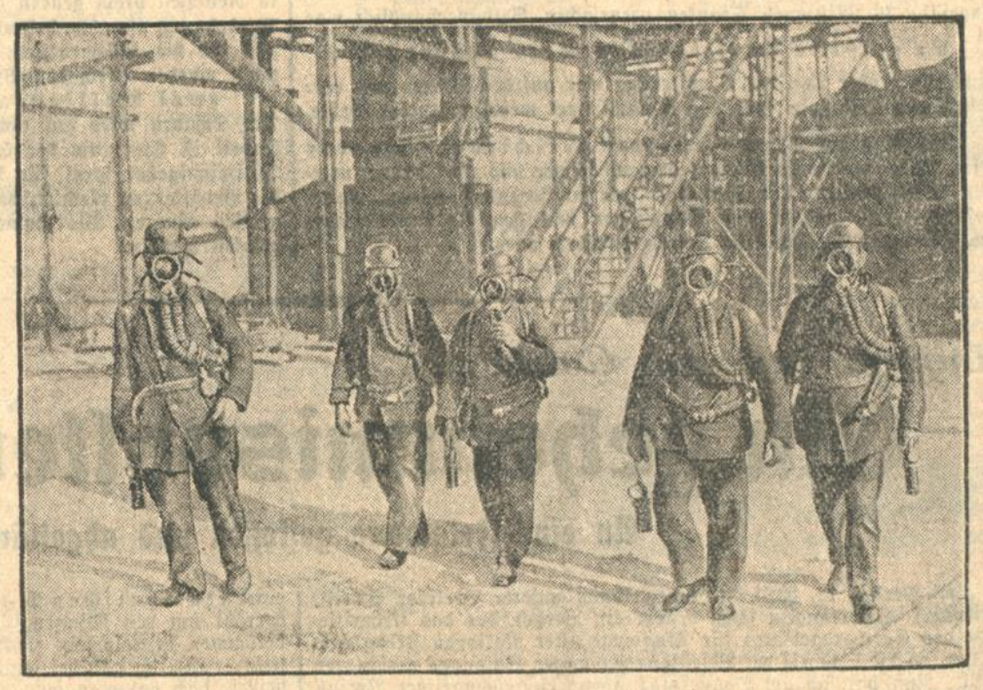
Die Bergung der Opfer.

Vorbereitungen zur Beisetzung.

TU. **Neurode**, 12. Juli. **Erst am Freitag abend gelang es, wieder zwölf auf der zweiten Sohle Eingeschlossene zu bergen. Die Bergungsarbeiten werden, je näher man den Ausbruchsherd herankommt, immer schwieriger, da ein Kohlenstaubberg das weitere Vordringen ungemein erschwert. Immer wieder stürzt der Kohlenstaub nach. Man hat aber bereits weitere Eingeschlossene gesichtet.**

Die Bergungsarbeiten auf dem Unglücksschacht wurden auch in der vergangenen Nacht fieberhaft fortgesetzt. Die Rettungs-Mannschaften drangen bis zu dem Hauptpfeiler vor, wo bisher ein Weiterkommen unmöglich war. Wann die Bergungsarbeiten beendet sein werden, läßt sich im Augenblick noch nicht absehen.

Im großen mit Tannengrün geschmückten Saale des Zechenhauses in Mölke stehen in langen Reihen die Särge mit den Toten und immer noch rollen weitere Lastautos mit Särgen an. Heute werden die Angehörigen im Zechenhaus ihre Toten wiederfinden und von ihnen Abschied nehmen.



Immer neue Rettungsmannschaften müssen einfahren, um in schwerer gefahrvoller Arbeit die Leichen ihrer toten Kameraden zu retten.

Zurzeit werden die letzten Vorbereitungen für die am Sonntag stattfindenden Trauerfeierlichkeiten getroffen. Aus nah und fern sind Menschen herbeigeeilt, sodaß das Ehrengeleit für die als Opfer ihres Berufes verunglückten Bergleute riesengroß sein wird. Von staatlichen Behörden nehmen an der Trauerfeier teil Staatssekretär Geib als Vertreter des Reichsarbeitsministers, Oberberghauptmann Flemming als Vertreter des preußischen Handelsministers, der Oberpräsident von Niederschlesien, Lindemann, der Breslauer Regierungspräsident Happ und Berghauptmann Fischer.

Preußen flaggt Halbmast.

* **Berlin**, 12. Juli. Das preußische Staatsministerium hat angeordnet, daß am Sonntag, dem 13. Juli, aus Anlaß der Trauerfeier, die für die verunglückten Bergleute in Neurode veranstaltet werden soll, in ganz Preußen die öffentlichen Gebäude halbmast zu flaggen haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die drei Wünsche / Von L. Fischer.

Salomon Hansens Lebensbahn bis zu seinem sechsunddreißigsten Jahr könnte als eine gerade Linie ohne größere Schwingungen störender Art bezeichnet werden. Danach traten die Begebenheiten ein, die einen Knick in die gerade Linie machten, eine Kurve, aus der er erst jetzt wieder zurückkehrt.

Das erste merkwürdige Ereignis, das zur Veränderung in seinem Leben beitrug, begab sich eines heißen Sommertages im Juli, als er auf dem Wege von seiner bescheidenen Wohnung am Rande der Stadt zum ebenso bescheidenen Kontor in der inneren Stadt war, wo er den Lebensunterhalt verdiente.

Das erwähnte Ereignis machte auf Salomon Hansen einen starken Eindruck. Er hatte seine Arbeit immer sorgfältig erledigt, er war in seiner Stellung ein betrauter Mitarbeiter, dessen Wirken zwar nicht groß Ausschlag gab, aber er füllte seinen Platz in der Firma doch aus, und nur der Zorn, den er jeden Morgen verspürte, wenn er zu Fuß in die Stadt gehen mußte, konnte ihn aus dem Gleichgewicht bringen. Es quälte ihn immer, daß ihm seine Stellung nicht den Luxus gestattete, Geld zum Fahren zu opfern, und sein Ansatz zu Beleibtheit im Verein mit einem angebornen Mißtrauen gegen Radfahren verschlossen ihm dies Beförderungsmittel.

Dieser Morgen war des weiteren mit Erinnerungen an die Morgenmahlzeit belastet, bei der seine sanfte Frau ärgerlich gewesen war, und er mußte sogar bei sich einräumen, daß sie Grund hatte, ärgerlich zu sein. Der Streit drehte sich um einen Zahn, der Agathe in der oberen Zahnreihe fehlte, was nicht gut aussah, und Salomon Hansens einzige große Passion hatte bisher die Mittel geschluckt, die von der monatlichen Gage übrig geblieben waren. Doch das mußte nun anders werden. Er sah ein, daß er mit Trauer die Erwerbung gewisser Briefmarken hinausschieben müßte, nach denen ihn schon lange gelüstete. Agathe mußte ihren Zahn haben, und die Kleine sollte Schuhe bekommen; wenn diese beiden Dinge erst erledigt waren, bestanden vielleicht Aussichten für seine philatelistischen Ausschweifungen.

Die Güter des Daseins waren nun einmal nicht so gleichmäßig verteilt.

Er besaß nicht, wie sein Lehrkamerad aus alter Zeit, Laden und großes Geschäft, das Geld abwarf. Jeden Morgen, wenn er über den Marktplatz ging, wo das große Manufakturwarengeschäft des einstigen Freundes lag, mußte er dies Verhältnis erkennen. Er wünschte an diesem Morgen, daß jener Mensch, so wie er selber, unvorhergesehene Ausgaben haben sollte, daß zum Beispiel eine seiner großen Schaufensterscheiben zerspringen oder . . .

Salomon Hansen konnte den Gedanken nicht zu Ende denken, er mußte mitten im Verkehr stehen bleiben, denn in dem Augenblick, als er gewünscht hatte, war eins der großen Ladenfenster mit einem Knall zersprungen, und die Leute scharten sich verwundert vor dem gähnenden Loch im Glas, und ein Schutzmann eilte im Sturmschritt an den Tatort.

Salomon Hansen erstarrte vor Schreck und wurde von morgenfrischen Fußgängern beiseite gestoßen, ohne daß er es merkte. Denn weshalb war die Scheibe im selben Augenblick gesprungen, als er es gewünscht hatte? Es könnte ein Zufall sein, doch könnte nicht ebensogut die Kraft seines Wunsches die Scheibe entzweigeschlagen haben? Ihm schwindelte. Welche Bedeutung könnte es nicht haben, wenn er seine Macht auf andern Gebieten brauchen könnte. Welche Vorteile würde ihm das nicht bringen können!

An diesem Morgen kam Salomon Hansen zu spät ins Kontor. Da der Chef, Herr Iversen, nie vor Mittag kam, machte das nicht viel, doch selbst als Iversen gegen Mittag kam, hatte Hansen noch nichts zu Wege gebracht. Seine freundlichen Kollegen fragten ihn, ob er krank wäre, und da er bejahend nickte, halfen sie ihm in den Mantel und fragten ihn, ob sie nach einem Auto anrufen und ihn nach Hause fahren sollten. Ein Auto kostet jedoch Geld, und Salomon Hansen kam soweit zur Besinnung, daß er das abwehren und stotternd erklären konnte, er würde den Weg schon selber finden.

Unten in der Haustüre blieb er einen Augenblick stehen, bevor er auf die Straße trat. Er konnte sich erinnern, viele Jahre keinen so unerwarteten und bemerkenswerten freien Tag wie diesen gehabt zu haben. Sonne war über der Straße, und alle Menschen waren froh und trugen Sommerkleidung, und endlich stand er, Salomon Hansen, langjähriger Buchhalter bei C. Th. Iversen, er stand da vor einer Haustüre und wußte nicht, ob er im Besitze der Macht war oder nicht.

Er hatte sich nie viel mit schweren Gedankenproblemen über Identifikation fremder Briefmarken oder Spekulationen über der Frauen, speziell Agathes schwankende Stimmungen und Launen hinaus beschäftigt, so daß dies Problem, ob er die Gabe hatte, seine Wünsche erfüllt zu bekommen, und zutreffenden Falles: wie lange und wie oft, ihn mit Verwunderung erfüllte. Er beging daraufhin eine ungewöhnliche Handlung. Er ging in ein Café und bestellte ein Glas Bier. Natürlich waren jene Fragen auf eine Weise leicht zu entscheiden, denn er brauchte ja bloß zu wünschen, um zu sehen, ob der Wunsch wieder erfüllt würde. Aber wenn er nun, so wie andere Glückliche, nur drei Wünsche hatte, wäre es ja Todsünde, die zwei übriggebliebenen auf so etwas Lumpiges zu verschwenden, wie diese Gabe zu untersuchen. Salomon Hansen schwitzte, doch er mußte scharf denken, und das Problem, im Verein mit der Wirkung des Bieres und der sommerlichen Wärme bewirkten, daß er Kopfschmerzen bekam. Er fand plötzlich die sehr einfache Lösung der ganzen Frage, daß das Einbildung wäre. Er müßte Fieber haben, und das brachte seine Gedanken dazu, über ein so phantastisches Thema, seine Wünsche erfüllt zu bekommen, zu fabulieren. Daß eine Fensterscheibe zerkrachte, brauchte nicht mit seinem Wunsch zu tun zu haben. Salomon Hansen betrachtete wehmütig das Bier, — das war eine unnötige Ausgabe, die man sich hätte ersparen können, er konnte weder Berge versetzen noch wünschen, daß der Kellner, der mit einem Glas Bier da vorbeiging, es fallen lassen sollte . . .

Muttersproch.

Von

Artur Koger.

Zerscht het mi d' Mutter 's Lache g'lernt,
dno 's Schwätze, dno 's Sinniere.
Wie oft sie doch im Stille lacht,
wenn andri d' Köpf veliere.

Do sait sie: Schau, blieb ruhig nur,
un b'halt Humor im Herze.
Due noch e Briesli G'müet dezu,
so heilsch all diini Schmerze.

Un wie dii Schnabel g'wachse-n-isch,
so schwätz im ganze Lebe,
deß duet d'r d' Heimet, wo de bisch,
dno immer widder gebe. —

Goht mir 's im Lebe jetz mol schlecht
un drucke schweri Sorge,
so denk i halt ans Mutterwort,
im Herze wird's Sunntigmorge!

Es wacht e heimlig Reimli uff,
verschwunde sin die Nöte!
's heißt nit umsunscht doch Muttersproch
i hör halt d' Mutter rede.

Salomon Hansen erbleichte und sprang verwundert auf, bevor sein Gedankengang noch zu Ende war. Der Kellner hatte das Bier fallen lassen. Mit einem Knall war das Glas auf dem Steinboden zerschmettert, und die leisen Flüche des Mannes vermochten es nicht wieder ganz zu machen.

Unbegreifliche Phänomene! Salomon Hansen strich sich über die Stirn. Das Schicksal überwältigte ihn. Er besaß eine Gabe, die andern Menschen auf dieser Erde nicht gegeben war, und seine Macht würde in Zukunft nicht mit menschlichen Maßen zu messen sein!

Doch er mußte sich über seine Stellung bewußt werden. Und bevor er aufstand, war er sich darüber im Klaren, was er tun müßte. Er wollte genügsam sein und glauben, daß er nur noch einen Wunsch übrig hätte, und den wollte er aufheben, und mit dem als Reserve könnte er ein neues und schöneres Dasein beginnen. Er könnte beginnen, sich mehr Geld zu verschaffen, — er wollte es sich nicht wünschen, sondern es selber verdienen, der letzte Wunsch sollte eine Reserve sein, mit einem solchen Kapital im Rücken würde er zu allem imstande sein.

In dem Salomon Hansen, der sich einen Augenblick später vom Restaurationstisch erhob, war der kleine verwirrte Mann, der sich vor einer halben Stunde bescheiden in eine Ecke gesetzt hatte, kaum wiederzuerkennen. Aufrechte Haltung war in seiner Gestalt, und als er eine Weile später wieder ins Kontor trat und Iversen in gebieterischem Tone bat, den Warenposten zu kaufen, an den sie sich tags zuvor trotz des vorteilhaften Angebotes nicht hatten binden wollen, willigte Iversen ein. Hansen erklärte, er würde das Geld schon schaffen können, wenn es schief gehen sollte; er könnte es ebenso gut auch jetzt gleich schaffen, doch Iversen fiel ihm ins Wort und fand das unnötig, wenn er wirklich Mittel in Reserve hätte. Dafür sollte er auch seinen Anteil am Gewinn haben.

In den folgenden Monaten stieg die Kurve von Hansens Lebensbahn bedeutend. Die erste Spekulation und mehrere folgende glückten, und Hansen wurde in der Firma am selben Tage Prokurist, an dem ihm seine Frau einen neuerworbenen und wohleingesetzten Zahn zeigen konnte. Zugleich bereicherte sich seine Briefmarkensammlung in einem Maße, das selbst seine kühnsten Erwartungen früherer Jahre übertraf, und seine Beförderung gestattete ihm auch den Ankauf einer eigenen Villa am Rande der Stadt.

Diese Gaben des Schicksals hätten sich noch lange Zeit fortsetzen können, wenn Hansen nicht ein halbes Jahr später in ein Geschehen verwickelt worden wäre, das alle seine Pläne über den Haufen warf.

Er wurde eines Abends, als er auf dem Heimwege war, überfallen. Nun waren persönlicher Mut und männliche Kraft nie seine starke Seite gewesen, und als er da, so gut er konnte, dem Räuber ins Gesicht schlug, war Hansen deshalb vollständig überrumpelt, als der Mann umfiel und liegen blieb.

Hansen wurde vor Angst ganz kalt, und er trat zwei Schritte zurück. Als der Mann fiel, hatte Hansen einen kleinen, scharfen Knacks gehört, dessen Ursprung er sich nicht erklären konnte. Er trat näher heran und versuchte, den Mann umzudrehen, doch es glückte ihm nicht, und bei dem Versuch bekam er Blut an die Finger. Es erfüllte ihn mit Grauen, daß er vielleicht einem Toten gegenüberstand. Er knite hin und lauschte auf den Atem, doch er konnte nichts hören . . . Er hatte einen Menschen getötet, und seine Laufbahn war damit für immer zu Ende . . .

Es gibt Weniges, was unbehaglicher sein könnte, als auf einer dunklen Landstraße neben einer Leiche zu stehen, an deren Tod man schuld ist. Hansen schlich sich vorsichtig fort, und als er, ohne zu wissen, wie er dahingekommen war, vor seinem Gartentor stand, überkam ihn der Gedanke, daß er den Mann schleunigst wegwünschen müßte. Er wollte ihn nicht ins Leben zurückwünschen, davor hatte er Furcht, er wollte ihn einfach verschwinden lassen . . .

Salomon Hansen stand unter den Sternen und wünschte aus ganzer Seele. Klar und deutlich wiederholte er sich den Wunsch: Daß dieser Mann, den ich getötet habe, doch verschwinden und zu Staub werden möge!

Trotz des Vertrauens in die eigene Macht schlief er die Nacht schlecht, doch als er am folgenden Tage weder am Tatort noch in der Zeitung eine Spur seiner Tat fand, beruhigte er sich wieder. Er war bis zu dem Augenblick ruhig, als Iversen ihn zu einer Konferenz über einen neuen Einkauf heranzog — da wurde er plötzlich verwirrt, denn sein letzter Wunsch war ja verbraucht. Er versuchte verzweifelt, Iversen wegzuwünschen, um zu sehen, ob seine Macht auch wirklich vorbei wäre, und als das nicht glückte, erkannte er, daß er verspielt hatte.

Nach diesem Augenblick fiel die Kurve von Hansens Lebensbahn mit großer Geschwindigkeit. Er hatte die Kraftreserve verloren, die sein einziger unbenützter Wunsch ihm gewesen war. Seine Firma ging fallit, da die im Vertrauen auf seine eigenen Reserven eingekauften Warenposten nicht abgesetzt werden konnten. Hansen mußte Briefmarkensammlung und Villa opfern, und seine Lebensbahn war zu diesem Zeitpunkt fast wieder zur geraden Linie zurückgekehrt.

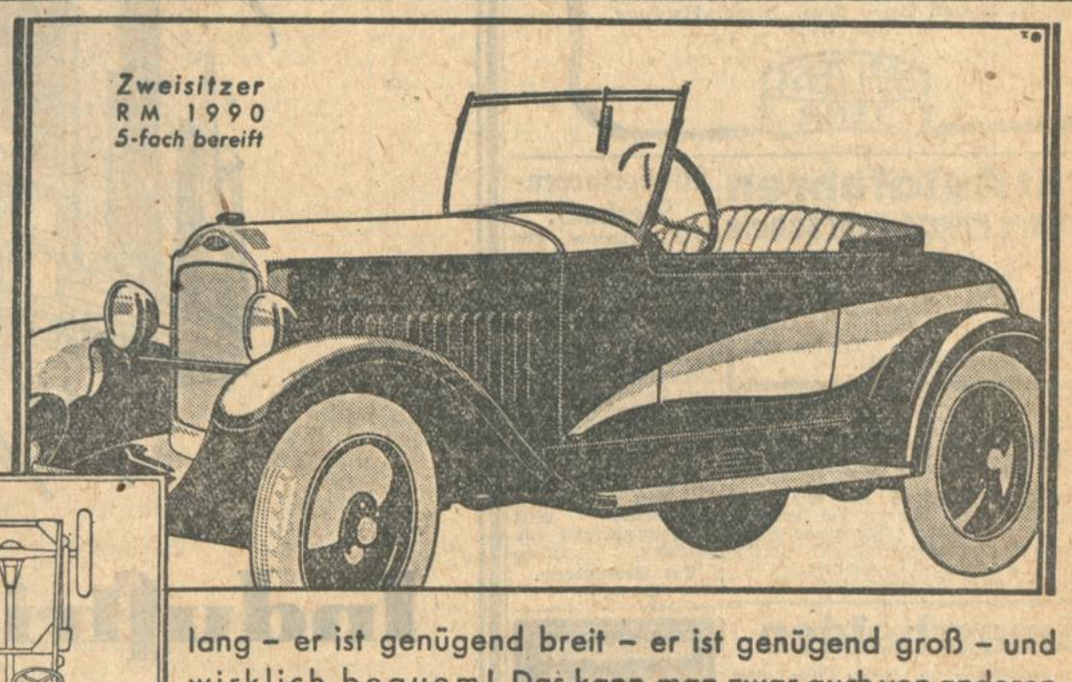
Er geht nun mit einer Mappe herum und verkauft Seifen und Parfüme, deren Duft er nicht vertragen kann, doch sein Fleiß und sein bescheidenes Auftreten werden ihm schon bald wieder eine Stellung in einem Kontor verschaffen.

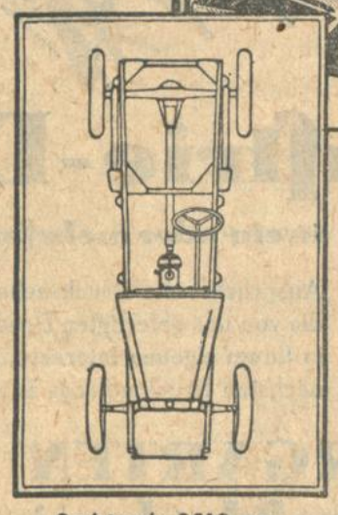
Eine Zeitlang war er Spiritist, es ist ja irritierend, einen Menschen als Staub im Raum herumschweben zu wissen, doch es glückte ihm nie, durch klopfende Tische mit dem Räuber in Verbindung zu kommen, und als er eines Tages in einem Zigarrenladen einen Mann sah, welcher der verdächtigen Person zum Verwechseln glich, gab er den Verkehr mit Geistern auf.

Seine Frau hat den Zahn wieder verloren, der in goldenen Tagen eingesetzt worden war; die ebenso goldene Brücke hielt nicht. Die Spur des scharfen Knickes in seiner Lebensbahn kann man nun in einer Runzel über Hansens Nasenwurzel sehen. Doch Hansen klagt nicht, er ist älter geworden, und es ziemt sich nicht, sich über die Schicksale zu ärgern, denen man von Seiten unbekannter Mächte ausgesetzt ist.

OPEL

Warum sich zwei Drittel aller Käufer von Autos „unter 3000 Mark" für Opel entscheiden . . .





. . . weil Opel schon für 1990 RM ein richtiges Automobil herausbringt - mit einem kräftigen 4 Zylinder 4 Takt-Motor! – weil sein Radstand 10-33 % länger ist, als der anderer Serienwagen dieser Klasse - weil seine Spurweite 16 % breiter – weil seine Tragkraft 20 % größer – weil der 1,01 Liter 4 PS Opel mit Automobil Ballon Reifen (nicht mit Motorrad Reifen!) ausgerüstet ist – und – weil er für 4 Erwachsene (nicht nur für 3 oder 3 ½ Personen) gebaut ist – also 33 % mehr befördert! . . . Er ist genügend lang – er ist genügend breit – er ist genügend groß – und wirklich bequem! Das kann man zwar auch von anderen Wagen dieser Klasse – behaupten, aber nicht mit den gleichen Tatsachen belegen! Daraus erklärt sich: 1. die Überlegenheit – 2. die Verbreitung des Opel 4 PS . . . Besuchen Sie unseren nächsten Händler – er hält Vorführungswagen für Sie bereit!

PREISE AB WERK - ALLE WAGEN FÜNFFACH BEREIFT:

4 PS ZWEISITZER RM 1990 4 PS CABRIOLET RM 2500
4 PS VIERSITZER RM 2350 4 PS LIMOUSINE RM 2700

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOMOBILHAUS PETER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE Nr. 55/57, TELEFON Nr. 723/724

Kapitän Kuring berichtet

über das Flugbootunglück bei Bornholm.

★ **Berlin**, 12. Juli. In den Räumen der Deutschen Lufthansa fand die erste Vernehmung des Flugkapitäns Kuring, des Führers des verunglückten Flugbootes Donier-Wal D 864, statt. In der Besprechung gab Flugkapitän Kuring die erste eingehende Schilderung über den Verlauf des Unglücksfalles. Nachdem der eine Motor infolge Getriebebruches aussetzte und die Schraube verlor, machte Kuring eine glatte Notlandung etwa 10 Seemeilen südlich Bornholm. Der in der Nähe befindliche Motorschoner „Maja" wurde auf die sofort nach der Landung abgeschossenen roten Leuchtraketen aufmerksam und fuhr an die Landungsstelle. Von dem Dampfer wurde auf das Flugboot ein dickes Schlepptau herübergeworfen, das von der Flugbootbesatzung befestigt wurde, worauf

das Schleppmanöver

vonstatten ging. Dieses ging etwa zweieinhalb Stunden ohne Zwischenfall von sich. Die gegen den Flugzeugführer erhobenen Vorwürfe, daß man nicht rechtzeitig bei aufkommenden höheren Seegang versucht habe, das Schlepptau zu kappen und das Flugboot treiben zu lassen, versuchte Kuring mit der Begründung von sich zu weisen, daß zu einer derartigen Maßnahme keine Veranlassung vorgelegen hätte, solange keinem Menschen Bedenken kämen, daß das Schleppmanöver nicht klar gehen könnte. Ebenfalls habe es die Besatzung nicht für notwendig gehalten, nachdem das Flugboot ordentlich geschleppt wurde, die Passagiere auf das Schleppboot herüberbringen zu lassen. Das Aussetzen des an Bord der „Maja" befindlichen kleinen Rettungsbootes sei infolge des hohen Seeganges nicht möglich gewesen und ein Herüberhanteln an dem Schlepptau erschien dem Flugkapitän in Anbetracht des guten Verlaufs der bisherigen Fahrt zu riskant, da möglicherweise dabei erst ein Unglück hätte passieren können. Plötzlich wurde durch eine Bö ein Flügel des Flugbootes ins Wasser gedrückt, und die darauf entstandene Beanspruchung

riß das 80 Meter lange Seil.

Die Rißstelle lag im letzten Drittel, also in der Nähe des Flugbootes. Da das Flugboot im Begriff war zu kentern, verließen die Besatzung und die fünf Passagiere das Boot, um schwimmend ihre Rettung zu erwarten. Das abgerissene Schlepptau verfing sich jedoch in der Schraubenwelle des Hilfsdampfers, wodurch dieser vorübergehend in seinen Rettungsversuchen behindert wurde. Etwa 45 Minuten vergingen damit, die Schiffsschraube wieder klar zu bekommen. Erst dann konnte der Dampfer „Maja" an die Rettung der im Wasser treibenden Passagiere und Besatzung gehen, wobei Kuring zunächst die eigene Uebernahme auf das Schiff ablehnte und durch Zeichen verlangte, daß zunächst die in weiterer Entfernung vom gekenterten Flugboot treibenden Passagiere aufgenommen würden. Kuring war der Meinung, daß das gelungen sei und ließ sich dann mit dem Passagier Ericson an Bord nehmen, wobei er die Feststellung machen mußte, daß außer ihnen beiden nur der Bordmechaniker Friedrich gerettet war, der schwimmend den Dampfer erreicht hatte, während

die Rettungsversuche an den übrigen im Wasser Treibenden vergeblich verlaufen

waren. Eine gewisse Beruhigung gewährte ihm die Beobachtung, daß der inzwischen eingetroffene holländische Motorsegler „Spes" Rettungsversuche machte. Es wurde beobachtet, daß dieser einmal an Backbord und einmal an Steuerbord eine Person hochzog. Es muß sich hierbei wohl um die mißglückten Rettungsversuche an Fräulein Nortrop handeln. Während des Schleppmanövers befand sich die Besatzung an Deck des Flugbootes, um das Manöver zu beobachten, während sich die fünf Passagiere in den unteren Räumen des Bootes aufhielten. Sie wurden jedoch von Zeit zu Zeit von einem Mitglied der Besatzung besucht, wobei jedesmal festgestellt wurde, daß alle Anwesenden vollständig ruhig waren und keine Bedenken über den Ausgang der Fahrt hatten. Eine Veranlassung, das Schleppmanöver aufzugeben, bestand umso weniger, als man

die Küste von Bornholm bereits in Sicht

hatte. Das mag auch der Grund gewesen sein, weshalb der vorbeifahrende Stettiner Dampfer der Reederei Kriebel keinen Versuch unternommen hat, sich dem Schleppzug zu nähern. Das von der Lufthansa zur Hilfeleistung ausgesandte Flugboot D 862 wurde von Kuring, während er im Wasser trieb, in drei Seemeilen Entfernung gesehen. Er konnte sich jedoch nicht bemerkbar machen. Ein tragisches Mißverständnis ereignete sich noch zum Schluß, als der Motorschoner „Maja" die Unglücksstelle verließ in der Meinung, daß der holländische Motorsegler „Spes" noch weitere Rettungsversuche unternehmen würde. Tatsächlich scheint in diesem Moment ein Mißverständnis zwischen den beiden Schiffsleitungen bestanden zu haben.

Zwei Insassen des verunglückten Flugbootes „D 864", das während des fahrplanmäßigen Fluges Stettin—Stockholm infolge Kurbelwellenbruches auf die Ostsee niedergehen mußte, in schwerem Seegang kenterte und unterging: der Führer des Flugbootes, Flugkapitän Kuring (rechts), einer der drei Geretteten — und der Bordfunker Tippmann (links), der mit vier Fluggästen ertrank.

Deutsche Segelflieger in England verunglückt.

TU. **London**, 12. Juli. Die beiden deutschen Segelflieger Kronfeld und Magersuppe waren bei ihren gestrigen Schauflügen in Scarborough, denen 5000 Zuschauer beiwohnten, von Pech verfolgt. Das Flugzeug von Magersuppe stieß bei dem Start gegen ein Geländer. Der Flieger konnte es jedoch noch hochreißen, wurde aber dann bei dem ungünstigen Wind auf das Meer niedergezwungen. Das Flugzeug ging unter. Magersuppe konnte sich schwimmend retten und wurde von einem Motorboot aufgenommen. Das Flugzeug Kronfelds stieß gleichfalls gegen das Geländer und wurde vollkommen zertrümmert. Der Flieger blieb unverletzt.

Für die Reise:

ZEISS

Feldstecher

Bevor Sie Ihre Sommerreise antreten, lassen Sie sich im optischen Fachgeschäft Zeiss-Feldstecher vorlegen. Infolge der ermäßigten Preise kaufen Sie jetzt besonders vorteilhaft ein.

TELEX 6×24 Universalglas . . . . . RM. 110.-
TURACT 8×24 leichtes Reiseglas . . RM. 120.-
SILVAMAR 6×30 lichtstarkes Jagdglas RM. 125.-
DELTRENTIS 8×30 Weitwinkel-Feldstecher . . . . . RM. 140.-
Die gleichen Modelle mit Mitteltrieb je RM. 10.- mehr. - Preise einschl. braunem Lederbehälter.
Katalog T 29 mit allen neuen Preisen versendet kostenfrei Carl Zeiss, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien.

CARL ZEISS JENA

Lernt Autofahren in Walters Privat-Fahrschule

auf moderner Limousine. Adler 6 Zl. Grahaim Paige 6 Zl., Schnellg. Opel 10/40 offen, 4 Zl. Benz Schnellastwagen. Einzelausbildung. Kurs beginnt jederzeit, auch Abendkurse. †16927
Karlsruhe i. B. Telefon 4591
Sofienstraße 115.

Graue Haare

Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie mir sofort, Sie erhalten kostenlos die Broschüre: „Wie graue Haare in 14 Tagen Jugendfarbe erlangen". (M439)
Fa. Irene Blocherer,
Augsburg II/82, Schießgrabenstr. 24.

Hämorrhoiden

können nachweisbar in kurzer Zeit ohne Operation geheilt werden. (M1215)
Aerztl. Sprechstunden in Karlsruhe:
Rudolfstr. 12, 1 Treppe, Nähe Durlacher Tor, jeden Dienstag von 10—1 u. 2—4 Uhr.

Amtliche Anzeigen

Oeffentliche Versteigerung!

Das Hauptzollamt Karlsruhe versteigert am Montag- und Dienstagnachmittag, den 14. und 15. Juli 1930, ab 15 Uhr, im Hofe des Hauptzollamtes einen Posten gerösteten Kaffee in Einzelpackungen zu 250 Gramm.
Karlsruhe, den 8. Juli 1930.
Hauptzollamt.

Rinderfarren-Verkauf.

Die Gemeinde Linkenheim, Amt Karlsruhe, verkauft im Submissionswege einen 4 Jahre alten 18—20 Zentner schweren, zur Zucht nicht mehr geeigneten Rinderfarren. Schriftliche Angebote nach Angabe pro Zentner Lebendgewicht sind bis längstens Donnerstag, den 17. d. M., nachmittags 3 Uhr, verschlossen mit der Aufschrift „Rinderfarrenverkauf" beim Bürgermeisteramt einzureichen. (8595a
Der Gemeinderat.
Heuser.

Heiratsgesuche

Fräulein, Mitte der 30er Jahre, ev., mittl. Erscheinung, tücht. im Haushalt und kaufm. gebildet, sucht gebild. Herrn, Kaufmann od. Beamter, zwecks spät. **Heirat** kennen zu lernen. Diskretion zugesichert. Zuschriften unt. H.P.8540 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Wer sich glücklich verheiraten will, wendet sich vertrauensvoll an das Eheinstitut Frau R. Morasch, Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 64, III., Tel. 4239. Gegr. 1911.

Selbstinserent.

Einem netten Mädel, das Lust hat, zu einem Ladengeschäft, ist Gelegenheit zur **Einheirat** in ein schönes Kolonialwarengeschäft in einem groß Landort, Nähe Karlsruhe geboten. Geschäftstochter mit etwas Vermögen, evgl. u. nicht über 28 Jahre, gebe ich den Vorzug. Verm. verbeten. Zuschrift, mit Bild, das ehrenwörtlich zurückgesandt wird unt. Nr. S8438a an die Badische Presse.

Tücht. häusl. Fräul., kath., 41 Jahre, mit Vermögen u. Ausst., wünscht mit Herrn od. Witwer m. Kind in sich. Stellung zw. späterer **Heirat** bekannt zu werden. Angebote unter F.W.7937 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Neigungsehe.

Ww., 39 J., 1 K., kath., eig. Heim, in schön. Garten, 5 Zim.-Ausstatt., gute Hausfrau, sucht pass. Lebenskameraden, zw. spät. Heirat kenn. zu lern., der ein gemütl. Heim zu schätz. weiß (Verm. zwecklos.) Diskretion selbstverständl. u. w. auch verlangt. Zuschr. bitte u. Nr. 1001 E. S. hauptpostlagernd, Darmstadt. (8600a)

Verloren

Verloren

aus dem Zug auf der Strecke Karlsruhe—Rüppurr nach Ettlingen blaugrauer Herrenhut. J. R. gezeichnet. Abzugeben gegen Belohnung Bahnhof Rüppurr. (8599a)

Amerika-Badenern

bietet sich seltene Gelegenheit
bedeutende Patente
nach U. S. A. mitzunehm. v. bad. Akademiker. Tel. 1709 od. Ang. u. R17034 a. Bad. Presse.

Waffenscheinfrei
Müchler-Karabiner
Die beliebte Sport- und Gartenbüchse, Kaliber 6 oder 9 mm glatt oder 6 mm gezogener Lauf, ia Schußleistung
Sonderpreis nur 13½ Mk.
100 Kugelpatronen 6 mm Mk. 1.25, 9 mm Mk. 2.—
100 Schrotpatronen 6 mm Mk. 2.50, 9 mm Mk. 4.50
Katalog A, Sportwaffen, oder B, Jagdwaffen, gratis.
Wilh. Müchler Söhne
Gewehrfabrik, Neuenrade Nr. 23 i. W., gegr. 1897.

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin". Wirkung überraschend! Preis 1.50 und 2.75 M. (A3744)
Depot in Karlsruhe: Internationale Apotheke.

Motten-Tod

extra-stark, zum Fabrikpreis v. M. -.60, 1.-, 2.- erhältlich im Laden Erbprinzenstraße 10 u. Ettlingerstraße 51 Telefon 2340
Anton Springer.

Unterricht

Unterricht in **Portrait Reklame** Malerei Flächenbelebung erteilt JOS. HIMMEL Winterstr. 38

Automobil-Versicherungen

schließt man zu günstigsten Prämiensätzen ab nur durch das
Spezial-Auto-Versicherungsbüro Egon Bucher
Karlsruhe, Boeckhstr. 24, Tel. 2851
Verlangen Sie unverbindliche Offerte oder Vertreterbesuch.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

HANOMAG
General-Vertretung: Herlan & Gramling, Gerwigstr. 53 ● Tel. 765

Preiswert zu verkaufen!
Mercedes-Benz 10/35 PS
Kombinationswagen, 6-Sitzer. Eignet sich vorzüglich für Metzger, 15 Ztr. gar. Tragfähigkeit. Der Wagen ist im besten Zustande und mit den modernsten Einrichtungen (wie Motorluftpumpe usw.). (8593a)
J. Langenbacher, Baden-Oos.
Telefon 393. — Sinzheimerstr. 25.

6 Zyl. Opel-Limousine 8/40 PS.
Baujahr 29, in garantiert prima Zustand, 17 000 Klm. gefahren, preiswert abzugeben. Versteuert bis 1. Januar 1931.
Angebote unter Nr. T16886 an die Badische Presse.

Motorrad DKW 500ccm
mit Kall-Beiwagen, Modell 1929, wassergekühlt, kompl. elektr. Anlage, Horn, Tachometer u. Uhr, in erstklassigem, gepflegtem Zustande, für 1200 RM. zu verkaufen. — Kleinere Maschine wird in Zahlung genommen.
R. Hartmann, Baden-Baden, Langestr. 23. (8587a)

DKW-Luxus
m. blau. Tk., 200 ccm, steuer- u. führerschfr., kaum gef., 75 Sdkm., f. 470 M zu verkauf.
R. Blum, Rastatt, Kaiserstr. 23a. (8592a)

Etwas rep.-bedürft.
Fordwag.-Lim.
12/30 PS., für 350 M zu verkaufen bei:
M. Eichelarün & Co., Kaiser-Allee Nr. 7a. (17406)

11/40 PS. Benz-
6-Zylinder, offener 6-Sitzer, mit Aufsatz, f. 3000 RM. zu verkauf.
Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle B.-Baden
Telefon 1178
Lichtentalerstraße 13. (7786a)

Hanomag
gut erhalt., preiswert zu verkaufen bei
Karl Göbel, Fahrzeughandlg., Mingolsheim i. Baden. (B415)

Goliath
Pritschenwagen, 3/4 T. Tragkraft, mit Plangestell und Plane maschinell überholt, neu lackiert, äußerst preiswert zu verkaufen.
Angebote unt. R16285 an die Badische Presse.

U.T.-Motorrad
550 ccm, Rosela, 500 ccm, b. fast neuwert., b. z. verkaufen.
R. Sendelbach, Hirschstr. 35a. (B534)

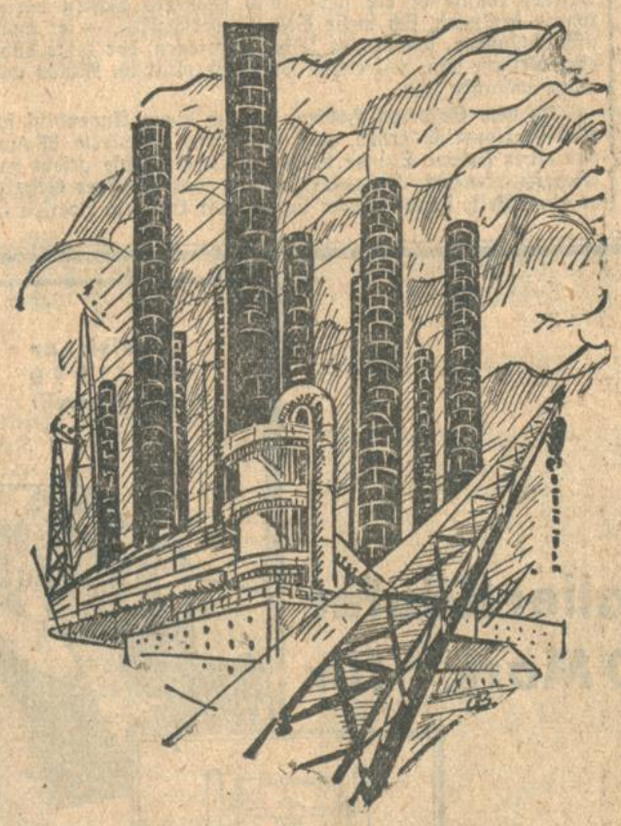
HANOMAG
2/10 PS., offen, in tadellosem Zustand, zu verkaufen. Zündapp, 200 ccm, Luxusmodell, Baujahr 1929, gegen bar zu verkaufen. Off. unter Nr. B17451 an die Badische Presse.

Auto-Gelegenheitskauf!
9/45 PS. Fiat, offener 4—5-Sitzer, in denkbar bestem Zustande, 6fach bereift, fast neuwertig, äußerst preiswert abzugeben. Anfragen unter S17035 an die Badische Presse.

N.S.U. 5/15
in gutem Zustand, preiswert zu verkauf. Bad. Kraftverkehrsgesellschaft, Gottesauerstraße 6. (17342)

500 ccm N.S.U.
mit elektr. Licht und Horn, in gutem Zust., um jeden annehmbar. Preis zu verkaufen. Offert. u. Nr. K17029 an die Bad. Presse.

Motorrad Wanderer
gut instand, für 180 M zu verkaufen. Rüppurrerstr. 12, I. (B533)



Industrie-Drucke

in ein- oder mehrfarbiger Ausführung

Anspruchsvolle Drucksachen-Verbraucher bezeichnen die von uns gefertigten Drucke als sehr gut. Sie handeln in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie vor Erteilung des nächsten Druckauftrags auch unser Angebot einholen

F. THIERGARTEN
Buch- u. Kunstdruckerei
Karlsruhe, Ecke Zirkel u. Lammstr., Telefon 4050-4054

Karlsruhe im Zeichen des Heimattages.

Gruß an die Landeshauptstadt.

Von Reinhold Flamm, Gutach-Hohenweg.

Badischer Heimattag! — Vielen, gar vielen ist diese Bezeichnung der großen Badenerzusammenkunft in der Landeshauptstadt, in Karlsruhe, mehr als die oberflächliche Benennung eines lauten Festes, das zwangsläufig unter ein bestimmtes Motto gestellt wurde. Sie ist der Ausdruck eines bestimmten Wollens und Strebens, eine Grundlage zu schaffen für alles das, was im badischen Land, vom Bodensee zum Main, im badischen Land und badischen Volk an Volks- und kultureller Kraft pulst und kreist. Volkstum und Wissenschaft, Gemüt und Geist, Handwerk und Industrie, alle Faktoren, die dazu berufen sind, das Antlitz des badischen Landes zu gestalten, treffen sich in der Hauptstadt Badens, um gemeinsamer Heimat und gemeinsamen Zielen Ausdruck zu verleihen. Pfälzer und Franken, Alemannen der verschiedensten Schattierungen, Dachtrauf- und rechte Schwaben finden sich zusammen, um in erfreulicher Einigkeit ein frohes und zugleich ernstes Fest der Heimat zu feiern.

Und wenn wir nun alle unterwegs sind, wenn wir vor den Toren Karlsruhes angelangt sind, wenn allüberall uns die Grüße der Stadt und ihrer Bewohner entgegenklingen, so sei nicht versäumt, der Hauptstadt und ihren Menschen einen Gegengruß entgegenzuschicken. Fahnen flattern und wiegen sich im Winde, Blumen und Kränze schicken ihre leuchtenden Farben den Gästen entgegen. Allüberall sieht man das Bestreben, den vielen Menschen, die um diese Tage sich in Karlsruhe zusammenfinden, frohen Willkomm zu entbieten.

Gerne anerkennen wir, ob wir nun aus dem Schwarzwald, vom Frankenwald, vom Rhein, Donau oder Neckar kommen, die gute Absicht und sind erfreut, feststellen zu dürfen, daß die Landeshauptstadt und ihre Bewohner alles tun, um ihre Gäste würdig zu empfangen. Um aber die richtige Einstellung nicht nur zum Feste, sondern auch zur Stadt selbst zu finden, sei im Rahmen des Gegengrußes versucht, festzustellen, was uns Außenseitern und Abgelegenen Karlsruhe, die badische Landeshauptstadt eigentlich bedeutet.

Als Sitz der wichtigsten Landesbehörden ist Karlsruhe das Zentrum der badischen Verwaltung, ist für alle Badener der Ort, in dem die wichtigsten Fäden alles Landesgeschehens zusammenlaufen. Und gerade diese Konzentration ist es, die gar manchen ein Dorn im Auge ist, die in Zeiten politischer Hochflut von unzufriedenen Köpfen aller Richtungen immer wieder als ungesund und unfruchtbar bezeichnet wird. Mit Unrecht! — Die Bedeutung Karlsruhes als Zentrale der gesamten Landesorganisation steht über jedem Zweifel und wird auch im entferntesten Zipfel des badischen Landes gewürdigt.

Die Stadt ist uns aber bei weitem nicht nur Verwaltungszentrum und Regierungsstadt. Die geistigen Strömungen, die von jeher von Karlsruhe ausgegangen sind, haben sich über das ganze Land gebreitet und haben Gutes und Wertvolles gewirkt. Johann Peter Hebel und Hans Thoma, um zwei „Residenzler", die dem Landvolk und besonders dem im Alemannenland am nächsten stehen herauszugreifen, haben von Karlsruhe aus die weite Landsperipherie mit unsichtbaren, aber desto kräftigeren Ketten mit dem Landeszentrum verbunden und gezeigt, daß alles, was sich im weiten Bogen des Rheins, zwischen Bodensee und Neckar und Main bewegt, Blut aus einem Herzen ist, immer und ewig kraftvoll hinauspulst in die letzten Teile des Landes, aber immer wieder zurückkehrt dorthin, von wo es ausging, von wo es ausgesendet ward.

Wenn von Karlsruhe die Rede ist, dann breitet sich ein Leuchten über das Gesicht des letzten Schwarzwaldbauern. Gewiß, noch manche schöne Stadtperle birgt der Kranz des badischen Landes, aber Karlsruhe ist Karlsruhe. Dort waren die Grenadiere mit Kling-Klang und Gloria ist dort der Bauer in Reih und Glied mitmarschiert, in der Stube, am Balken hängt heute noch sein Erbstück, aus dem das Karlsruher Schloß herausleuchtet. Jahrzehnte liegen zurück, aber Karlsruhe ist nicht vergessen, lebt heute noch in der Erinnerung einfacher Menschen, denen die Jahre in der Landeshauptstadt der ruhende Pol aller Erinnerungen bedeutet. Bindungen verschiedener Art waren es noch, die das Landvolk mit der Hauptstadt verknüpften. Haushaltungsschulen, für Handwerksleute verschiedene Fachschulen waren da, und wenn einmal im Jahr oder gar im Leben ein Ausflug geplant war, dann tauchten die Erzählungen von Karlsruhe, vom Stadtgarten und vom Schloß, von Ausstellungen und Museen, von Schönheiten aller Art in der Erinnerung auf, und bald war es beschlossene Sache, daß für den badischen Landsmann die Reise nach Karlsruhe die schönste und erste sein sollte.

Lang vor dem Krieg war es, das Jahr spielt keine Rolle. Ein Heimatfest war in Karlsruhe. Trachtenleute aus dem ganzen badischen Land waren eingeladen. Kinzigtäler und Gutacher, St. Georger und Furtwanger und viele andere hatten die Reise nach Karlsruhe angetreten und waren freundlich bewillkommt worden, — lang, lang ists her. — Aber heute erzählen noch alte Großmütterchen von jenem „Karlsruher" Fest mit einer Begeisterung, die sich durch Jahrzehnte erhalten hat.

Der diesmalige Heimattag in Karlsruhe hat gegenüber früheren noch eine besondere Bedeutung. Er ruft nicht nur die Badener innerhalb der Landesgrenzen nach der Hauptstadt, er soll auch denen, die außerhalb der Landes- und Reichsgrenzen wohnen, ein Heimattag im wahrsten Sinne des Wortes sein.

Und wenn sie nun alle kommen, die alten Badener von Amerika und weiß Gott woher, dann freuen wir Schwarzwälder und all die andern uns doppelt über den Gruß, der uns aus der Landeshauptstadt entgegenklingt und der uns besagt, daß wir alle, ohne Unterschied des Standes, willkommen sind.

Gott zum Gruß — Ihr Karlsruher.

Wir meinen doch, wir müßten uns alsgemach kennen. — Auch wenn Eure Art ein wenig anders ist als die unserige, wenn Ihr auch ein wenig lauter und mehr schwätzt, als beispielsweise wir Schwarzwälder — wenn Ihr auch manchmal meint, Ihr seid das i und wir kaum das Tüpfelchen, — im Grunde genommen verstehen wir uns doch, doppelt gut heute, morgen und übermorgen und wissen, daß wir beide nicht ohne einander leben können und einander brauchen.

Dank für Euern Willkomm,

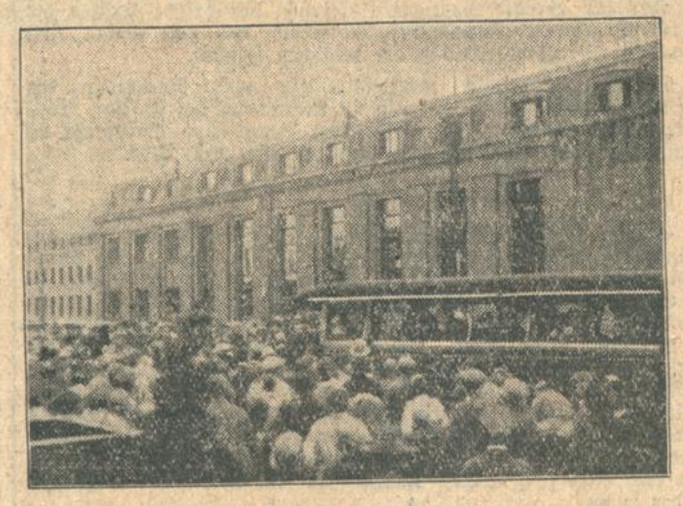
der herzlich erwidert sein soll. Woher wir auch kommen mögen, jeder einzelne von uns Schwarzwäldern, Seehasen, Neckarschleimern, Hotzenwäldern, Heubergern und wie sie alle heißen, bringt eine Handvoll Heimatboden und Heimatkraft mit, ein Stückchen seiner heimatlichen Eigenart, die alle zusammen in Karlsruhe vereinigt werden sollen und deren geeinte, urwüchsige Kraft dort, beim frohen Fest, allen das beglückende Bewußtsein von der Schönheit unserer badischen Heimat als herrlichstes Geschenk geben soll, den Dichterworten gleich, die von der Heimat singen und sagen:

Weit schweift' ich auf und nieder, sah Nord und Südens Pracht;
Heim zogs mich immer wieder zu deiner Tannen Nacht:
O Land voll Quellenadern, drin Lust und Freude loh'n,
O Land, voll Felsenquadern, ich fühls, ich bin dein Sohn.

Ankunft der amerikanischen Gäste.

Feierliche Begrüßung im Rathaus.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags kam der Damenvergnügungsverein Brooklyn in Karlsruhe an, mit etwa 50 Mitgliedern, die nach Stadtrundfahrten und Besichtigungen der hiesigen Sehenswürdigkeiten durch Stadtverordneten Franz Sonner namens der Festleitung des „Badener Heimattages" im Bürgersaal des Rathauses begrüßt und feierlich empfangen wurden. Anschließend erläuterte Redakteur Otto Müßle die Gemälde des Bürgersaales.



Empfang der amerikanischen Gäste.

Die bereits am Donnerstag erwartete Reisegesellschaft des amerikanischen Reisebüros Dessaa traf ein wenig später im Kraftwagen, aus der Pfalz kommend, in Karlsruhe ein und wurde ebenfalls im Bürgersaal des Rathauses feierlich begrüßt und in den Mauern der badischen Landeshauptstadt willkommen geheißen.

Ein Treubekenntnis aus dem Banat.

Im Verlaufe der Eröffnungsfeier am Freitag abend nahm auch einer der prominentesten Vertreter des Deutschtums in Siebenbürgen, Herr Pfarrer Klostner das Wort, um in rührenden Worten ein Treubekenntnis zum Deutschtum abzulegen. Er erinnerte daran, wie vor bald 200 Jahren drei Durlacher die Donau hinunter gewandert sind, arm an irdischen Gütern, aber ausgerüstet mit den deutschen Mannestugenden. So haben sie unsere deutsche Arbeit mitgenommen. Wer heute Rumänien und Siebenbürgen durchwandert, dem fallen die schönen deutschen Dörfer auf und es zeigt sich immer wieder, daß sich die deutsche Arbeit des besten Rufes in der Welt erfreut. Wir warten zwar nicht auf Lohn in Gestalt klingender Münze, wohl aber auf den Lohn der Anerkennung und Achtung vor dem deutschen Manne. Ein zweites, die deutsche Ehre, hat der Badener mit hinausgenommen. Er will sie hochhalten, trotzdem es heute schwer ist, im Ausland als Deutsche zu leben.

Das Dritte, das wir besitzen, ist das deutsche Gemüt, das uns ehrfürchtig vor dem Allmächtigen beugen läßt, dem wir nicht fahrenflüchtig werden wollen. Diesen Edelstein deutschen Wesens, die deutsche Arbeit, die deutsche Ehre, das deutsche Gemüt, das deutsche Herz, das danken wir der alten Heimat. Wurden wir auch arm gemacht, das kostbare Gut der Seele kann man uns nicht rauben. Wir grüßen die Heimat unserer Vorfahren in treuer Liebe und aufrichtiger Dankbarkeit.

Diesem aus bewegtem Herzen kommenden ehrlichen Bekenntnis eines Landsmannes, das seinen nachhaltigen Eindruck nicht verfehlte, folgte stürmischer, langanhaltender Beifall.

Begrüßungsabend der Stadt.

Nach der Eröffnungsfeier des Badener Heimattages in der Festhalle, bei der übrigens Pfarrer Klastner aus Siebenbürgen ein begeistertes Bekenntnis zum Deutschtum ablegte, das bei der Festversammlung stürmischen Widerhall fand, vereinigten sich die Vorstände der Badener Vereine und anderer landsmannschaftlicher Organisationen, sowie die Führer der zum Heimattag erschienenen Reisegesellschaften auf Einladung der Stadt Karlsruhe zu einem Begrüßungsabend in den Räumen der Badischen Hochschule für Musik. An der Ehrentafel sah man u. a. auch Staatspräsident Dr. Schmitt, den Vorsitzenden des Festausschusses zum Badener Heimattag, Oberbürgermeister Dr. Finter begrüßte im Verlaufe des Abend die Erschienenen und dankte allen für die verständnisvolle Unterstützung bei der Organisation des Badener Heimattages. Er betonte, daß nicht nur die Landeshauptstadt die Landsleute aus allen Teilen der Welt eingeladen habe, sondern das ganze Land. Er bat, der Einladung der übrigen badischen Städte, die ebenfalls die Gäste des Badener Heimattages erwarteten, Folge zu leisten. Der Badener Heimattag möge dazu beitragen, das Band zwischen allen Badenern enger zu knüpfen. Er solle aber auch den Landsleuten zeigen, daß die alte Heimat wert sei, ihr treu zu bleiben.

Ein Vertreter des Deutschtums der West-Slowakei, Herr Harsch aus Preßburg gab ein Bild des Kampfes des Deutschtums in der Slowakei. 200 000 Deutsche in der Slowakei hätten einen schweren Existenzkampf zu führen. Sie hätten aber Anschluß an die 3½ Millionen Sudetendeutschen gesucht und gefunden. Fast in jeder größeren Stadt seien deutsche Hilfsvereine, die wertvolle Kulturarbeit leisten würden.

Im Namen der deutschen Presse der Vereinigten Staaten von Amerika überbrachte Herr Klohe-Cincinatti herzliche Grüße der Badener aus Amerika. In begeisterten Worten legte er ein Treubekenntnis zur Heimat ab und hob hervor, wie nach dem Krieg deutsche Sendboten wie das Luftschiff „Graf Zeppelin", die Ozeanflieger Köhl und Hünefeld gemeinsam mit ihrem Kameraden Fitzmaurice, Graf Luckner, ferner die neuesten Erzeugnisse des deutschen Schiffbaues, die Schiffe „Europa" und „Bremen" wertvolle Pionierarbeit für das Deutschtum in Amerika geleistet hätten. Er überbrachte gleichzeitig die Grüße des Badischen Unterstützungsvereins Cincinatti, dessen Mitglieder sicherlich in größerer Zahl nach der alten Heimat gekommen wären, wenn man drüben nicht auch eine wirtschaftliche Notlage hätte. Die Gedanken aller Badener in Amerika seien in diesen Tagen in der alten Heimat. Unter seiner Reisegesellschaft befänden sich Leute, die noch nie das Badener Land gesehen hätten. Diese Leute hätten ihm erklärt, daß die badische Heimat, der herrliche Schwarzwald, das schönste Erlebnis auf ihrer Europareise gewesen sei. Er werde drüben künden, wie schön das Land der Geburt sei und in welch erhebender Weise dieser Heimattag zur Einigung der Badener in aller Welt beigetragen habe. Die Amerikaner deutschen Blutes seien stolz auf ihr Geburtsland. Die nach Karlsruhe gekommenen Amerikaner würden drüben mit frischer Kraft für das Deutschtum werben. Die begeisterte Ansprache fand stürmischen Beifall bei den Anwesenden.

Im Namen sämtlicher erschienenen Badener Vereine aus dem Reich dankte Herr Wölfle vom Badener Verein Essen-Wuppertal der Stadt für die Einladung zum Badenertag und wünschte der Veranstaltung vollen Erfolg.

Die Gäste blieben noch recht lange in den hübschen Räumen der Hochschule für Musik bei Vortrag heimatlicher Gedichte und dem Gesang von Heimatliedern zusammen.

Eröffnung der Heimattag-Ausstellungen.

In schlichter Weise fand am Samstag vormittag in der Ausstellungshalle am Festhalleplatz im Rahmen des Badischen Heimattages die Eröffnung der Ausstellungen „Badener im Ausland", „Deutschlands Kolonien", Deutscher Lebenswille", „Badisches Kunstschaffen" statt, die ein interessantes Bild über badisches Schaffen und Wirken auf allen Gebieten geben. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man als Vertreter der badischen Regierung Staatspräsident Dr. Schmitt.

Oberbürgermeister Dr. Finter begrüßte die erschienenen Gäste und betonte, daß es kein alltägliches Ereignis sei, in einem Gebäude vier Ausstellungen zu zeigen. Die Ausstellungen sollten vor allem der Idee des Heimattages dienen und den Zusammenhang der badischen Heimat mit den Brüdern in der Welt zeigen. Die Kolonialausstellung wecke schmerzliche Erinnerungen an die deutschen Kolonien. Sie erinnere daran, was wir gehabt und was wir verloren haben. Sie zeige aber auch, wie dringend unsere Forderung nach Kolonien sei. Der Redner dankte allen, die an dem Zustandekommen der Ausstellungen beteiligt waren und bat den anwesenden Staatspräsidenten die Ausstellung zu eröffnen.

Staatspräsident Dr. Schmitt sprach im Namen der badischen Regierung seine Freude über das Zustandekommen der Ausstellungen im Rahmen des Badischen Heimattages aus. Die Ausstellungen werden zeigen, daß wir den Glauben an unsere Kraft und unsere Zukunft nicht verloren haben. In der Ausstellung drückte sich aus die Hoffnung auf eine bessere Zukunft, die Liebe zu unserer Vergangenheit und die Liebe zum deutschen Volke. Besonders erfreulich sei es, daß es der badischen Künstlerschaft gelungen sei, eine so reichhaltige Ausstellung zu schaffen, die ein Bild der Tätigkeit der badischen Künstler gebe.

Staatspräsident Dr. Schmitt erklärte sodann die Ausstellung für eröffnet.

Im Anschluß an die Eröffnungsfeier fand ein Rundgang durch die einzelnen Ausstellungen statt.

*

Abseits von den wellenschlagenden Vorarbeiten zum „Badener Heimattag" sind in aller Stille in der Ausstellungshalle vier Ausstellungen vollendet worden, die, ihrem ganzen Aufbau nach, das besondere Interesse der Besucher des „Badener Heimattages" beanspruchen dürfen. Die

Koloniale Arbeitsgemeinschaft

in Karlsruhe hat im Verein mit der Reichszentrale für Heimatdienst, dem Verein für das Deutschtum im Auslande und der Karlsruher und badischen Künstlerschaft in den einzelnen Hallen vier Ausstellungen untergebracht, die sich im besonderen mit dem Lande Baden und seinen Ausstrahlungen in Uebersee beschäftigen. Darüber hinaus galt eine besondere Ausstellung der Gesamtheit des deutschen Volkes in seiner Stellung zum neuen Staat.

Die

Ausstellung „Deutscher Lebenswille",

von der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Baden, veranstaltet, zeigt in Wort, Bild und plastischer Darstellung das zehnjährige Ringen um den Wiederaufbau und die Freiheit in der deutschen Republik. Fünf große Gruppen gliedern das Hauptmotiv in anschaulicher Weise: 1. Raum und Staat, 2. die politischen Grundlagen der Gegenwart, 3. das Ringen um den wirtschaftlichen Aufbau, 4. Sozialpolitik und Wohlfahrtspflege und 5. Deutschlands Kulturleistungen. Zehn Jahre deutscher Arbeit um den Wiederaufstieg fanden in der Ausstellung eine bis ins Einzelne gehende wertvolle Darstellung. Ungefähr 60 farbige und zum Teil plastisch ausgearbeitete Wandschilder, sowie bewegliche und beleuchtete Modelle berichten anschaulich über die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung im Nachkriegsjahrzehnt. Dabei wurden nicht nur die Leistungen des Staates und der übrigen öffentlichen Körperschaften berücksichtigt, auch die Iniative der Privathand fand eine ihr gebührende Würdigung. Darüber hinaus wurde auch neben dem Fertigen und Anerkannten die unausgereifte Problematik neuer Ziele und Wege dargestellt. Wertvolle Dienste zur staatsbürgerlichen Erkenntnis leisten im besonderen die Kojen „Volk, Raum und Staat", „Ich und der Staat", und „Deutschlands Wiedereintritt in die Weltpolitik". Die Ausstellung ist berufen, tatkräftigst für die Mitarbeit am neuen Staat zu werben, zu der jeder Staatsbürger berufen ist, wie es dem Wortlaut und dem Geist der Weimarer Verfassung entspricht.

Die von der Kolonialen Arbeitsgemeinschaft veranstaltete

„Kolonial- und Marineausstellung"

gibt dem Beschauer ein eindrucksstarkes Bild von jenem Deutschland, das in den Vorkriegsjahren in Uebersee zu großer Blüte gelangte. Nicht ohne tiefes Bedauern studiert man die Bilder und Karten, die, ob nun in Kamerun, in Kiautschau, in Deutsch-Ostafrika oder in Deutsch-Südwest aufgenommen, ein lebendiges Zeugnis von der deutschen Kulturarbeit abgeben, die das Mutterland in segensreichster Weise verspüren konnte. Durch den Versailler Vertrag wurden dem deutschen Volke seine von ihm geschaffenen und zur hohen Blüte gebrachten Kolonien geraubt. Die Kolonialvereine haben es sich zur Aufgabe gemacht, den Ruf „Gebt uns unsere Kolonien wieder. Deutschland braucht Kolonien!" in alle deutsche Gaue zu tragen, um in jedem Staatsbürger die Erkenntnis von der überaus wichtigen kultur- und landespolitischen Bedeutung kolonialer Tätigkeit wach werden zu lassen. Die Karlsruher Ausstellung zeigt die große Bedeutung, die die deutschen Kolonien früher hatten und wieder erlangen müssen, um dem deutschen Volke, einem Volk ohne Raum, neue Möglichkeiten zu einer Bessergestaltung seiner zerrütteten Wirtschaft zu geben. Neben alten Erinnerungszeichen, Waffen und Bildern gruppieren sich um das Wahrzeichen der Ausstellung, einem großen Büffel, der in der Mitte des Lichthofes steht, die Naturprodukte der Kolonialländer, die der deutschen Wirtschaft heute so sehr fehlen.

Die Marineausstellung bringt die Modelle deutscher Schiffe, u. a. eine hervorragende Nachbildung des Kreuzers „Karlsruhe", die ein schönes Bild deutscher Schiffsbautechnik bieten. Auch hier propagieren Bilder und vor allem der Uebungskahn der Jugendgruppen des Karlsruher Marinevereins den alten Schlachtruf der Fahrensleute zur See: Seefahrt in Not!

Die dritte Ausstellung beschäftigt sich mit den

„Badenern im Auslande".

Die hiesige Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande hat in mühseliger Arbeit aus vielen badischen Kolonien in Amerika, Ungarn u. a. m. ausgezeichnetes Anschauungs-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

material herbeigebracht, das dem Beschauer in sinnfälliger Aufteilung ein Bild des badischen Lebens in fremden Ländern gibt. Da sieht man die alten Trachten vom Schwarzwald, die sich durch Generationen hindurch in fremdem Land erhalten haben, da stehen noch die Truhen und Schränke aus Urgroßvaters Zeit. Ausgezeichnete Bilder geben einen Einblick in das kulturelle und wirtschaftliche Leben der badischen Landsleute, die fern von der Heimat ihre Treue und ihre Liebe zum Mutterlande bewahrt haben. In diesem Sinne soll auch die Ausstellung wirken und sagen, daß auch außerhalb der badischen Grenzpfähle Landsleute leben und in Treue ihrer Heimat gedenken.

Die letzte Ausstellung bringt

eine Darstellung des „Badischen Kunstschaffens der Gegenwart".

Die Ausstellungsleitung war bestrebt, aus allen Gruppen und Richtungen der badischen Malerei das Typischste und Beste zu bringen. Sie hat darauf verzichtet, zu Gunsten der einen oder anderen Gruppe besonders viel Mitläufer heranzuziehen. Was sie wollte, war keine Ausstellung mit sogenanntem „bestimmten Charakter", d. h. keine einseitige Ausstellung, sondern sie wollte eine Ausstellung veranstalten, in der wirklich gute Werke aller bedeutenden Richtungen und Persönlichkeiten vertreten sind. So bemerkt der Beschauer unter etwa 350 Nummern Gemälde und Plastik fast alle Namen der Badischen Künstlerwelt, die heute zu Anerkennung und Bedeutung gelangt sind. Im übrigen wird es der berufenen Feder vorbehalten bleiben, über die Ausstellung noch ein kritisches Wort zu sagen.

Im Großen und Ganzen darf jedoch als Gesamteindruck von allen vier Ausstellungen registriert werden, daß in ihnen lebendige Kräfte am Wirken waren, die den Auslandsbadenern wie den Einheimischen ein Bild von der Kultur und dem schaffensfrohen Geist geben wollten, der in Baden wirkt. In diesem Sinne werden die Ausstellungen ihren Eindruck nicht verfehlen.

„Das badische Gesicht".

Der Kongreß, der anläßlich des Badischen Heimattages unter dem Thema „Das badische Gesicht" vom Landesverein badischer Heimat der Landeshauptstadt Karlsruhe, dem Karlsruher Verkehrsverein und der Gesellschaft für geistigen Aufbau in Verbindung mit der Reichszentrale für Heimatdienst, veranstaltet wurde, begann am Samstag vormittag im gutbesuchten Konzertsaal der Badischen Hochschule für Musik. Den Einführungsvortrag hielt Professor Josef Mußler-Offenburg. Er sprach über die badische Kultur und gab einen weitgespannten kulturgeschichtlichen Ueberblick über die Wesenseigenheiten des fränkischen und des alemannischen Volkstums und über die besonderen Aufgaben der badischen Synthese dieser beiden geistigen Richtungen in der gegenwärtigen deutschen Weltlage.

Ueber den Vortrag und über die weiteren Vorträge wird noch berichtet werden.

Schwimmsport und Badischer Heimattag.

Die amerikanischen Gäste, die zum Badischen Heimattag in Karlsruhe eingetroffen sind, werden am Montag nachmittag 3 Uhr dem Karlsruher Rheinstrandbad Rappenwört einen Besuch abstatten. Aus diesem Anlaß werden die Damen des 1. Badischen Schwimmklubs Pforzheim unter Leitung von Herrn Katz einen Reigen schwimmen, der die Vielseitigkeit des Schwimmsportes zeigen dürfte. Die Pforzheimer Schwimmerinnen haben in den letzten Jahren bei schwimmsportlichen Veranstaltungen mit den Reigenvorführungen den stärksten Beifall und vollen Erfolg gefunden. Im Anschluß an die Reigenvorführungen wird ein Wasserballspiel zwischen dem Karlsruher Schwimmverein und Neptun Karlsruhe ausgetragen. Die schwimmsportlichen Vorführungen dürften auch in weitesten Kreisen der Bevölkerung Interesse finden.

*

Die musikalische Morgenfeier der Bad. Hochschule für Musik, die in der Bad. Kunsthalle, Hans Thomastraße Nr. 2 stattfindet, und in welcher Teile aus dem Choralis Constantinus gesungen werden, und Dr. Otto zur Nedden einen einleitenden Vortrag über „Musik in Konstanz um das Jahr 1500" halten wird, beginnt um 11.15 Uhr.

Karlsruhe—Mannheim.

Wie schon gemeldet, wird aus Anlaß des Badischen Heimattages eine Sonder-Rheinfahrt mit dem Doppeldeckmotorboot „Freiherr vom Stein" der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt veranstaltet. Die Stadtverwaltung Mannheim hat sich in großzügiger Weise bereit erklärt, den Teilnehmern an dieser Fahrt den Aufenthalt in Mannheim so angenehm wie möglich zu machen. So werden die Gäste am Hafen vom Verkehrsverein Mannheim mit Autobussen abgeholt. Anschließend finden kostenfrei Stadtrundfahrten, Besichtigung und Führung statt durch das Schloß, Planetarium usw. Am Nachmittag und Abend sind Freikonzerte im Friedrichspark vorgesehen. Außerdem wird die Stadtverwaltung den Gästen einen Willkommtrunk kredenzen.

Es wäre zu begrüßen, wenn die Beteiligung an dieser Fahrt recht stark würde im Interesse der Pflege der nachbarlichen Beziehungen zwischen den Städten Karlsruhe und Mannheim. Der Besuch dient ja der Hauptsache dem Zweck, die Karlsruher und Mannheimer Bevölkerung einander näher zu bringen und zu zeigen, daß trotz der verschiedenartigen Interessen der beiden Städte die Einwohner von Karlsruhe und Mannheim das eine gleiche Ziel verfolgen: den Wiederaufbau der deutschen Heimat.

Die Abfahrt erfolgt morgens 8 Uhr vom Nordbecken des Karlsruher Rheinhafens, Ankunft in Mannheim um 12 Uhr, Rückfahrt mit der Bahn. Bei genügender Beteiligung Sonderzug ab Mannheim 22.30 Uhr; Ankunft in Karlsruhe 23.25 Uhr.

*

= **Auch die Lotterie wird teuerer.** Die seit längerer Zeit angekündigte Erhöhung des Lotteriepreises ist jetzt erfolgt. Die Generaldirektion der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie hat den staatlichen Lotterie-Einnehmern durch Rundschreiben bekanntgegeben, daß der Preis für ein ganzes Los von 120 auf 200 Mark erhöht wird. Die Preiserhöhung tritt bereits für die nächste Ausspielung, die mit der ersten Klasse im Oktober beginnt, in Kraft. Ein Achtellos, d. h. der Anteil, der am meisten gespielt wird, kostet dann also 5 Mark, während der Preis bisher 3 Mark betrug. Im Verlauf dieses Monats soll über die endgültige Gestaltung des Spielplanes Beschluß gefaßt werden. Vorläufig steht noch nicht fest, welche Neuerungen im Spielplan eingeführt werden sollen.

Ein neues Verbindungshaus. Das ehemals Meidingersche Haus Nowackanlage 2 ist durch Kauf in den Besitz der Alten Herren der Karlsruher Burschenschaft Tulla übergegangen und in den beiden unteren Stockwerken im Innern für Korporationszwecke umgebaut worden. Das stattliche Bürgerhaus ist in seiner baugeschichtlichen Bedeutung wohl wenigen Karlsruhern mehr bekannt. Das Haus ist in den Jahren 1872/73 von Hofrat Professor Dr. Meidinger im wesentlichen nach eigenem Entwurf gebaut worden. Meidinger hatte an der Technischen Hochschule Karlsruhe den Lehrstuhl für Wärmetechnik inne und ist auch jetzt noch als Erfinder der Meidinger-Elemente und der Meidinger-Oefen bekannt. Bemerkenswert ist, daß hier in einem Bürgerhaus Badens wohl zum ersten Male hygienische und sanitäre Einrichtungen geschaffen worden sind, die wir heute in jedem Haus als selbstverständlich voraussetzen, und daß dabei die durch eigene wissenschaftliche Untersuchungen gewonnenen Ausführungsformen zur Heizung und Lüftung angewandt worden sind. Das Wahrzeichen des Hauses ist die im Hof stehende, alle Gebäude der Nachbarschaft überragende Platane. Die Entwürfe für den schwierigen und umfangreichen Umbau zum Korporationshaus sind von Mitgliedern der Burschenschaft gefertigt. Der Umbau wurde von Architekt Bautz geleitet. Die neuen Räume wurden in den letzten Tagen anläßlich des 37. Stiftungsfestes der Burschenschaft Tulla eingeweiht und ihrer neuen Bestimmung übergeben. Die künstlerische Gestaltung und die Zweckmäßigkeit der Arbeits- und Gesellschaftsräume fanden allgemeinen Anklang. So wird das neue Heim eine würdige Stätte ernster Arbeit und behaglicher Erholung für die Jungen und alten Mitglieder der Burschenschaft bilden.

Naturschutz in Karlsruhe.

Die Bergwacht Baden schreibt uns:

Der Karlsruher, dessen Vaterstadt umgeben ist von gepflegten Anlagen, Gärten und Wäldern, sucht gerne Erholung in der nächsten Umgebung, macht Spaziergänge im Schloßgarten, Hardtwald, Durlacherwald, Rheinwald usw. Ueberall findet er schöne Anlagen und gepflegte Wälder, wo die lieben Vögelein ihre Nestchen bauen und den Wanderer mit ihrem Gesang erfreuen. Eine reiche Flora erfreut Auge und Herz.

Mit der Schaffung des Rheinstrandbades Rappenwört wird ein erheblicher Teil der Karlsruher Bevölkerung und der nahe gelegenen Ortschaften an den Rhein gezogen. Die herrlichen Waldungen mit ihren gut angelegten Wegen locken die Menschen durch die frischen, oft von einer kühlen Brise durchzogenen Auwaldungen. Nun hat die Stadt einen Teil dieser Auwaldungen zum Naturschutzgebiet erklärt, d. h. es soll keinerlei Veränderung am Waldbestand vorgenommen werden und das dort befindliche Getier, Vögel, Schlangen, Insekten, Käfer soll besonderen Schutz genießen.

Die Bergwacht freut sich dieser ursprünglichen Natur und betreut auch dieses Gebiet mit ihrem Schutze. Leider werden aber hier u. a. fremdländische Bäume und Sträucher angepflanzt, wodurch der Charakter des Urwüchsigen beeinträchtigt wird. Trotz der gut und sichtbar angebrachten Verbotstafeln nimmt aber doch mancher Besucher sich „als Andenken" aus dem „Naturschutzgebiet" ein Sträußchen mit, das ja bei der Hitze verwelkt und nach kurzer Zeit wieder weggeworfen wird. — Ueberall die gleiche Erfahrung.

Aber auch die das Gebiet bewohnenden Tiere werden in ihrer Ruhe gestört. Wenn sich irgendwo etwas regt, wird gescheucht, mit Stöcken und Steinen geworfen oder man schaut „höchst interessiert" nach, was es eigentlich dort „zu sehen" gibt. Die törichten Menschen ahnen gar nicht, daß sie etwa in das stille Heiligtum eines Bodenbrüters eindringen und oft unbeachtet das Eigelege oder gar die bereits ausgeschlüpften Jungen zertreten. Manche Vögel gehen aber nicht mehr ans Nest, wenn es der Mensch einmal berührt hat.

Auch sogen. Fallen, Schlingen und Leimruten, die zum Fang der Vögel dienen, werden verschiedentlich gefunden. Es ist kaum zu glauben, daß es noch solche Unholde gibt, die den Vögeln die Freiheit nehmen und trotz Tierschutzverordnung einen schwunghaften Handel treiben. Die Bergwacht ersucht jeden Mitbürger, der über Fang oder Verkauf von Vögeln Kenntnis erhält, um sofortige Mitteilung, damit der Unfug schleunigst abgestellt werden kann.

Jedem Spaziergänger und Wanderer, jedem Deutschen gehört es tief ins Herz gehämmert, bleibe auf den für dich geschaffenen Wegen und laß das Waldinnere mit seinem Weben und Leben unberührt. Die Bergwacht wird es sich angelegen sein lassen, das unsinnige Vogelfangen, Ausheben der Nester usw. mit allem Nachdruck zu unterbinden. Wir fordern alle Besucher unserer Waldungen auf, das verdächtige Verhalten mancher Menschen zu beobachten, andere Spaziergänger auf dieselben aufmerksam zu machen und eventl. die Polizei zu benachrichtigen. Insbesondere wolle man B.W.-Leute (erkennbar am ovalen Abzeichen B.W. auf rotem Grund) davon verständigen, auf Rappenwört auch die Vogelwarte.

Wenn alle, die sich in der Natur ergötzen, in diesem Sinne zusammenarbeiten, wird das verderbliche Tun mancher Kreise rasch unterbunden sein. Sp.

*

≡ **Neuer Stadtplan von Karlsruhe.** Durch die Vermessungsabteilung des städtischen Tiefbauamts wurde der große Orientierungsplan der Stadt Karlsruhe, der sich in der großen Halle des Hauptbahnhofes befindet, in überaus geschickter und gefälliger Weise und in ausgezeichneter Farbentönung auf den neuesten Stand gebracht. Der übersichtliche Stadtplan ist im Maßstab von 1:5000 gehalten und übt auch plakatmäßig eine vorzügliche Wirkung aus. Zur näheren Orientierung der Fremden sind auch die bedeutendsten Karlsruher Firmen, sowie Straßen und Plätze eingezeichnet. Es ist sehr erfreulich, daß der Stadtplan gerade noch zum „Badener Heimattag" neu herausgebracht werden konnte.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft nach schwerer Krankheit im Alter von 50 Jahren mein geliebter Mann, mein guter Vater, unser lieber Bruder und Onkel

Dr. ing. Otto Braun

Direktor des Badischen Obereichungsamts.

Karlsruhe, den 12. Juli 1930.
Roggenbachstr. 20.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Emmy Braun, geb. Heusmann.
Ottheinz Braun.

Trauerfeier am Montag, den 14. Juli, nachmittags 3 Uhr, in der Friedhofskapelle. (17 369)

Unterfertigter C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine A. H. und i. a. C. B. von dem in der Nacht vom 11. zum 12. Juli erfolgten Ableben seines lieben A. H.

Dr. Otto Braun

Direktor des Badischen Obereichungsamtes,

in Kenntnis zu setzen. (17372)

Der C. C. der „Frisia"
I. A.: Fritz Behrens (X) X

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Vater, Großvater Bruder und Onkel

Friedrich Paul Gerber

Glasermeister

am Donnerstag abend nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden im 75. Lebensjahr sanft entschlafen ist. (B537)

Karlsruhe, den 12. Juli 1930.
Sommerstr. 10.

Frau Mina Gerber, geb. Gruber
Familie Emil Gerber
Familie Otto Schawinsky.

Die Beerdigung findet Montag nachm. ½2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante (B535)

Lisette Lehmann

geb. Feininger

ist heute früh ¾5 Uhr, im Alter von 81 Jahren, sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 11. Juli 1930.
Glimmerstr. 18.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Franz Lehmann.

Die Beerdigung findet am Montag, den 14. Juli, nachmittags 4 Uhr, in Mühlburg statt.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters (B502)

Karl Träger

sagen wir allen innigen Dank, ganz besonders Herrn Stadtpfarrer Dr. Kieser, sowie den lieben Schwestern im städtischen Krankenhause für ihre liebevolle Pflege.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Elisabeth Träger, Wwe.

Karlsruhe, den 11. Juli 1930.
Kaiserstr. 9.

DANKSAGUNG.

Für die aufrichtige Teilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, Frau (B515)

Stephanie Hemberger

Wwe., geb. Föry

sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Hermann Föry, akadem. Bildhauer
Elisabeth Geisel, Wwe. geb. Föry

Karlsruhe, den 12. Juli 1930.

Preisabschlag
während der Sommermonate
Billige Behandlungen in allen Arten der Körperpflege, wie **Massagen, Hand- u. Fußpflege Elektr. Lichtbad, Farbl.-Bestrahlungen**
— Ia Zeugnisse und Referenzen —
Bei allen Krankenkassen zugelassen
Frau Emma Pieper-Mühlich
Zirkel 5, II. Telefon 3565.

Flechten
gibt es nicht mehr bei Gebrauch v. „Persia-Salbe". Packg. 3.50 Mk. Bei Nichterfolg Geld zurück. Zu beziehen durch Apoth. — Versand durch Apotheke. — Machen Sie sofort einen Versuch, auch Sie werden geheilt. (N 2869)
Persia-Vertrieb Eberhard Wünn, Stuttgart.

Einzelsteh. Herr in gut. Verhältn., findet **Fürsorge** und behagliches Heim bei kl. Fam. (3 Pers.) in schön. Gegend am Oberrhein. Gefl. Angebote u. Nr. E8607a an die Bad. Presse.

Zu verkaufen
Patentrost fast neu, billig zu verk. Mayer, Erbprinzenstraße 21. (FH5825)

Druckarbeiten werd. rasch u. preisw. angef. Druckerei F. Thiergarten (Bad. Presse).

3fl. Junk.- u. Ruh-Gasherd mit Tisch f. 15 *M* zu verkf. (B531) Vorholzstraße 11, V.

Fast neuer mittlerer **Eisschrank** gegen bar zu verkauf. Ang. unter Nr. C17452 an die Badische Presse.

Pianos zu Kauf und Miete (Teilzahlung) im Pianohaus **H. Müller,** Schützenstraße 8. (28188)

Eine alte **Meister-Viola** Soloinstrum., 1 Partie Orchesternoten, Str.- u. Blasmusik, Klassik. Violinmusik, Sonaten, Konz., Duos, Trios, Quartette, Quint., m. u. oh. Cl., sehr preiswert zu verkaufen. Angebote unter Z8639a an die Bad. Presse.

Photoapparat Ernemann, 6½×9 cm, Doppelobjektiv, billig zu verkaufen. Zu erfragen: (B520) Zähringerstr. 22, part.

Foto-Apparat 6½×9, Tessar 4,5, mit allem Zubehör, alles wie neu, für 90 *M* abzugeben. Zu erfragen unter Nr. H.F.8556 in der Badischen Presse Filiale Hauptpost.

Kompletter **Kino-Vorführungs-Apparat** zu verkf. od. zu beleih. Angeb. u. Nr. X7948 an die Bad. Presse.

Verkaufswagen geschlossen, wie neu, gut eingerichtet, zu verkaufen, samt Platz (auch Eisverkauf), 500 RM bar. Angebote u. N7963 an die Badische Presse.

Fast neuer weißer **Kindersportwagen** zu verkf. Rüppurrerstraße 20, Hth., II., r. (B538)

Herr.-Anzüge nach Maß, aus guten Stoffen u. Zutaten v. *M* 110.— an. Guter Schnitt u. Sitz. Bei zugebrachten Stoffen billigste Berechnung. Reparaturen u. Aufbügeln. Warenkaufabkomm. d. Bad. Beamtenbank angeschl. August Müller, Marie-Alexandrastr. 3. (B547)

Gehrock mit Weste, Cutaway, 1 Vereinstrommel bill. abzug. Weibel, Ostendstr. 1, 2. St., lks. (B523)

Tiermarkt

Verkaufe Schutz- und Begleithund temperamentv., rassige, hübsche Rottweilerhündin, mit pr. Stb., 1 Schutzhund-, 2 Polizeihundeprüf. mit sehr gut. Keine Quartalsdressur, 2jährige, sorgfältige Erzieh- u. Abrichtung. Sehr geeign. f. Herrschaft u. Villa. Kauffräft. Interessent. belieb. Offert. u. Nr. Z7859 an Bad. Pr.

Junge, weiße Königspudel mit erstklassigem Stammbaum, äußerst preiswert zu verkaufen. (B548) Draisstraße Nr. 12, 3. Stock.

Wirtschaftsherd geeignet für Speiseanstalten, Kantinen, Gasthäuser usw. außerordentlich preiswert abzugeben. (17318) Anzusehen bei der Gemeinnützigen Beschäftigungsstelle G. m. b. H., Durlach-Allee 58.

Nach 6½jähriger Assistententätigkeit, zuletzt als erster Assistenzarzt an der Universitäts-Frauenklinik Würzburg (Direktor Prof. C. J. Gauß), habe ich mich in Durlach als Facharzt für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten niedergelassen. Ich bin zu sämtlichen Ersatz- und Hilfskassen zugelassen. (17240)
Dr. med. Wilfried Hole
GRITZNERSTRASSE 3a
Telephon 346. Sprechstunden: Täglich (außer Sonntags) morgens 11—1 Uhr, nachm. ½5—6 Uhr.

Privat-Frauenklinik
für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten. Aeltestes und größtes Unternehmen am Platze. — Moderne Hygiene — Höchster Komfort. — Mäßige Preise. — Diskretion zugesichert. — Zimmer 1., 2. u. 3. Klasse. **Frau L. Freyer,** diplomierte Hebamme, Strasbourg, Illwallstraße 9. Telephon 4702. Straßenbahn Nr. 3 Haltestelle Orangerie. Verlangen Sie Prospekte. (N153 II) Briefe nach Frankreich m. 20 Pfg. zu frankieren. Internat. Rückporto erwünscht.

— — und es hilft

bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgien oder rheumatischem Zahnschmerz mit überraschend schneller Wirkung, dieses einfache Mittel ohne Gewöhnungsgefahr, unschädlich für Herz und Magen. Nur ein Citrovanille genügt meistens um Sie von den plagenden Schmerzen zu befreien. In Apotheken gibt man Ihnen gerne das von Ärzten empfohlene, seit Jahrzehnten bewährte Citrovanille. Erhältlich in Pulverpackung RM 1.15 oder Oblatenpackung RM 1.30. — Achten Sie auf den Namen und verlangen Sie ausdrücklich
CITROVANILLE

Pferd
Braunstute mit Garantie, weg. Betriebsumstellg. sof. zu verk. Pforzheim, Sachsenstraße 40. (8597a)

Zu verkaufen junge weiße (B497
Wollpudel
Ia Stammbm., Vater (Champ) Donar v. Elsentor, (Mutt. Siegeranwartsch.) Lotte v. d. Schneeflocke. Karlsr., Luisenstr. 49, IV. B497

Modehündchen
Zwergpinscherrüdchen oder Edelzwergspitzchen zu verkaufen. Gefl. Offerten unter B8644a an die Badische Presse.

Im Auftrag
Deutsche Dogge
zu verkaufen, prima dressiert, besonders wachsam, eignet sich, weil unbestechlich, für größeres Anwesen. (Stammbaum vorhanden). Zu erfrag. Körnerstr. 40, Hh., 1. St. (17367)

Turnen • Spiel • Sport

Neue te Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Frauenturnen und Jubiläumsfest in Dinglingen.

Das vierte Frauengauturnfest des Breisgauer Turngaus im 10. deutschen Turnkreis am 5.—7. Juli 1930, verbunden mit der Feier des 40jährigen Bestehens des Turnvereins Dinglingen, brachte unserm Schutterort festliche Tage. Trotz außergewöhnlicher Sommerhitze zogen die munteren Turnerinnen des Breisgaus am Samstag nachmittag und abends, fröhliche Turnerlieder singend, ein in unsern festgeschmückten Ort, in gastlichen Bürgerquartieren freundlich empfangen und aufgenommen. Der Turnverein Dinglingen hatte im Verein mit der Gauleitung mit organisatorischem Weitblick alle Vorbereitungen zum Turnerinnen- und Jubiläumsfest so trefflich ausgearbeitet, daß am Gelingen des Festes im voraus nicht zu zweifeln war, und schon mit Beginn der Dunkelheit sammelten sich die eingetroffenen 22 Abteilungen von 22 Vereinen des Breisgaus im Unterdorf zu einem „Ehrenzug", welcher sich bald im Fackelschein nach dem Kriegerdenkmal vor dem im Lichterglanze prangenden Schulhaus bewegte, wo eine Gedächtnisfeier für die gefallenen Helden und Turnern unserer Gemeinde stattfand, wobei der 1. Vorstand des Turnvereins Lahr, Herr Abgeordneter des Landtags, Dr. Waeldin, eine ergreifende Gedächtnisrede hielt.

Nach dieser Totenehrung bewegte sich der Fackelzug zur Festhalle. Hier begann, als sich der Festraum bis zum letzten Platze mit Festbesuchern angefüllt hatte, das programmäßig angesetzte Festbankett, welches einen glänzenden Verlauf nahm. Reden und Toaste, Gesangsvorträge des Männergesangvereins „Liederkranz", turnerische Vorführungen der Turnerinnen von Lahr, Freiburg und Emmendingen füllten die kurzen Abendstunden aus, und ein von Turnerin Ida Ottmann schwungvoll vorgetragener Festprolog, von Herr Wiedemann-Dinglingen verfaßt, schuf von Anfang an echte turnerische Feststimmung. Der 1. Vorsitzende des Turnvereins Dinglingen, der Gründer des Vereins, Herr König, begrüßte in kerniger Ansprache den Ehrenausschuß, die Gauleitung, die Vorstände der Turnvereine, Festausschüsse, Turnerinnen und Festgäste und gab seiner Freude und seinem Dank Ausdruck in packenden und zündenden Worten. Herr Dr. Waeldin-Lahr hielt die Festrede und mahnte dabei zur Einigkeit in den Reihen der Deutschen Turnerschaft. Bürgermeister Hofmann überbrachte Grüße der Gemeindeverwaltung, Fabrikant Heidinger gratulierte im Namen des Ehrenausschusses und hob noch einmal rühmend die Verdienste des Vereinsgründers Fritz König hervor; der Turnverein Lahr, und Vertreter Dinglinger Brudervereine, überbrachte mit Gratulationswünschen an den Jubiläumsverein sinnvolle Geschenke zum Andenken an den Ehrentag. Auch der 1. Vorsitzende des Breisgauer Turngaus, Herr Rechtsanwalt Göhringer-Lahr, hielt eine zündende Ansprache, und Gaufrauenturnwart Boos-Freiburg gab seiner Freude Ausdruck über das große Interesse, welches das Gaufrauenturnfest in Dinglingen gefunden habe.

Der Fest-Sonntag rief die Turnerinnen schon ½7 Uhr morgens auf den Fest- und Turnplatz, wo alsbald das Wetturnen einsetzte: in Oberstufe, Mittel- und Unterstufe — an Reck, Barren Pferd, Keulenübung, 75 Meter-Lauf und Weitsprung, sogenannter Siebenkampf. Das Vereinswetturnen entrollte ungemein anmutige und fesselnde, in 10 verschiedenen Feldern vorgeführte, zeigte in Pflicht- und selbstgewählten Uebungen prächtige, auch lehrreiche Bilder. Im Festkleid ging es um 9 Uhr unter Musikklängen in feierlichem Zuge in beide Gotteshäuser.

Der Festzug am Nachmittag, von Tausenden von Zuschauern aus Dinglingen, Lahr und Umgegend beschaut, war der Höhepunkt des Dinglinger Frauenturnfestes 1930. Nach Eintreffen des Festzuges, der überall herzlich begrüßt wurde, auf dem Festplatz, setzten Volkstänze und Massen-Keulenübungen ein, turnerische Bilder von Anmut, Kunst und fesselndem Reiz. Dann erfolgte Aufmarsch zur Siegerinnen-Ehrung. Die Hauptergebnisse haben wir bereits mitgeteilt.

Erfolge des Karlsruher Schwimmvereins von 1899

bei den Altherren-Meisterschaften in Braunschweig.

Am Sonntag den 6. Juli wurden in Braunschweig die diesjährigen Altherren-Meisterschaften des Deutschen Schwimmverbandes ausgetragen. Die Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands war in diesem Jahr besonders gut. Der Eifer und Kampfgeist dieser alten Kämpen bei dem von kameradschaftlichem Geist getragenen Treffen soll für unsere heutige Jugend ein Ansporn sein, es diesen gleichzutun. Sehr erfreulich waren die Erfolge, die der Karlsruher Schwimmverein mit seiner Mannschaft Stetter, Hiegler, Groß und Henn errungen hat. Gleich das erste und auch wertvollste Rennen, die Lagenstaffel 4 mal 50 Meter, konnte der KSV. in obiger Aufstellung in der ausgezeichneten Zeit von 2,27 Min. gegen die stark favorisierten Magdeburger Vereine sicher gewinnen. Zweiter wurde Magdeburg 96 in 2:29,2 Min. Das Brustschwimmen 50 Meter über 40 Jahre konnte Stetter als ein weiterer Sieg für Karlsruhe in 41 Sek. an sich bringen. Einen Doppelsieg hatte der KSV. im Seiteschwimmen 50 Meter zu verzeichnen: Hiegler siegte in sicherer Manier gegen starke Konkurrenz in der fabelhaften Zeit von 35,2. und Stetter konnte in der gleichen Lage seinen dritten Erfolg buchen. Das Seiteschwimmen für Herren über 40 Jahre konnte Stetter nach einem glänzenden Endspurt an sich bringen. Im Rückenschwimmen 50 Meter belegte Groß-Karlsruhe hinter Schwein den 2. Platz in 39,8. Henn konnte sich im Kraulschwimmen 50 Meter nicht durchsetzen, der Sieger Wülfgen-Hamburg legte diese Strecke in der glänzenden Zeit von 30,5 zurück. Die Kraulstaffel 4 mal 50 Meter war Hellas Magdeburg nicht zu nehmen, doch konnte die Karlsruher Mannschaft den 2. Platz belegen vor Magdeburg 96. Einen weiteren Erfolg für den Gau 2 war der Sieg von Epp (Nikar Heidelberg) im Kopfweitsprung mit 18.50 Meter; eine vorzügliche Leistung. Der Gau 2 (Baden) konnte von acht abgegebenen Meldungen fünf erste Siege erreichen. Dieser Erfolg bei der scharfen Konkurrenz der Altherren-Meisterschaften kann als sehr ansprechend bezeichnet werden.

Wasserballspiel „Neptun"-Karlsruhe gegen „Nikar"-Heidelberg.

Ein Spiel von ausschlaggebender Bedeutung für die Ermittlung des badischen Wasserballmeisters der Sommerrunde findet am Sonntag vormittag 11 Uhr in Rappenwört seine Austragung: Neptun Karlsruhe — Nikar Heidelberg. Schiedsrichter Blank-Mannheim, der das am 20. Juli in Ostende stattfindende Länder-Wasserballspiel Belgien — Frankreich schiedsrichtert. E.W.

Sommerspiele im Karlsruher Turngau.

Am Sonntag, vormittag von 8 Uhr ab beginnend, finden auf dem Polizei-Sportplatz bei der Telegraphenkaserne die letzten Sommerspiele, soweit sie für Auf- und Abstieg entscheidend sind, statt. Eine Spielverlegung ist nicht mehr möglich, da mit dem 13. die Meldefrist für einen über den Gau hinausspielende Mannschaften abläuft.

Es treten folgende Mannschaften an: Faustball Meisterklasse: Tv. Grötzingen I — Tgd. Mühlburg I, Tv. Durlach I — Tgd. Mühlburg I. A-Klasse, Gr. 1 und 2: Tv. Grötzingen I — Polizei II (Aufstieg), Gr. 1: K.T.V. III — Tv. Mühlburg II, Gr. 1 und 2: Verlierer aus vorgesetztem Spiel gegen Grünwinkel (Aufstieg). C-Klasse, Gr. 1 und 2: Karlsruhe II — K.T.V. 46 (Gaumeisterschaft), Gr. 1 und 2: Teutschneudorf I — Bulach II (Aufstieg) 32—40. M.T.V. — K.T.V. 46 (Gaumeisterschaft). Jugend: M.T.V. — Grötzingen (Gaumeisterschaft). Trommelball: Turnerinnen: Tbd. Beiertheim — Tbd. Durlach. Tbd. Beiertheim — M.T.V. Tr.

*

Finnlands Leichtathleten starteten auf der Rückreise von Prag in Stockholm und erzielten einige ausgezeichnete Leistungen, von denen die 5000 Meter-Zeit Virtanens in 14:46.8 am bemerkenswertesten ist.

Kurze Sportnachrichten.

Sparta Prag, die bekannte tschechische Berufsspieler-Mannschaft, spielt im August in Nürnberg, Leipzig, Coburg und Pforzheim.

*

Süddeutschlands Leichtathletik-Meisterschaften am 19./20. Juli in Nürnberg haben mit 210 Teilnehmern aus 45 Vereinen ein Rekord-Meldeergebnis erfahren.

*

Ungarische Wasserballer gastierten am Donnerstag abend in München und gewannen dort sicher mit 12:3 (6:1).

Max Schmeling hat von der Boxsportbehörde Deutschlands aus Anlaß der Erringung der Weltmeisterschaft eine Ehrengabe erhalten.

*

Costoli, der bekannte italienische Freistilschwimmer, hat in Mailand neue Rekorde über 500, 800, 1000 und 1500 Meter aufgestellt.

*

Leinberger, der internationale Mittelläufer der Sp.Vg. Fürth, wird entgegen allen anderen Gerüchten, auch in der neuen Saison wieder für seinen alten Verein spielen.

PHOTOECKE

Lieber Fritz! Mit Freuden habe ich Deinem letzten Brief entnommen, daß Du nun auch unter die Liebhaberphotographen gehen willst und meinen Rat suchst, um Dir bei der Apparateauswahl behilflich zu sein.

Du hast recht, es ist bei der großen augenblicklich auf dem Markt befindlichen Auswahl nicht leicht, das Richtige auszuwählen. Aus demselben Grunde ist es für mich auch nicht leicht, Dir von hier aus mit den gewünschten Ratschlägen zu dienen, insbesondere, da ich Deine Ansprüche nicht kenne. Den besten Rat jedenfalls, den ich Dir geben kann, ist der, Dich an einen Photofachmann am Platze zu wenden und dem Verkäufer dort Deine Wünsche zu unterbreiten. Du wirst genügend Auswahl finden und der Verkäufer wird Dir den für Dich geeigneten Apparat empfehlen. Ich habe genau denselben Weg eingeschlagen und bin sehr gut dabei gefahren. Ich bin meinem Händler dankbar, daß er mir gerade diesen Apparat empfahl, der meinen Anforderungen ganz und gar entspricht. Dazu kommt, daß ich auch heute noch mit meinem Händler in dauernder Verbindung stehe und er mir durch seine fachmännischen Ratschläge manchen Mißerfolg erspart hat. Und gerade dies ist doch für den Photoamateur sehr wertvoll.

Mein Freund Wilhelm H., den Du ja auch kennst, hat sich seinen Apparat bei einem auswärtigen Versandgeschäft gekauft, weil er glaubte, durch die günstigen Teilzahlungsbedingungen besser zu fahren. Nun ärgert er sich sehr, meinem Ratschlage, am Platze zu kaufen, nicht befolgt zu haben, denn er hat einen für ihn völlig unpassenden Apparat erhalten und entbehrt obendrein jeglicher Erklärung und Anleitung. Die hiesigen Händler hätten ihm übrigens genau dieselben Zahlungserleichterungen gewährt, wie das auswärtige Versandgeschäft. Der Händler am Platze hat natürlich das größte Interesse, einen Apparatkäufer sich als Kunden zu erhalten und ihn in seiner Phototätigkeit zu fördern, durch gute Ratschläge, Unterrichtskurse usw. Das Versandgeschäft aber hat seine Tätigkeit nach erfolgtem Verkauf beendigt.

Und nun, lieber Fritz, noch einige allgemeine Ratschläge, die bei der Kameraauswahl zu beachten sind: Werde Dir zunächst klar, ob Du eine Rollfilm- oder Plattenkamera wählen willst. Die erstere hat heute eine große Verbreitung gefunden, da sie leicht zu handhaben und vor allem einen bequemen Wechsel des Aufnahmematerials bei Tageslicht gestattet. Sie ist so recht die Kamera für den, der nur gelegentliche Erinnerungsbilder knipsen will. Die Plattenkamera dagegen läßt durch die Einstellmöglichkeit auf der Mattscheibe ein individuelleres Arbeiten zu. Welcher Art Du auch den Vorzug geben magst, kaufe jedenfalls gleich das Beste, was Dir Deine Verhältnisse gestatten. Ich bin nicht der Ansicht, daß man sich erst einen billigeren Apparat „zum lernen" aussuchen soll. Nur zu oft erlebt dann der angehende Amateur eine Enttäuschung, denn die billigere Kamera hat natürlich auch eine beschränktere Anwendungsmöglichkeit und der Amateur will doch „alles" aufnehmen. Was das Lernen anbetrifft, so lernt der Anfänger das Photographieren mit der besseren, vielleicht lichtstärkeren Kamera genau so gut. Sein Händler steht ihm ja als Fachmann bei und wird ihn schnell in die Geheimnisse dieser Kunst einweihen. Darum nochmals: kaufe Dir gleich das Beste, was Du Dir leisten kannst.

Das Entwickeln und kopieren Deiner Aufnahmen lasse ebenfalls für den Anfang durch Deinen Händler besorgen. So interessant es auch ist, dies selbst zu tun, so ist dem Anfänger doch abzuraten. Da ihm die hier erforderliche Erfahrung fehlt, wird er beim Entwickeln manches verderben, was er bei den Aufnahmen richtig machte und Enttäuschungen sind die Folge. Der Händler hat erfahrene Fachleute und Spezialeinrichtungen bei der Hand, die ihm ermöglichen, das Beste aus Deinen Aufnahmen herauszuholen. Auch hier lasse Dich nicht durch scheinbar billigere Angebote abhalten, Deinem Händler untreu zu werden. Eine gute Arbeit erfordert auch einen guten Preis! Nur sorgfältig ausgearbeitete Bilder bereiten wirkliche Freude und bieten die Gewähr für unbegrenzte Haltbarkeit. Schlecht kopierte und insbesondere schlecht fixierte und gewässerte Bilder werden nach einiger Zeit gelb und unschön. Und Freude sollte man doch an seinen Bildern haben!

Wenn Du Dich unter den Händlern dort noch nicht richtig auskennst, so laß Dir noch sagen, daß die guten Photogeschäfte fast ausschließlich dem Deutschen Photohändler-Bund angeschlossen sind. Diese Zugehörigkeit ist meist aus dem Bundeszeichen am Fenster oder in der Anzeige der betr. Firmen in den Tageszeitungen ersichtlich.

Ich hoffe, daß Du meinem Ratschlag folgst und mir bald mitteilst, welche Kamera Du gewählt hast. Ich freue mich schon jetzt, von Dir nun auch recht oft Bilder aus Deiner schönen Heimat, von Deinen Wanderungen und Erlebnissen zu erhalten. Einige neue Aufnahmen von mir lege ich Dir bei.

Mit herzlichem Gruß Dein Walter.

Wünschen Sie eine zuverlässige und fachmännische Bedienung; legen Sie Wert auf eine erstklassige Ausführung Ihrer Photoarbeiten, so bevorzugen Sie die Mitglieder des Deutsch. Photohändler-Bundes (e.V.) Ortsgruppe Karlsruhe. Nicht der Preis, sondern die Qualität entscheidet.

Fotos schaffen Erinnerungswerte! Überraschende Resultate mit Kameras zu Mk. 11.- 16.- 19.- 36.-
Fotohaus Veittinger KARLSRUHE / Kaiserstraße 177 / bei der Herrenstraße

CARL ROTH DROGERIE Foto-Spezialabteilung Herrenstrasse Nr. 26/28 Foto-Verkaufsstelle Strandbad Rappenwört

Alb. Glock & Cie. Ältestes Spezialhaus Süddeutschlands Gegründet 1861 Hauptgeschäft Kaiserstr. 89, Telefon 51 Zweiggeschäft Hauptpost, Kaiserstraße 221, Telefon 5110 Neues Zweiggeschäft Hauptbahnhof, Bahnhofstr. 46, Telefon 6718 Hauptkatalog u. Gelegenheitsliste kostenlos

GEGRÜNDET 1899 Photohaus der Südstadt H. HUGEL Schützenstr. 12 / Telefon 2663 Haltestelle der Elektrischen

Photohaus Mühlburg Merkur-Drogerie Wilhelm Hofmeister Philippstrasse Nr. 14

Photohaus LUMPP Spezialgeschäft für Photobedarf und Photoarbeiten Kaiserstr. 124, neben Passage

Photo Projektion Kino Qualitäts-Photo-Arbeiten! PHOTOHAUS-GARTENSTADT Ing. OTTO GANSKE, Rüppurr, Fernruf 7435

PHOTOHAUS F. W. GANSKE Am alten Bahnhof Kreuzstraße 37 | Das neuzeitliche Spezialgeschäft Photo • Projektion • Kino | An der Hauptpost Kaiserstraße 215 TELEFON Nr. 2975 Erstklassige Photoarbeiten. — Einwurfkästen im Hauptbahnhof und an den Geschäften

C. SICKLER KARLSRUHE i. B. PHOTO Apparate Bedarf Arbeiten gegenüber der Hauptpost

Westend-Drogerie und Photohaus Adolf Kirchenbauer KARLSRUHE Kaiserallee 65 Das leistungsfähige Photogeschäft der Weststadt

Schwarzwald-Drogerie FRITZ REIS JR. Verbands-Drogist KARLSRUHE, Schillerstraße Nr. 53 Haltestelle Weinbrennerstrasse

Ihre Photoarbeiten erhalten Sie prompt und bestens bei DROGERIE UND PHOTOHAUS J. LÖSCH Herrenstraße Nr. 35 Reiche Auswahl in Photoapparaten und -Bedarf. Beratung persönlich.

Drogerie Theodor Walz Telefon 189 Jollystraße 17 Badenia-Drogerie Telefon 189 Kaiserstraße 245 Foto-Apparate Foto-Bedarf, Foto-Arbeiten

Otto Fischer Fidelitas-Drogerie TELEFON Nr. 37 Stammhaus: Karlstraße 74 Filiale: Kaiserstraße 22

ADLER-DROGERIE HANS HINKELMANN Photo-Spezial-Abteilung DURLACH i. B. Hauptstraße Nr. 16

JULIUS SCHAEFER Blumen-Drogerie PHOTO-HAUS DURLACH i. B. Hauptstraße Nr. 10

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Baumarkt und Bauprogramm.

Ein pessimistischer Bericht des Konjunkturinstitutes. — Das Regierungsprogramm.

Ein Gegenschlag der kommunalen und öffentlichen Spitzeninstitute?

In seinem letzten Wochenberichte kam das Institut für Konjunkturforschung bei einer Untersuchung des Baumarktes zu dem Ergebnis, daß auch für die kommenden Monate mit einer erheblich geringeren Beschäftigung des Baugewerbes als in den vergangenen Jahren zu rechnen sei.

Er wies in der Untersuchung darauf hin, daß die Zahl der Bauerlaubnisse für Wohnungen in den statistisch erfaßten Groß- und Mittelstädten in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres um rund 36 Prozent unter denjenigen des Vorjahres geblieben ist. Auch die Zahl der beginnenden Wohnungsbauten war in der gleichen Zeit um 25 Prozent geringer als im Jahre 1929. Ein ähnliches Bild weist auch der gewerbliche Hoch- und Tiefbau auf.

Dementsprechend ist natürlich auch die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe gestiegen. Die Zahl der Arbeit suchenden Bauarbeiter beträgt 1930 etwa 418 000 gegen rund 160 000 Ende Mai 1929 und 105 000 bis 110 000 Ende Mai 1927. Nach den Meldungen des deutschen Baugewerksbundes betrug die Arbeitslosigkeit noch Mitte Juni dieses Jahres mehr als 40 Prozent der Mitglieder gegen nur etwa 10 Prozent zur gleichen Zeit der Vorjahre. Den Rückgang der Kapitalinvestitionen in den Zweigen der Bauwirtschaft schätzt das Institut für Konjunkturforschung auf etwa 1 Milliarde RM.

Wohl mögen nach Ansicht des Konjunkturinstituts das gegenwärtig dem Reichstag vorliegende „Baukreditgesetz 1930", nach dem zur Förderung des Wohnungs- und des Straßenbaues 200 bis 250 Mill. RM. aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung gestellt werden sollen, sowie die Einführung der 7%igen Pfandbriefe der Bautätigkeit eine gewisse Anregung geben. Doch ist es der Meinung, daß sich diese Erleichterungen keinesfalls noch in diesem Jahre voll auswirken können, zumal der Umfang der öffentlichen Arbeiten im Hoch- und Tiefbau durch das Sparprogramm der Kommunen und die Einschränkung staatlicher Mittel außerordentlich stark beeinträchtigt wird.

An sich hat das Institut für Konjunkturforschung in der Schilderung der Lage auf dem Baumarkt vollkommen recht. Der Baumarkt hat im Frühjahr und Sommer dieses Jahres bisher nur noch keine Belebung erfahren, sondern sich teilweise noch weiter verschlechtert. Die Zeit der normalen jahreszeitlichen Auftriebsmomente ist vorüber, sodaß normalerweise für die weitere Entwicklung des Baumarktes keine günstigen Aussichten bestehen.

Das Regierungsprogramm zur Belebung des Baumarktes, insbesondere des Wohnungsbaues weist gewiß viele Unzulänglichkeiten auf. Es stellt unzureichende Mittel zur Verfügung und überdies noch in einer stark zersplitterten Art. Zudem besteht auch tatsächlich die Gefahr, daß es bei der schon weit fortgeschrittenen Jahreszeit und angesichts der noch viel Zeit raubenden notwendigen Vorbereitungen für dieses Jahr zu spät kommt.

Immerhin lassen sich aber manche Fehler der verschiedenen Vorlagen noch gut machen, sodaß das Gesamtprogramm wirksamer gestaltet werden könnte, auch noch für dieses Jahr. Man muß bedenken, daß die Reichsregierung die Gesamtsumme der Mittel, die zur Mobilisierung der Wirtschaft flüssig gemacht werden sollen, auf etwa 1 Milliarde RM. veranschlagt. Und von diesen Mitteln kommt der weitaus größte Teil direkt oder indirekt dem Baumarkt zugute und zwar auch soweit die Pläne der Reichspost und der Reichsbahn in Frage kommen.

Neuerdings sind sogar auch die kommunalen und öffentlichen Spitzeninstitute mit einem Programm zur Belebung des Baumarktes hervorgetreten. Die Spitzenverbände der kommunalen und öffentlichen Kreditanstalten, die Deutsche Girozentrale, Deutsche Kommunalbank und die Deutsche Landesbankenzentrale haben dem Reiche angeboten, mit Hilfe der Sparkassen und Pfandbriefanstalten 100 Mill. RM. als Hypothekarkredite für das zusätzliche Wohnungsbauprogramm der Regierung aufzubringen, ohne Bürgschaft des Reiches. Zur Finanzierung der Wegebauten wollen sie ebenfalls 100 Mill. RM. zur Verfügung stellen.

Abschlüsse oberbadischer Sparkassen.

Oeffentliche Sparkasse Waldkirch i. Br. Der Reingewinn beträgt 40 268 RM. und wird der gesetzlichen Rücklage überwiesen, die dann auf 142 014 RM. anwächst. Die Spareinlagen beliefen sich auf 2 466 636 RM., Aufwertungsspareinlagen betragen 258 086 RM. Ausgeliehen sind auf Hypotheken 1 195 799 RM., an Gemeinden und öffentliche Körperschaften 343 058 RM. Aufwertungsforderungen werden mit 748 213 RM. und das Aufwertungsverrechnungskonto mit 205 673 RM. ausgewiesen.

Oeffentliche Sparkasse Kork. Der Reingewinn belief sich auf 2 758 RM. An Spareinlagen verzeichnet die Bilanz 283 276 RM., Aufwertungsspareinlagen 133 402 RM., Darlehen auf Hypotheken 192 210 RM., Schuldscheine 102 923 RM., Aufwertungsforderungen 47 267 RM. und Aufwertungsverrechnungskonto 71 261 RM.

Oeffentliche Sparkasse Rheinbischofsheim. Der gesetzlichen Rücklage wird der Reingewinn von 20 306 RM. zugeführt, die dann 62595 RM. beträgt. Die Spareinlagen betrugen 1 018 920 RM., Aufwertungsspareinlagen 1 083 784 RM., Hypotheken 895 284, Aufwertungsforderungen 659 306 RM., Aufwertungsverrechnungskonto 294 784.

Oeffentliche Sparkasse Furtwangen. Die Spareinlagen werden mit 1 095 768 RM., Aufwertungseinlagen 285 898 RM., Darlehen auf Hypotheken 637 665 RM., Darlehen an Gemeinden 118 420 RM., Aufwertungsguthaben 249 315 RM. ausgewiesen. Der Reingewinn beträgt 1929: 20 820 RM.

Oeffentliche Verbandssparkasse und Bezirkssparkasse Gottmadingen. Der Reingewinn beträgt 21 378 RM. und wird der gesetzlichen Reserve zugeführt, die dann auf 69 411 RM. steigt. Die Spareinlagen betrugen 1 561 669 RM. Darlehen auf Hypotheken erscheinen mit 1 066 028 RM.

Oeffentliche Verbandssparkasse Meersburg. Die gesetzliche Rücklage erhöht sich um den 1929 erzielten Reingewinn von 18 197 RM. auf 65 145 RM. Die Aufwertungsspareinlagen werden mit 423 982 RM. ausgewiesen, Hypothekendarlehen betragen 896 108. Aufwertungsforderungen 285 343 RM. Das Aufwertungsverrechnungskonto erscheint mit 62 786 RM.

Oeffentliche Verbandssparkasse Radolfzell. Der 1929 erzielte Reingewinn von RM. 48 687 RM. wird der gesetzlichen Reserve überwiesen, die auf 193 647 RM. anwächst. Spareinlagen erscheinen in der Bilanz mit 3 982 510 RM., während die Giro- und Kontokorrenteinlagen 1 137 792 RM. betragen. Darlehen sind auf Hypotheken 2 377 175 RM., an Gemeinden 408 596 RM. gewährt worden. Die Aufwertungsforderungen belaufen sich auf 1 924 471 RM.

Bezirkskasse Staufen. Der gesetzlichen Reserve werden 37 022 RM. Reingewinn zugeführt, die dann 164 040 RM. beträgt. Die Spareinlagen erfuhren eine Erhöhung auf 2 966 308 RM. Die Aufwertungsspareinlagen belaufen sich auf 2 466 636 RM., Aufwertungsspareinlagen auf 1 438 703 RM., Ausgeliehen wurden 1 558 263 RM. auf Hypotheken und 318 518 RM. an Gemeinden.

Rheinische Papiermanufactur Hermann Krebs A.-G., Mannheim. Diese mi teinem Aktienkapital von 45 000 RM. arbeitende und über eine offene Reserve von 132 825 RM. verfügende Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1929 einen Reingewinn von 5 959 RM., der sich durch den Vortrag von 1928 auf 13 022 RM. erhöht.

Glotterwerk A.-G., Freiburg. Die Glotterwerk A.-G., Süddeutsche Elektrizitätsgesellschaft Freiburg i. Br., die zur Errichtung eines Elektrizitätswerks im Glottertal mit Unterstützung der Stadt Waldkirch gegründet wurde und über ein Aktienkapital von 20 000 RM. verfügt, weist für 1929 einen, gegenüber dem Vorjahr um 52 RM. erhöhten Verlust von 433 RM. aus. Wichtige Bilanzzahlen: Anlagen 20 817, Konzession 24 783, Anleihe der Stadt Waldkirch 72 450, Konto Sparkasse 12 304, Kreditoren 20 231, Schuldverschreibungen 72 450, Obligationen-Zinsenrückstellung 13 170 RM.

St. Marienhaus A.-G., Konstanz. Diese Gesellschaft (AK. 30 000 RM.) erzielte einen Reingewinn von 7 014 RM. Der Bruttogewinn belief sich auf 28 107 RM., die Unkosten betrugen 21 097 RM. Wichtige Bilanzzahlen: Liegenschaften 117 000 RM., Aufwertungskonto 25 000, Pfründleistungskonto 67 000 RM.

Wehra-Aktiengesellschaft Teppich- und Möbelstoffweberei. Dieses Unternehmen erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einschließlich eines Gewinnvortrages von 22 025 RM. einen Reingewinn von 93 794 RM. Unkosten 419 237 RM Steuer und soziale Lasten 197 500 RM., Abschreibungen 79 693 RM und Bruttogewinn 768 200 RM. Der Generalversammlung, die auf den 26. Juli einberufen ist, wird die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent auf das 840 000 RM. betragende Aktienkapital vorgeschlagen. 10 000 RM sollen der Unterstützungskasse zufließen 2500 RM für Wohlfahrtszwecke Verwendung finden und 14 094 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der Bericht führt aus, daß wenn es auch trotz der ungünstigen Einwirkung der Wirtschaftslage gelang, ein einigermaßen günstiges Ergebnis zu erzielen, die Lage sich jedoch ständig verschlechtert habe und die Aussichten für das künftige Geschäft durchaus nicht hoffnungsfreudig seien. Die schlechte Lage in der Textilindustrie greife eben jetzt auch auf die bevorzugteren Gebiete wie die Teppichweberei über, was sich besonders im Rückgang des Auslandsgeschäftes auswirkte. Bilanzzahlen: Grundstücke und Gebäude 336 800 RM., Betriebseinrichtungen 298 000 RM., flüssige Mittel 127 288 RM., Außenstände 648 737 RM., Warenvorräte 566 171 RM., Aktienkapital 840 000 RM., Reservefonds I und II je 84 000 RM., Angestellten- und Arbeiterunterstützungskasse 72 800 RM., Baureserve 40 000 RM., Schulden 760 900 RM.

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie.

Leichte Besserung des Auftragseingangs. Weiterer Beschäftigungsrückgang.

Die im Mai festgestellte Besserung der Anfragetätigkeit setzte sich im Juni nicht fort, das Interesse der In- und Auslandskundschaft war vielmehr geringer als im Vormonat. Dagegen wies der Auftragseingang aus dem In- und Ausland eine geringe Belebung auf. Der am Verhältnis der tatsächlichen geleisteten Arbeiterstunden zur Sollzahl gemessene Beschäftigungsgrad ging weiter zurück und lag etwas unter 60 Prozent. Auch die wöchentliche Arbeitszeit nahm weiter ab.

Das Geschäft in Werkzeugmaschinen blieb unbefriedigt, ebenso war bei den Textilmaschinen keine Besserung festzustellen, vielmehr rechnet man noch mit weiteren Betriebseinschränkungen. Ueberwiegend ungünstig lauteten auch die Berichte über Ventilatoren, Maschinen für die Papierverarbeitung und das graphische Gewerbe und über Nahrungs- und Genußmittelmaschinen. Die Landmaschinenfabriken meldeten eine leichte Belebung, klagten aber über lange Zahlungsfristen. Flaues Inlandsgeschäft, aber ein verhältnismäßig befriedigendes Auslandsgeschäft war bei den Kraftmaschinen, Hütten-, Stahl- und Walzwerksanlagen, mechanischen Fördermitteln, Zerkleinerungs- und Aufbereitungsmaschinen und Apparaten festzustellen. Umgekehrt war die Entwicklung im Waagen- und im Pumpenbau.

Das zweite Vierteljahr 1930 brachte nach einem scharfen Rückgang im April in den beiden folgenden Monaten eine leichte Besserung, die aber weder das Inlands- noch das Auslandsgeschäft ausschlaggebend beleben konnte. Wie schwer die gegenwärtige Krise auf der Maschinenindustrie lastet, geht daraus hervor, daß der Auftragseingang des zweiten Vierteljahres noch unter demjenigen des ersten Vierteljahres lag und um rund 30 Prozent unter der entsprechenden Vorjahrszeit. Der Beschäftigungsgrad sank von rund 61,5 Prozent im ersten Vierteljahr 1930 auf rund 60 Prozent im Durchschnitt des zweiten Vierteljahres und hat damit den tiefsten Stand seit Jahren erreicht.

Berliner Börse.

Berlin, 12. Juli. (Funkspruch.) Der Berliner Börsenverkehr lag heute völlig umsatzlos, es waren selbst keine Deckkurse zu hören. Die Tendenz in Newyork dürfte eher eine schwächere Stimmung hervorrufen.

Geld- und Devisenmarkt.

Züricher Devisennotierungen vom 12. Juli 1930.

	11. 7.	12. 7.		11. 7.	12. 7.		11. 7.	12. 7.
Paris	20.25½	20.24½	Stockh.	138.35	138.20	Belgrad	9.12½	9.12½
London	25.04	25.02½	Oslo	137.90	137.80	Athen	6.67½	6.67
Newyork	514.75	514.50	Kopenh.	137.90	137.80	Konstant.	2.44	2.44
Belgien	71.93	71.90	Sofia	3.73	3.73	Bukarest	3.06	3.06½
Italien	26.96	26.94½	Prag	15.27½	15.27	Helsingf.	12.95½	12.95
Spanien	60.50	59.50	Warsch.	57.70	57.75	Br.-Disk	2⅝	2⅝
Holland	207	207.00	Budap.	90.17½	90.17½	Buenos	1.85	1.86
Berlin	122.82½	122.78				Japan	2.54½	2.54
Wien	72.71	72.70				Off. Disk.	2.50	2.50

Tägl. Geld 2 Proz., Monatsgeld 1¾ Proz., Dreimonatsgeld 2¾ Proz.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 12. Juli. (Funkspruch.) Die Neuregelung der Sommerbörse veranlaßte heute nur einen sehr schwachen Besuch und auch das Geschäft entwickelte sich nur wenig. Es ist zur Zeit noch nicht zu übersehen, inwieweit die kühle Witterung für die Felder und den bereits erfolgten Schnitt vorteilhaft beziehungsweise schädlich ist. Inlandweizen wird anhand der bisher vorliegenden Berichte günstig beurteilt und darauf war es in der Hauptsache wohl zurückzuführen, daß sich die Notierung für Juli nicht behaupten konnte. Allerdings bleibt auch der Einfluß des sehr matten Auslandes zu erwähnen. Herbstliche waren widerstandsfähiger, die Preise gingen aber auch hier zurück. Im Ganzen war der Markt ruhig. Roggen lag fester. Die gestern begonnenen Deckungen fanden heute eine Fortsetzung und boten so dem Markt eine Stütze. Die Lieferungssichten haben sich bis 2 RM. befestigen können. Hafer hat sich behauptet, Gerste ruhig bei mäßigem Angebot. Für Mehl zeigte sich vereinzelt Nachfrage nach späterer Lieferung, hauptsächlich für 60%iges Roggenmehl.

Berlin, 12. Juli. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. —, Juli 288.50, August 260, September 261, ruhig; Roggen: Märk. 72 Kg. 172—177, Juli 175, August 182, September 184.50, fest; Futter- und Industriegerste 170—190, Wintergerste 156—170, ruhig; Hafer: Märk. 163—169, Juli 180, August 182, Sept. —, stetig; Weizenmehl 32.50—40.50, behauptet; Roggenmehl 22.85—25.40, fest; Weizenkleie 10.50—11, fest; Roggenkleie 10—10.60, fest.

Erbsen, Viktoria 25—30, Kl. Speiseerbsen 23—26, Futtererbsen 19 bis 20, Peluschken 21—22.50, Ackerbohnen 17—18.50, Wicken 20—23, Lupinen, blaue 19—20, Lupinen, gelbe 23.50—25.50, Rapskuchen 10.60 bis 11.60 (Basis 38 Prozent), Leinkuchen 15.80—16.50 (Basis 37 Prozent), Trockenschnitzel 8—9, Sojaextraktionsschrot 13.80—15 RM. (Basis 45 Prozent).

Sonstige Märkte.

Eppingen, 11. Juli. Schweinemarkt. Zufuhr und Preise: 314 Milchschweine 35—65 RM. je Paar; 105 Läufer 80 RM. je Paar.

Magdeburg, 12. Juli. Weißzucker (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 26.95 RM. Juli 26.95. Tendenz ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Juli 7.15 B, 7.10 G, August 7.15 B, 7.10 G, September 7.20 B, 7.15 G, Oktober 7.45 B, 7.40 G, November 7.65 B, 7.60 G, Dezember 7.80 B, 7.70 G, Januar-März 8.00 B, 7.90 G, März 8.15 B, 8.10 G, Mai 8.40 B, 8.35 G. Tendenz ruhig.

★ **Bremen, 12. Juli. Baumwolle. Schlußkurs.** American Middl. Univ. Standard 28, mm loco per engl. Pfund 14.85 Dollarcents.

Bremen, 12. Juli. (Funkspruch.) Baumwoll-Terminnotierungen (1 Uhr) in Dollarcent: Oktober 13.57 G, 13.58 B; Dezember 13.76 G, 13.78 B; Januar 13.78 G, 13.84 B; März 14.01 G, 14.02 B; Mai 14.15 G, 14.17 B. Tendenz stetig.

Liverpool, 12. Juli. (Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse (in engl. Pfund): Juli 7.15—16, Oktober 6.85—6.86, Dezember 6.85, Januar 6.86—6.88, März 6.91—6.94, Mai 7.00. Stetig.

Der deutsche Getreideanbau im Jahre 1930

Nach den soeben vom Statistischen Reichsamt zusammengestellten vorläufigen Ergebnissen der diesjährigen Anbauflächenerhebung für Getreide sind im Deutschen Reich insgesamt 4.70 Mill. ha mit Roggen, 1.77 Mill. ha mit Weizen, 114 000 ha mit Spelz und Ehmer, 199 000 ha mit Wintergerste, 1.32 Mill. ha mit Sommergerste und 3.4 Mill. ha mit Hafer bestellt. Von der Roggenanbaufläche entfallen 4.63 Mill. ha, von der Weizenanbaufläche 1.61 Mill. ha auf Winterfrucht. Gegenüber dem Vorjahr 1929 hat sich der Roggenanbau um rund 23 000 ha gleich 0.5 Prozent, der Anbau von Sommergerste um 49 000 ha gleich 3.6 Prozent und der Haferanbau um 122 000 ha gleich 3.4 Prozent verringert. Außerdem ist noch der Anbau von Spelz und Emer (um 8000 ha gleich 6.6 Prozent) zurückgegangen. Bei Weizen ist dagegen eine Vergrößerung des Anbaus, und zwar um 174 000 ha gleich 10.9 Prozent, und bei Wintergerste eine Vergrößerung um 19 000 ha gleich 10.5 Prozent eingetreten. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß sich die Anbauflächen von Winterweizen und Wintergerste im Jahre 1929 durch Auswinterungsschäden (6.3 Prozent) bezw. 18.3 Prozent) verhältnismäßig stark verkleinert hatten, während im Winter 1929/30 die Auswinterung bei diesen Ackerfrüchten nur sehr gering war (0.7 Prozent bezw. 0.2 Prozent.)

Oberrheinische Tonwerk- und Baubedarf A.-G., Heppenheim. Die gestrige GV. genehmigte den dividendenlosen Abschluß der Gesellschaft (i. V. 8 Prozent). Nach dem Bericht ist dafür ausschlaggebend gewesen die schlechte Entwicklung des Baumarktes im Jahre 1929, die zu Betriebseinschränkung und Kurzarbeit zwang. Außerdem mußte eine Kriegs-Bankversicherungshypothek mit 50 000 RM. aufgewertet werden. Bilanzzahlen: Grundstücke 97 719, Gebäude 189 560, Maschinen 183 000, Debitoren 110 937, Waren 226 898, Abschreibungen 55 290, Aktienkapital 583 960, Reservefonds 14 278, Kreditoren 201 625 RM.

Die Kohlenkrise.

Immer noch keine Anzeichen einer Belebung.

In der letzten Mitgliederversammlung des Rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats, in der sich das neue Syndikat konstituierte, wurden auch eingehende Mitteilungen gemacht über die gegenwärtige Marktlage und über die Aussichten. Daraus ging hervor, daß sich zwar das Hausbrandgeschäft mit Rücksicht auf die Sommerrabatte etwas belebt hat, daß dadurch aber die Gesamtlage nicht beeinflußt worden ist. Sie ist im Gegenteil nicht nur unverändert geblieben, sondern hat sich sogar noch weiter verschlechtert. Gegenüber dem Vorjahre ergibt sich für das Ruhrgebiet jetzt eine Absatzverminderung von etwa 20 Prozent. Die Haldenbestände, die noch um die Jahreswende etwa 1,7 Millionen Tonnen betrugen, sind inzwischen auf 6,1 Millionen Tonnen gestiegen. Die Feierschichten erreichen eine Zahl von 1 Million. Sie allein vermochten aber die Förderung nicht dem gesunkenen Absatz anzupassen. Umfangreiche Entlastungen waren und sind noch immer notwendig.

Das Ruhrkohlensyndikat sieht auch für die Zukunft keine wesentliche Absatzbelebung. Sie könnte nur eintreten, wenn sich das Geschäft in der Eisenindustrie hebt. Dafür sind gegenwärtig aber keine Anzeichen vorhanden. Einen Ausgleich dafür durch eine größere Kohlenausfuhr zu finden, ist ebenfalls nicht möglich. Der deutsche Kohlenbergbau wird froh sein, wenn er seinen bisherigen Auslandsabsatz einigermaßen halten kann.

Man muß bedenken, daß die hohen Selbstkosten des deutschen Kohlenbergbaus sein Ausfuhrgeschäft ohnehin schon stark erschweren. Hinzu kommt jetzt noch, daß die Kohlenkrise nicht nur auf Deutschland beschränkt ist, sondern eine Welterscheinung ist, wie die Weltwirtschaftskrise. Nicht nur der englische, sondern auch der amerikanische, belgische und polnische Bergbau leiden unter einer Absatzkrise. Dadurch wird natürlich auch der Absatz auf dem Weltmarkte außerordentlich erschwert. Denn der Wettbewerb der einzelnen Länder hat beim Kampf um den Auslandsabsatz naturgemäß stark zugenommen und drückt auf die Preise, sodaß der deutsche Kohlenbergbau gegenüber dem ausländischen noch weiter benachteiligt ist, zumal letzterer neben niedrigeren Gestehungskosten noch durch verschiedene staatliche Maßnahmen zu seinem Vorteil begünstigt ist.

Nicht zu vergessen ist vor allem auch der frachtliche Vorsprung, den der ausländische Kohlenbergbau vielfach hat gegenüber dem deutschen. Bei dem belgischen und englischen Kohlenbergbau ist es der Wasserweg, der diesen Vorteil schafft. Bei dem polnischen Kohlenbergbau ist es das außerordentliche Entgegenkommen des Staates und der staatlichen Eisenbahnen. Die Kohlenfrachten auf der Bahn sind dort so niedrig gehalten, daß die polnische Kohle auf den skandinavischen Märkten außerordentlich erfolgreich in Wettbewerb treten kann mit der englischen, ganz zu schweigen von der deutschen Kohle Westoberschlesiens. Dieser Wettbewerb der polnischen Kohle dürfte in der Zukunft eher noch zunehmen, wenn erst die Grubenbahn von dem Kohlenrevier nach Gdingen, die kurz vor der Vollendung steht, und die den bisherigen Schienenweg um annähernd 200 Km. abkürzt, erst in Betrieb ist.

Demgegenüber ist es wenigstens zu begrüßen, daß die Reichsbahn eine neue Frachtsenkung dem deutschen Kohlenbergbau zugestanden hat für die Mengen, die er über die bisherigen Quantitäten hinaus zur Ausfuhr bringt. Man darf aber nicht vergessen, daß eine solche Maßnahme die Kohlenkrise nicht beseitigen, sondern höchstens etwas mildern kann. Der wesentliche Faktor ist für den deutschen Kohlenabsatz der Inlandsmarkt. Hier wird eine Belebung nur zu erzielen sein, wenn es gelingt, eine allgemeine Wirtschaftsbelebung herbeizuführen. Natürliche Antriebsmomente zeigt die deutsche Wirtschaft gegenwärtig noch nicht. Man wird also alles daran setzen müssen, um durch Hilfsmaßnahmen eine solche Belebung zu erzielen. Aus dem Grunde wäre es erwünscht, daß das öffentliche Hilfsprogramm bald in Wirksamkeit treten könnte.

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND Karlsruhe.

	Juli	Aug.	Sept.		Juli	Aug.	Sept.		Juli	Aug.	Sept.
Abt. o. Aufl.	½	¾	1	Gelsenkirch	4	5½	7	Nordd. Lloyd	3½	5	6½
A.E.G.	4	6	8	Farbenind	4	5½	7	Otavi	1½	2½	3½
Danatbank	5	7	9	Hapag	3½	5	6½	Phönix	3½	5½	7
Deutsche Bk. u. Disk.-Konto	3	4	5	Handelsges.	4½	6½	8½	Rheinstahl	4	5½	7½
Dresdner	3	4	5	Harpener	4	5½	7	Siem. Halske	7	9½	11½
Dt. Erdöl	3½	5	6½	Licht Kraft	4½	6½	8½	Zellst. Waldh.	5	7½	10
				Mannesm.	3½	5	6½				

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Badische Chronik der Badischen Presse

Samstag, den 12. Juli — 46. Jahrgang. Nr. 318.

Heidelbeerernte im Schwarzwald.

Der Schwarzwald ist in allen seinen Teilen reich gesegnet mit beerentragendem Gesträuch. Wo infolge zu rauher Witterung in den höheren Berglagen der Obstbau nur mehr spärliche Erträgnisse zeitigt, gedeiht an weitausladenden Hängen und Halden, in dichten Forsten und in verschwiegenen Schlägen die Heidel- oder Blaubeere. Alljährlich werden gar viele tausende Zentner dieser wohlschmeckenden, bekömmlichen und der Gesundheit sehr zuträglichen Waldfrucht geerntet, und in dieser wirtschaftlich armen Zeit kann es nicht Wunder nehmen, wenn die Zahl der heimischen Beerenpflücker mit jedem Jahre stark anwächst.

Zur Zeit der Heidelbeerernte, die jetzt in mittleren und höheren Regionen des Schwarzwaldes in vollem Gange ist, in den obersten Bergzonen aber erst im August einsetzt und sich bis in den vorgerückten September hinein erstreckt, wo die sogen. „Nachernte" noch einmal beachtliche Erträgnisse liefert, ziehen nun Tag für Tag ganze Gruppen heidelbeersuchender Talbewohner, meist ganze Familien — Vater, Mutter mit sämtlichen Söhnen und Töchtern — mit Krügen und Körben und Eimern bewaffnet, höhenan, hinauf zu den lockenden Berggefilden, deren bekanntesten Teile bald überlaufen sind. Dieser Umstand hat jedenfalls dazu geführt, daß die berufsmäßigen Beerensucher heute eine besondere Erlaubnis der Gemeinde benötigen, in welcher das Beerenfeld liegt. Solche Beerensammler, die sich nicht im Besitze eines Erlaubnisscheines zum Sammeln befinden, haben eine nicht geringe Geldstrafe zu gewärtigen. Auch Sonntagsausflüglern und Kurgästen ist es nicht mehr wie ehedem gestattet, nach Belieben in den staatlichen, gemeindlichen und privaten Forsten zu lustwandeln und nach Herzenslust zu pflücken. Immerhin, die Gebühr, die meist erhoben wird, ist nicht allzu hoch, und in jedem Jahre bringt die Heidelbeerernte dem fleißigen Sammler eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle. Die Früchte sind begehrt und in den Kurorten, im Tal, bei den Großhändlern und auf dem Markte kann man sie schnell absetzen. Da und dort durchstreifen noch heute, wie schon vor Zeiten, beerensuchende Frauen mit ihren bis zum Rande gefüllten Körben, die sie auf dem Kopfe tragen, Dörfer und Städte und künden mit ihrem kreischenden Rufe „Kaufet Heidelbeeren", daß die Erntezeit der traditionellen Schwarzwaldbeerenfrucht begonnen hat. Die Hausfrauen lieben es, die frischen, aromatischen Waldfrüchte zu erstehen, teils zu Einmachzwecke, teils zur Herstellung von Heidelbeergeist, dem man bekanntlich nachsagt, er laufe „feurich wia Fackelzug d' Gurgel na"!

Das Pflücken der Heidelbeeren geht bei geübten Sammlern oftmals überraschend schnell voran. In frühester Morgenzeit betreten die Beerensucher gewöhnlich die Beerentriften; bei Sonnenuntergang schon sind die Geschirre bis obenan gefüllt. Oft nächtigen aber auch ganze Familien in der Nähe der Beerenschläge, um nicht abends ermüdet zu Tal gehen und andern Tags mühevoll die steilen Bergpfade wieder emporsteigen zu müssen. Unkosten haben ja diese bescheidenen Beerensucher gewiß nicht viele. Denn diese waschechten Beerensammler verstauen ihren Mundvorrat schon dutzen im Tal in einem großen Rucksack, und während der Lesezeit wird am Tage nur ein oder zwei Mal „gevespert" und saurer Most zum Durstlöschen geschlürft. Die Familie aber, die dann nach einer Woche hitziger Erntetätigkeit droben in einsamen, oft dickichtartigen Hochforsten mit mehreren Zentnern frischer, großer Blaubeeren beladen den Talweg antritt, schmunzelt ob ihres nun winkenden Erlöses . . .

In den letzten Jahren konnte man in vielen Berggebieten beobachten, daß die Beerensammler, um ihre Arbeit flotter verrichten zu können, das sogen. „Reff" benützen, d. i. ein hölzerner Schaufelkamm zum Durchkämmen der Sträucher, mit dem gewandte Sammlerinnen oft 60—80, ja schon 100 Pfund Beeren an einem Tage abkämmten. In jüngster Zeit ist aber die Benützung des Reffs in verschiedenen Walddistrikten untersagt, da diese Art von Abernten dem Beerengesträuch abträglich ist und die Stauden häufig zerfetzt werden. Zudem reifen ja die Blaubeeren sehr ungleich, sodaß beim Reffen auch viele grüne und unreife Früchte mit abgeerntet werden. Wohl oder übel sind die Beerensucher daher gezwungen, das etwas mühevollere, im ganzen aber doch sorgsamere und lohnendere Lesen der Blaubeeren mit der Hand vorzunehmen; die auf diese Weise gepflückten Beeren sehen übrigens auch viel appetitlicher aus, zumal sie beim Reffen leicht zerdrückt und zerquetscht werden. Ganz gewandte Heidelbeerhexlein können auch beim Pflücken mit der Hand an sehr ertragreichen Stellen an einem Tage 20—25 Pfund zusammenbringen.

Heuer dürfte die Heidelbeerernte im Schwarzwald wieder recht befriedigend ausgefallen sein. In vielen Distrikten sind die Ergebnisse als reichlich zu bezeichnen. Im nördlichen Schwarzwald scheinen die Wälder der Enz und Nagold besonders mit Heidelbeeren gesegnet zu sein. Ein beliebtes Erntegebiet bildet das Hochwaldbereich bei Calw und Wildbad, dann das Forstgebiet rings um den Hohloh, bei Besenfeld und Enzklösterle, bei Kaltenbronn und der Teufelsmühle. Auch die Gefilde oberhalb dem Dobel und Herrenalb, wie überhaupt das Albtal liefern recht ansehnliche Erträgnisse an Blaubeeren; die Bevölkerung der badischen Landeshauptstadt wird überwiegend mit Blaubeeren aus diesen Gebieten versorgt; dann auch findet sich die Beere in sehr verbreitetem Maße im ganzen Murgtal. Zu den ergiebigsten Heidelbeergegenden Deutschlands zählt übrigens der Calwer Wald in manchen Jahren wurden hier und im Oberamt Calw bis zu 10 000 Zentner Beeren geerntet. In den letzten Jahren haben die Erträgnisse nachgelassen, wohl infolge Ueberhandnehmens eines Pilzes; die befallenen Sträuchlein werden gipfeldürr und stehen schließlich ganz um. Doch ist nicht zu befürchten, daß der Beerenertrag dadurch noch weiter in Frage gestellt wird, weil nur ältere Sträucher erkranken, und diese durch die Sense des Streumähers wieder verjüngt werden.

Ausgedehnte Heidelbeergebiete findet man übrigens auch in den Forsten und auf den Kämmen bei der Hornisgrinde und der Badener Höhe, ferner im Freudenstadter Waldbereich und im Anschluß daran am Kniebis, bei der Zuflucht, am Zwieselberg, beim Ruhestein und den umliegenden Höhen, sowie im ganzen Waldgebiet des Renchtales bis hinauf zum Mooskopf. Weitaus die höchsten Erträgnisse liefern aber die viele Quadratkilometer umfassenden Bergmassive des Hochschwarzwaldes, die weiten staudenbewachsenen Mattenflächen und vielgestaffelten Halden und Hängen zwischen Feldberg und Belchen. Von Ende Juli bis Mitte September erscheinen diese hochgelegenen Berggefilde, darunter namentlich der Stübenwasen, Schauinsland, das Herzogenhorn und Spießhorn, der Kandel und alle dazwischen gelegenen freien Gebirgsgruppen zwischen 1000 und 1400 Meter als einzigartige Heidelbeerplantagen, in denen Hunderte und Aberhunderte von Beerensuchern wochenlang ein kaum zu bezwingendes Erntefeld vorfinden. An verkehrsruhigen Tagen sieht man auch öfters den ganzen Personalstamm der Berghotels bei der Erntearbeit, um gleich an nahem Ort die Vorräte zu Einmachzwecken für den Winter für ihre Gaststätten einzuheimsen. Nicht nur in Bezug auf Menge, sondern auch hinsichtlich der Güte sind die Heidelbeerfrüchte der oberen Bergzonen des Schwarzwaldes als hervorragend anzusprechen: die Stauden schießen dort an gewissen Bergstufen halb- und dreiviertel Meter hoch auf und erleichtern so das Pflücken der Beeren, die an solchen Stauden vielfach Waldkirschengröße erreichen und ein besonders feines Aroma in sich bergen.

Auch im Volksmund ist die Heidelbeerernte recht lebendig. Manche Verse und Reime künden von altersher die Freude und den Jubel, der im „Heidelbeerwald" herrscht und sogar übergreifen auf das Gemüt der Erwachsenen, die mit der Jugend in Reih und Glied heimwärtsmarschieren. In vielstimmigem Chor erschallen die alten Heidelbeerlieder, die singen und raunen vom „Beerenmännle", das den Fleißigen im Walde begegnete und seinen Tribut verlangte. In manchen Gegenden singen die Kinder wenn sie in den Wald hinausziehen:

„Heidelbeermännle, roll, roll, roll, mach mer doch mi Körble voll."

Im Schwarzwald singen die Kinder, wenn sie mit ihren vollen Geschirren heimwärts ziehen:

Wer hat voll? Ich han voll!
S'isch e bucklig Male komme, hätt mir alle Beerle g'nomme,
Schlag mer doch der Kuckuck dri — in des Bucklig Male ni.

Andere singen das altbekannte Lied vom Männlein, das gekommen ist, um alle Beerlein zu nehmen:

Erle, Erle, mir komme us de Beerle.
Der Beerema isch zu is komme, het is alle Beerle g'nomme
Schüssele voll, Körble leer, wenn i nur im Himmele wär.

Doppelt gut schmeckt dann daheim alles, was der Mutter kundige Hand aus den würzigen Waldbeeren herzustellen vermochte, selbst auch dann, wenn der Jugend Gelüste auf verbotenen Pfaden wandelten und der Mutter heimlich über den Mustopf gingen, wie es im Kindervers heißt:

In unsrer Kuche schmeckts (riechts) so gut, mi Muetter kochet Beer. —
Ich gang ere ans Häfele, no kunnt sie zu mer her.
No hett sie mi verschlage, mit Hagebuttereis. —
I kann dir net versage, wie mi mei Bückele beißt.

50 Jahre Anstalt für Geistesschwache.

+ **Mosbach**, 12. Juli. Am vergangenen Sonntag und Montag feierte die hiesige Anstalt für Geistesschwache die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Den Auftakt bildete die Festfeier am Sonntag nachmittag in der Stadtkirche. Kirchenrat Fiedler-Mosbach begrüßte die Festgäste mit herzlichen Worten. Pfarrer Brandl-Karlsruhe hielt die überaus geistvolle Festpredigt über „Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf" (Matth. 18, 5.) Pfarrer Direktor Wilckens-Mosbach verlas ein Glückwunschtelegramm des Kirchenpräsidenten, der bei der Kehler Befreiungsfeier weilte, und entwarf sodann ein fesselndes Bild von dere Geschichte der Anstalt. Die Feier am Montag nachmittag wurde in dem schönen Anstaltsgarten abgehalten, zu der große Scharen von nah und fern herbeiströmten. Pfarrer Fichtl-Obrigheim begrüßte die Erschienenen. Der Evang. Oberkirchenrat übersandte als Festgabe 1000 RM., der Kreisverband Mosbach eine von 200 RM. Pfarrer Ziegler, der Direktor der Anstalt für Epileptische in Kork, hielt packend und in lebendiger Darstellung die Festpredigt, die sich auch den Geistesschwachen anzupassen verstand. Der Jahresbericht von Pfarrer Wilckens bot in reichen Schilderungen ein Bild vom Leben der großen Anstaltsfamilie. Etwa 60 Helfer und Helferinnen, Diakonissinnen, Wärter und Verwalter stehen dem Direktor treulich zur Seite, von denen eine ansehnliche Schar wegen treuer langjähriger Dienste in der Anstalt mit einer kleinen Geldgabe erfreut wurde.

Bürgermeisterwahlen.

Sechs Bewerber für den zweiten Bürgermeisterposten in Lahr.

= **Lahr**, 12. Juli. Die Stelle eines zweiten Bürgermeisters soll nach längerer Vakanz bekanntlich wieder besetzt werden. Unter den zahlreichen Bewerbern sind sechs in engere Wahl gezogen worden, die sich dem Bürgerausschuß am 16. Juli vorstellen sollen. Es sind dies: Bürgermeister Ernst Becherer-Friedrichsfeld, Rechtsanwalt und Stadtrat Dr. Friedrich Flüge-Lahr, Regierungsrat im Finanzministerium Dr. Hans Gottlob-Karlsruhe, Kaufmann Emil Hoeft-Allendorf (Werra), Magistratsrat Dr. Max Rehm-Hanau und Kaufmann und Stadtrat Wilhelm Wernet-Lahr.

Aus Gemeindeverwaltungen.

)(**Mannheim**, 12. Juli. **(2,2 Millionen Mark für den Neubau der Ortskrankenkasse!)** Das Versicherungsamt Mannheim hat den Neubau eines Verwaltungsgebäudes der Allgemeinen Ortskrankenkasse genehmigt, der auf etwa 2,2 Millionen Mark kommen wird. Das neue Verwaltungsgebäude wird auf dem linken Neckarufer an der Friedrich-Ebert-Brücke erstellt werden.

eh. **Oppenau**, 12. Juli. **(Gesunde Finanzlage.)** In der Zeit vom vom 24. Juni bis 1. Juli d. J. hat bei der Stadtkasse eine Kassen- und Dienstprüfung stattgefunden, die sich auf alle geführten 7 Verrechnungen und auf die Kassen sämtlicher Erheber erstreckte. Von dem Bericht über die Prüfung wurde Kenntnis genommen. Erfreulicherweise darf daraus festgestellt werden, daß das Ergebnis der vorgenommenen Kassenstürze keinerlei Beanstandung gebracht hat. Es haben sich keinerlei Kassendifferenzen gezeigt. Die Dienst- und Kassenführung des Stadtrechners wurde als äußerst gewissenhaft bezeichnet. Der Gemeinderat hat Veranlassung genommen, dem Stadtrechner hierfür seine Anerkennung auszudrücken. Der Bericht stellt auch fest, daß es den steten Bemühungen von Bürgermeister und Gemeinderat gelungen ist, daß die Finanzlage der Stadt sich gebessert hat, sodaß die Gemeindesteuer in diesem Jahre um 14 Pfg. gesenkt werden konnte. Auch hinsichtlich der Gemeindeschulden sei sehr vorsichtig vorgegangen worden, sodaß die Belastung des Gemeindehaushalts mit Tilgungs- und Zinsbeträgen sich in mäßigen Grenzen halte. Die Drosselung der Rückstände habe sich auch rückwirkend auf den Gemeindevoranschlag gezeigt. Die Betreibung entspreche daher zugunsten der Allgemeinheit einer Pflicht, die nicht verkannt werden dürfe. Hinsichtlich der Ermäßigung der Gebäudesondersteuer scheine jedoch der Gemeinderat sehr weit gegangen zu sein und es sei hier in manchen Fällen eine Nachprüfung angebracht. Verschiedenen Vorschlägen und Anregungen sonstigen Betreffs soll entsprochen werden. — Von einem Rundschreiben des badischen Gemeindeverbandes über die Haftung der Gemeinderatsmitglieder und der Gemeinde für fahrlässig vorgenommene Liegenschaftsschätzungen wurde Kenntnis genommen. — Zwei Gesuche wegen Gebäudesondersteuerermäßigung werden verbeschieden. Das Ehrenzeichen für langjährige Dienstzeit erhalten in diesem Jahre folgende Mitglieder der Freiw. Feuerwehr: für 40jährige Dienstzeit: Josef Hoferer, Kistenmacher; für 25jährige Dienstzeit Franz Birk, Schmiedmeister; Josef Hofer, Polizeiwachtmeister; Wilhelm Morgenthaler, Maurermeister; Ludwig Hodapp, Schreinermeister. Das von der Stadt gestiftete Diplom für 8jährige Dienstzeit erhalten Ludwig Trayer, Uhrmachermeister und Emil Friedmann, Schneidermeister. Die Ueberreichung erfolgt am Verfassungstage. Dem Jubilar Hoferer soll dabei ein Geschenk der Stadtgemeinde von 25 RM. überreicht werden. Die Geldgabe in dieser Höhe wird künftig allgemein für 40jährige Dienstzeit ausgesetzt.

R. **Lahr**, 10. Juli. **(Bürgerausschuß.)** Der Bürgerausschuß wird sich am nächsten Dienstag außer einigen Ergänzungswahlen mit 9 Vorlagen des Stadtrats zu beschäftigen haben. Fünf von diesen betreffen Tausch, Erwerbung und Verkauf von Grundstücken sowie Bestellung von Erbbaurechten. Die Vorlage 6 fordert nach dem Stadtratsbeschluß vom 10. März für die Bewilligung von Baudarlehen im laufenden Jahre über die zur Verfügung stehenden Mittel aus der Gebäudesondersteuer und aus Landesdarlehen über den Betrag von 499 500 RM. hinaus noch die Bewilligung von 150 000 RM., die aus Anlehensmitteln bestritten und jährlich mit 2 v. H., zuzüglich der Zinsenverringerung, getilgt werden sollen. In der Begründung heißt es u. a., daß in Lahr vor allem noch 2- und 3-Zimmerwohnungen fehlen. Eingegangen sind beim Stadtrat bis zum 3. März 15 Anträge auf Baudarlehen im Gesamtbetrage von 296 000 RM., von denen 12 mit 222 700 RM. als förderungsbedürftig befunden wurden. Die Vorlage sieht daher für die Jahre 1929 (damals noch nicht fertige Bauten) und 1930 (Neubauten) eine Gesamtsumme von 638 900 RM. vor, denen eine voraussichtlich verfügbare Summe von 499 500 RM. gegenübersteht. Nach Bewilligung der Vorlage soll dem in diesem Jahre außerordentlich darniederliegenden Baugewerbe nach Kräften aufgeholfen werden.

Nach der Vorlage 7 soll die Trichinenschau hier zunächst probeweise für ein halbes Jahr eingeführt werden gegen eine Gebühr von 50 Pfg. für jedes untersuchte Tier. Die Untersuchung soll sich aber nicht nur auf Fleisch, das hier geschlachtet eingeführt wird, erstrecken, sondern auch auf eingeführten Speck und Wurstwaren in den Geschäften sowie auf andere Tiere, wie Bären, Füchse, Dachse usw. Die geringe Untersuchungsgebühr von 50 Pf. soll aber keine Erhöhung der Preise für Fleisch- und Wurstwaren im Gefolge haben. Die Vorlage 13 beschäftigt sich mit der Herrichtung des Platzes vor dem neuen Feuergerätehaus, wozu nach dem Voranschlag des Stadtbauamts rund 17 000 RM. notwendig sind, die aus dem Kaufpreis für das Haus Marktstraße 32 genommen werden sollen. Die Mittel für die Einrichtungsgegenstände in dem Neubau, für den der Bürgerausschuß im Vorjahre 75 000 RM. bewilligte, sollen im laufenden Voranschlag untergebracht werden. Nach der Vorlage 14 soll die Fahrbahn der Geroldseckervorstadtstraße nach dem Tränkverfahren mit Oberflächenbehandlung mit einem Aufwand von 34 400 RM. instand gesetzt werden. Der Betrag soll aus Anlehensmitteln bestritten und in fünf Jahren getilgt werden. Der Stadtrat beschloß in seiner Sitzung vom 20. Juni, mit Rücksicht auf die finanzielle Lage diese vorläufige Befestigung der Straße mit einer voraussichtlichen Lebensdauer von fünf Jahren ohne Einbau der Kanalisationsanlage. Die Dauerdecke soll erst im Anschluß an die Gesamtdurchführung der Zentralkanalisation vorgesehen werden. Die Vorlage 15 fordert zum Ankauf von Gelände behufs Verbesserung des Grabens in der Bottenbrunnenstraße den Betrag von 2200 RM., der aus Anlehensmitteln bestritten und in fünf Jahren getilgt werden soll.

± **Wolfach**, 12. Juli. **(Voranschlag.)** Nach dem städtischen Voranschlag 1930/31 betragen die Einnahmen 229 290 Mark (im letzten Jahr 276 611 Mark), die Ausgaben 289 093 Mark (326 700 Mark), somit ein ungedeckter Aufwand von 57 803 Mark (50 089 Mark). Es werden die gleichen Steuersätze wie im Vorjahre vorgeschlagen und zwar vom Grundvermögen 100 Pfg., Betriebsvermögen 40 Pfg. und Gewerbeertrag 750 Pfg. von je 100 Mark Steuerkapital. Durch den Rückgang der Holzpreise ist ein Einnahmeausfall von rund 20 000 Mark zu verzeichnen, ebenso rechnet man mit rund 5000 Mark weniger Steuerüberweisungen.

ck. **Emmendingen**, 12. Juli. **(Keine Umlageerhöhung.)** In der letzten Gemeinderatssitzung hat der Gemeinderat dem ihm vorliegenden Voranschlag für 1930 seine Zustimmung erteilt. Er wird in einer demnächst stattfindenden Bürgerausschußsitzung den Gemeindeverordneten zur Beratung und Abstimmung vorgelegt werden. Die Gesamtausgaben des Voranschlages der Stadtkasse betragen nach der Zusammenstellung 1 504 940 Reichsmark. Die Gesamteinnahmen ohne Gemeindesteuer 1 327 605 Reichsmark. Durch Gemeindesteuer sind zu decken 177 335 Reichsmark. Die Steuerwerte betragen: Grundsteuerwerte 13 183 700 Reichsmark, Betriebsvermögen 11 000 000 Reichsmark, Gewerbeertrag 1 350 000 Reichsmark. Zur Deckung des Fehlbetrages ist die Erhebung von 160 Prozent der Steuergrundbeträge aus den gegebenen Steuerwerten erforderlich. Die Steuergrundbeträge betragen wie im Vorjahre für die Steuerwerte aus dem Grundvermögen 40 Pfennig, aus dem Betriebsvermögen 16 Pfennig und dem Gewerbeertrag 300 Pfennig von je 100 Reichsmark steuerpflichtigem Wert. Als Steuerfuß sind für die Steuerberechnung zugrunde zu legen: Für die Steuerwerte aus dem Grundvermögen 64 Pfennig, aus dem Betriebsvermögen 25,6 Pfennig und dem Gewerbeertrag 480 Pfennig von je 100 Reichsmark steuerpflichtigem Wert. Nicht inbegriffen ist hierin die als Sondersteuer zu erhebende Kreisumlage.

= **Kandern**, 12. Juli. **(Erhöhung der Umlagen.)** Der Voranschlag der Stadtgemeinde Kandern für 1930/31 beläuft sich in den Einnahmen auf 246 650 Mark und in den Ausgaben auf 315 330 Mk., sodaß ein ungedeckter Aufwand von 68 680 Mark verbleibt. Die Umlage von 1,13 Mark des Grundvermögens wird auf 1,20 Mk., diejenige auf das Betriebsvermögen von 4 Pfg. auf 48 Pfg., diejenige vom Gewerbeertrag von Mk. 6,61½ auf 7,20 Mk. erhöht. Die Erhöhung ist vor allem auf den Rückgang der Steuererträgnisse zurückzuführen.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Wirkt vorbeugend!

Hauptniederlage: Bahm & Baßler Zirkel 30. Tel. 255

Besichtigung der Schauinslandbahn.

Am Donnerstag war der Presse Gelegenheit gegeben, die fertiggestellte und zur Zeit schon im Probebetrieb gesetzte Schauinsland-Schwebebahn, die „erste Personen-Drahtseilbahn der Welt mit Rundlaufbetrieb", eingehend zu besichtigen. Das, was sich den Gästen der Schauinslandbahn AG. bei der Anfahrt zunächst bot, war allerdings nicht gerade sehr erfreulich. Hinsichtlich der Zufahrtsverhältnisse muß manches noch gebessert werden. Man kann es verstehen, wenn Architekt Mühlbach, der zum Geschäftsführenden Vorstand der genannten Gesellschaft gehört, wehmütig auf die vielen Bemühungen hinwies, diese Zufahrtsverhältnisse zu verbessern. Hoffentlich können sich die zuständigen Stellen bald darüber einig werden, was hier zu geschehen hat. Die Initiative der Stadt Freiburg dürfte hier wohl bald Klarheit schaffen. Aber das, was man dann sah, ließ einem das Herz warm werden. Schmuck und sauber präsentieren sich die gesamten Anlagen der Bahn, die oberhalb des Friedrichshofs (467 Meter) auf den Kamm des Schauinsland in einer Höhe von 1214 Meter bei einer Länge von rund 3600 Meter hinaufführt. Nicht nur das Aeußere der ziemlich umfangreichen Anlagen macht den besten Eindruck, sondern auch die Fahrt selbst ist ein Vergnügen, zumal sie jedem das Gefühl einer unbedingten Sicherheit gibt. Man kann es durchaus den Herren der Schauinslandbahn AG. nachempfinden, wenn sie in ihren Ausführungen an die Pressevertreter gelegentlich der Begrüßung auf der Bergstation der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die Bahn sicherlich Zustrom finden werde, daß die Freude an diesem wohlgelungenen, durch unendlich viele Schwierigkeiten hindurchgeführten Werke sich mehr und mehr ausbreiten und verstärken werde. Mit einer gewissen Genugtuung teilte Architekt Mühlbach, der unermüdlich die letzten fünf bis sechs Jahre um die Durchführung seines Werkes gekämpft hat, mit, daß die Bahn bereits am vergangenen Sonntag an 1000 Personen beförderte und sich dabei außerordentlich gut bewährte. Daß die Bahn, um mit dem Aufsichtsratsmitglied der Gesellschaft, Rechtsanwalt Dr. Graff, zu sprechen, ein sehr wichtiger Faktor des südlichen Schwarzwalds werden wird, ist wohl nicht zu bezweifeln. Wenn darüber hinaus der Wunsch des Stadtrats Pfender, der die Pressevertreter für die Stadt begrüßte, mehr und mehr Wirklichkeit wird, daß die Bahn auch dem Wiesental Nutzen bringen möge, so wird man das nur begrüßen können. Interessante Ausführungen machte auch Geh. Hofrat Prof. Dr. Friedländer als Vorsitzender der Freiburger Lokalvereine, der über die klimatologisch-medizinische Bedeutung des Schauinsland und von Plänen über Errichtung einer großen Kuranlage auf dem Berg, die insbesondere Minderbemittelten zugutekommen solle, sprach. So kann die Bahn, wie Direktor Duffner vom Verkehrsamt Freiburg, hervorhob, mancherlei Nutzen bringen. Schon jetzt kann man mit ihm sagen: Die Bahn bringt den Schauinsland an die Stadt heran, den Berg, dessen Erzreichtum schon Kelten und Alemannen in nutzbringender Weise verwertet haben.

Gedächtnisfeier für Prinz Max.

= **Salem**, 12. Juli. Aus Anlaß des Geburtstages des Prinzen Max von Baden veranstaltete die Schloßschule an der Ruhestätte ihres Stifters und Gründers einen Gedenkakt, dem Prinzessin Max, Markgraf Berthold und der größte Teil der Markgräflichen Beamtungen beiwohnten.

Verbotene Fahnenweihe des Deutschnationalen Arbeiterbundes.

Die Landesgeschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei schreibt uns:

„Der Deutschnationale Arbeiterbund, Ortsgruppe Gaggenau, eine Gliederung der Deutschnationalen Volkspartei, beabsichtigt am 31. August eine Fahnenweihe zu veranstalten. Vor einigen Tagen erschien der dortige Gendarmerie-Oberwachtmeister Mörber bei dem Führer der Ortsgruppe, Arbeiter Fritsch, und teilte ihm mit, daß die Veranstaltung mit Bezug auf den Ministerialerlaß vom 13. Juni „die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung" betr. verboten sei. Fritsch machte Mörber darauf aufmerksam, daß es sich bei diesem Erlaß um das Tragen nationalsozialistischer Uniformen usw. handle, daß der Deutschnationale Arbeiterbund aber eine Gliederung der Deutschnationalen Volkspartei sei. Mörber lieh diesen Aufklärungen jedoch kein Ohr und sagte wörtlich: „Das ist mir ganz gleichgültig, es ist doch ein und dasselbe". Es dürfte am Platze sein, daß die in Frage kommenden Stellen von den vorgesetzten Behörden einmal eingehend über den angezogenen Ministerialerlaß aufgeklärt werden, damit solche Uebergriffe ein für alle Mal verhindert werden. In keinem Falle wird das Verhalten des Oberwachtmeisters Mörber dazu beitragen, das Ansehen der Sicherheitsbehörden zu erhöhen. Eine Beschwerde bei der vorgesetzten Dienststelle ist eingeleitet.

Drei Personen bei einem Zusammenstoß verletzt.

⊻ **Mannheim**, 1. Juli. Am Donnerstag abend gegen 10 Uhr ist auf der Kreuzung der Hildastraße und Oberer Luisenpark ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenwagen erfolgt. Dabei hat sich ein Wagen überschlagen und der andere rannte gegen einen Baum. Der Führer des einen Wagens, ein 39 Jahre alter Kaufmann aus Neu-Ostheim, erlitt einen Unterarmbruch und sonstige Verletzungen. Von den 6 Insassen des anderen Wagens wurde ein 24 Jahre alter verheirateter Metzger und ein 28 Jahre alter verheirateter Schlosser erheblich verletzt, sodaß auch diese in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußten. Die Erhebungen über die Schuldfrage sind noch im Gange. Die Wagen mußten abgeschleppt werden.

Gerüsteinsturz.

⊻ **Untermettingen**, 12. Juli. Beim Zusammensetzen eines Eisenmastes stürzte das Gerüst zusammen und begrub vier Arbeiter unter sich. Zwei Leute erlitten leichtere Verletzungen, der dritte zog sich eine Handverletzung und der vierte eine starke Wunde am Oberschenkel zu.

*

(!) **Bühl**, 12. Juli. (Schwerer Verkehrsunfall.) Der 27 Jahre alte Motorradfahrer Bernhard Matzinger fuhr einen Radfahrer namens Ganter um. Beide mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden.

Kehl, 12. Juli. (Vom Zug überfahren.) Auf der Bahnstrecke Straßburg—Kehl wurde ein gewisser Karl Blettner aus Barenbach, der auf den Gleisen ging, von einem von Straßburg kommenden Personenzug überfahren und getötet. Der Mann lief trotz der dauernden Signale des Lokomotivführers geradezu in den entgegenkommenden Zug hinein.

— **Rastatt**, 12. Juli. (Eine Falschmeldung.) Die vom Bad. Landespressedienst verbreitete Nachricht, in den letzten Tagen hätten sich bei Abbrucharbeiten im Gaswerk zwei Arbeitsunfälle zugetragen, entbehrt, wie das Städtische Gaswerk Rastatt mitteilt, jeder Grundlage.

(!!) **Walldorf**, 11. Juli. (Ein hartnäckiger Selbstmörder.) Heute früh ½5 Uhr wurde ein 70jähriger Witwer in seiner in der Badstraße gelegenen Wohnung erhängt aufgefunden. Gestern abend 6 Uhr kam seine Tochter gerade noch dazu, als er noch röchelte, und schnitt ihn ab. Kaum war er wieder bei Sinnen, als er schon wieder nach einem Strick suchte. Die Angehörigen räumten alle Stricke auf und beobachteten ihn. Um 4 Uhr früh stieg er zum Fenster hinaus und erhängte sich mit einer Schnur.

Gerichtszeitung.

Ich bin der Dr. Eisenbarth . . ."

§ **Pforzheim**, 12. Juli. Vor dem Amtsgericht standen der Naturheilkundige Ernst Seckelmann von Rastatt und der Schneidermeister Gustav Schick von Ispringen wegen Betrugs und Beihilfe hierzu. Der Angeklagte Schick hatte mehreren Leuten von Ispringen gesagt, sie sollten sich von dem Naturheilkundigen Seckelmann behandeln lassen, er selbst und seine Frau seien von diesem von schwerem Leiden befreit worden. Einige Leute begaben sich auch in die Behandlung von Seckelmann, der durch „Augendiagnose" die verschiedenen Krankheiten feststellte und Tee und Tropfen verordnete. Für die Kur ließ er sich gut bezahlen. Die sogenannten Arzneien nützten natürlich nichts. Das Gericht verurteilte Seckelmann zu 1 Monat Gefängnis, während Schick freigesprochen wurde

Eine unglaubliche Geistergeschichte.

:=: **Ueberlingen**, 12. Juli. Vor dem hiesigen Amtsgericht war eine Geistergeschichte Gegenstand der Verhandlung. In Harlachen bei Stetten lebt ein Landwirt K., dessen Lieblingslektüre Geistergeschichten sind und der auch felsenfest an den Geisterspuk glaubt. Zwei geriebene Burschen in dem gleichen Ort und ein nicht minder geriebenes Frauenzimmer machten sich diese Tatsache zu Nutzen. Einer der Burschen begab sich eines Abends in die Wohnung des Landwirts, und als sie gerade im besten Zuge waren, über allerhand Geister zu sprechen, tat sich das Zimmerfenster auf und ein lebendiger Geist betrat das Zimmer. Der Geist gab einen Brief ab, der Landwirt möge an einer bestimmten Stelle 800 Mark hinterlegen, dann werde er einen Spiegel erhalten, aus dem er Gefahr oder Strafe herauslesen könne. Später kam der Geist ein zweites Mal und ließ den Landwirt wissen, das Geld möge beim Wetterkreuz niedergelegt werden. Pünktlich zur festgesetzten Stunde erschien der Landwirt mit seinen 800 Mark beim Wetterkreuz. Auch das „Gespenst", diesmal das in ein weißes Tuch gehüllte Frauenzimmer, war zur Stelle und nahm die 800 Mark mit. Mit dem Geld machte dann das Frauenzimmer mit einem der Burschen eine Vergnügungsreise nach München, Stuttgart und Mannheim. Den einen der Burschen, der beim erstenmal den Geist gespielt hatte, ließen sie zu Hause sitzen. Der Landwirt hofft heute noch auf den versprochenen Wunderspiegel. Das Gericht verurteilte die drei zu je zwei Monaten Gefängnis wegen Betrugs. Der Landwirt soll nach wie vor an seinem Geisterglauben festhalten.

Keine Besserung des Wetters.

Die Zufuhr der kalten Luft hat überall noch weiteren Temperaturrückgang gebracht. So war der gestrige Tag in Karlsruhe 7 Grad unter dem langjährigen Mittel, während die höchsten Schwarzwaldgipfel vorübergehend in erhebliche Nähe der Frostgrenze gerückt sind. Ferner brachte die Kaltluft besonders im Gebirge ergiebige Niederschläge.

Auch heute morgen ist die Wetterlage unverändert. Das rückläufige südskandinavische Tief arbeitet sich nach Westen vor. Wir werden bis auf weiteres durch seine Rückseitenströmung Kaltluftzufuhr behalten.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau		Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperat. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—		10	14	9	—	Regen
Königstuhl	758.1		7	14	6	—	Nebel
Karlsruhe	758.8		10	18	9	—	wolkig
Baden-Baden	758.8		9	16	10	—	"
Billingen	760.0	Bühl	8	15	7	—	bedeckt
Bad Dürrheim	—		8	12	4	—	"
St. Blasien	—		8	13	6	—	Regen
Badenweiler	758.8	"	11	16	7	—	bedeckt
Feldberg*	633.0		1	7	0	—	Nebel

Wetteraussichten für Sonntag, den 13. Juli 1930:

Fortdauer der für die Jahreszeit kalten Witterung. Vorwiegend wolkig. Regenfälle bei westlichen Winden.

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 12. Juli, morgens 6 Uhr: 477 Ztm., gest. 0 Ztm.
Mannheim, 12. Juli, morgens 6 Uhr: 366 Ztm., gef. 3 Ztm.

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr:

Bodensee bei Konstanz 14 Grad.
Rhein bei Rappenwört 18 Grad.

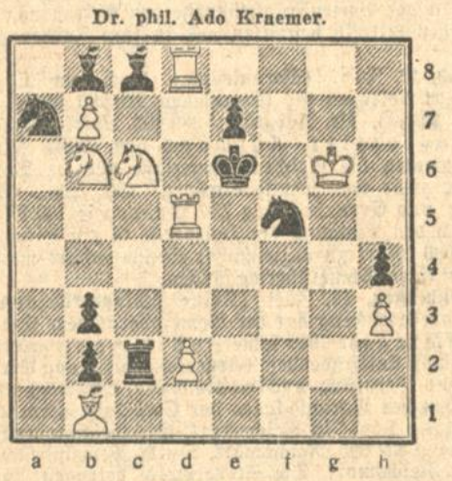
SCHACHSPALTE

Nr. 28

Geleitet von R. Rutz.

Aufgabe Nr. 23.

Dr. phil. Ado Kraemer.



Matt in 3 Zügen.

Lösung:

Schachaufgabe No. 22. 1. Sc3—a4! Drohung Sc5: und Schwarz kann das auf a6 und e6 drohende Matt nur auf c8 decken. Schwarz nimmt sich aber jetzt selbst ein Hauptfeld weg, es folgt Sb6—a8+. 1. Sc3—a4 La4: 2. Th3—b3! Lb3: 3. Lh3 und das Matt auf a8 ist nicht mehr zu decken.

RÄTSEL-ECKE

Die fehlende Mittelsilbe.

Aus den Silben

al — al — ar — bus — da — dil — hol — ja — kro — na — nar — ni — nom — ö — pe — se — syn — ta — tin — ven

sind 10 dreisilbige Wörter mit gleichlautender Mittelsilbe zu bilden. Wie heißt diese, wie die Wörter?

Wortspiel.

Man suche 6 Wörter von der Bedeutung unter a. Von jedem Wort ist durch Umänderung des Anfangsbuchstabens ein anderes Wort von der Bedeutung unter b zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b benennen einen Zeitabschnitt.

a		b
1. Pflanzenteil	—	geschätzter Fisch
2. Gartenblume	—	Kirchenfest
3. Teil des Feldes	—	Nebenfluß des Rheins
4. etwas Drückendes	—	Teil des Schiffes
5. Rückstand	—	Baum
6. Singvogel	—	Ortsveränderung

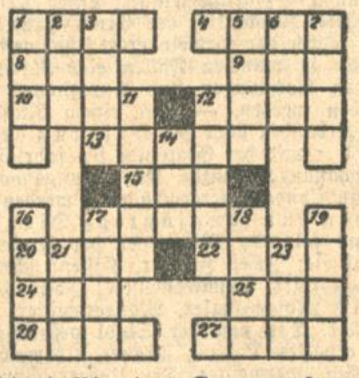
Stammtisch-Scherz.

Herr Rentier Tistelmeyer sagte: Nun paßt mal auf. Ich kenne einen Mann, der hat einen achtjährigen Sohn: beide haben etwas. Der Vater hat das Vierfache seines Sohnes. Hätte der Sohn aber das Dreifache von dem, was er jetzt hat, so hätte der Vater das Doppelte davon.

Gleichklang.

In einem saß er und fuhr ins Weite,
Da spürt er einen, das tat ihn verdrießen,
Nach einem griff er, das Fenster zu schließen,
Sah draußen einen, ein Trauergeleite,
Da bot er dem Toten frommen Gruß,
War einer von ihm, den man loben muß.

Kreuzworträtsel.



Waagrecht: 1. Planet; 4. Seemann; 8. europäischer Staatsangehöriger; 9. Nebenfluß der Donau; 10. Klebemittel; 12. schweizer Freiheitsheld; 13. Land in Afrika; 15. Teil des Wagens; 17. Grasfläche; 20. landwirtschaftlicher Ausdruck; 22. Frauenfigur aus der griechischen Sage; 24. Zeitbestimmung; 25. Getränk; 26. griechischer Kriegsgott; 27. Sturmart.

Senkrecht: 1. Fundstätte einer Venusstatue; 2. französisches Flächenmaß; 3. Nahrungsmittel; 5. nordische Götter; 6. Fisch; 7. Stadt in Rußland; 11. König von Neapel; 12. Verweis; 14. Artikel; 16. Mädchenname; 17. Wut; 18. römischer Kaiser; 19. südamerikanisches Säugetier; 21. Raubvogel; 23. Tonart.

Silbenrätsel.

Aus folgenden 60 Silben

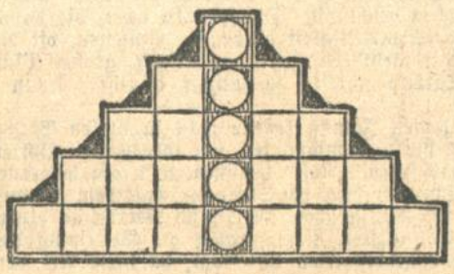
a — be — bri — burg — ca — char — che — den — den — di — dish — e — ei — el — er — fi — ga — gei — gen — gra — hin — hin — ich — in — ka — ke — kel — lei — li — lie — lieb — lis — lot — mant — mer — mus — na — no — o — o — on — ra — re — ric — rung — rus — sau — si — stök — te — thy — ti — ti — tu — u — va — ven — ver

bilde man 15 Wörter von nachstehender Bedeutung, deren Anfangs- und Endbuchstaben im Zusammenhang ein altes Sprichwort ergeben: 1. freiwillige Vergütung; 2. Raubvogel; 3. weiblicher Vorname; 4. Einrichtung der sozialen Fürsorge; 5. alte, englische Adelsfamilie, aus der Herzöge stammen; 6. niederländischer Dichter des 15. Jahrhunderts, Vorläufer des deutschen Tierepos; 7. bekannter Weißfisch; 8. Kunstrichtung; 9. Edelstein; 10. Erzengel; 11. Gartenblume; 12. häufige Charaktereigenschaft; 13. fossile Reptiliengattung; 14. weiblicher Vorname; 15. deutscher Feldherr und Staatsmann.

Charade.

Die 1 = 2 bewohnen die 3 = 4,
Es sorgt der Ganze schon dafür.

Treppenrätsel.



In die einzelnen Felder sind Buchstaben derart zu setzen, daß die mittelste senkrechte Reihe eine Zeitbestimmung ergibt und die wagerechten Reihen folgendes bedeuten:

1. Anfang von allem,
2. geistlicher Würdenträger,
3. beseligendes Gefühl,
4. Edelstein und Geschoß,
5. Feldzeichen.

Scherzrätsel.

Was ich hier hab', hüllt zweimal Fünf,
Und zeigt sie alle zehn.
Was ich hier hab', hüllt zweimal Fünf,
Und zeigt uns doch nur zween.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Reihenrätsel: Das Glück — kein Reiter wirds erjagen,
Es ist nicht dort, es ist nicht hier,
Lern überwinden, lern entsagen,
Und ungeahnt erblüht es dir. Th. Fontane.

Denkproblem: Es waren 48 Rinder. Für jedes gab es 5 Mark Trinkgeld, zusammen 240 Mark. Der erste Feuerwehrmann erhielt also 100 Mark (24—4 = 20 Rinder), der zweite 70 Mark (24—10 = 14 Rinder), der dritte 65 (24—11 = 13 Rinder), der vierte 5 Mark (1 Rind). Als Rechenaufgabe etwas kompliziert, als Denkproblem aber sehr leicht. Den ersten Männern fehlten 4+10+ 11 = 25, dann hätte jeder die Hälfte des gesamten Bestandes gerettet, da aber 1 Rind vom vierten gerettet wurde, ist dies vom Fehlbetrag der drei ersten abzuziehen, sodaß sich als wirkliche Hälfte 24 ergibt.

Kreuzworträtsel: Senkrecht: 1. Hera; 2. Tabatiere; 3. Enos; 4. Ufer; 5. Jerusalem; 6. Tier; 10. Diana; 12. Ran; 15. Hel; 18. Adel; 19. Imme; 20. Nias; 22. Most. — Wagerecht: 1. Hut; 3. Emu; 5. Jot; 7. Ahn; 8. Fee; 9. Ode; 11. Ara; 13. Sir; 14. Uhr; 16. Ate; 17. Ase; 18. Ani; 19. Inn; 21. Alm; 23. Mai; 24. Rum; 25. Ade; 26. Lie; 27. Ems; 28. Mut.

Sternrätsel: 1. Romeo; 2. Prometheus; 3. Hermelin; 4. Omelett.

Streichholzscherz: Man schiebt vorn oder hinten 3 Hölzer ab und legt zu diesen — also nicht zu den andern — ein Hölzchen als Ergänzung zum Quadrat, dann hat man 1 selbständiges und 2 zusammenhängende Quadrate.

Logogriph: Erze, Erle, Erde, Erbe.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Lina Scherer, Frau Hedwig Höft, Frau Rösle Scherer, Elisabeth Vollmer, Margot Schön, Simon Kraft, Oskar Scherer, Rudolf Völker, Helmut Großkopf, sämtliche aus Karlsruhe; Helmut Karl Meyer-Singen a. H.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Und man muß auf einer richtigen Bühne erst gehen und stehen lernen, muß sich die gewisse unerläßliche Routine aneignen, die man nur in der Provinz bekommt. In Ausnahmefällen genügen ein bis zwei Jahre: und dann, liebes Fräulein, dann können wir ja weiterreden, das heißt . . ." Hans Harar brachte es nicht fertig, zu vollenden.

Die Ott hatte sich erhoben. Ihr Antlitz drückte Befremden aus.

„Sie scheinen erstaunt zu sein."

„Ueberrascht."

„Worüber, wenn ich fragen darf?"

„Soll ich aufrichtig sein?" Mit zwei kurzen Schritten näherte sie sich dem Komponisten. Ihr junger Atem schlug ihm in das Gesicht, als sie erklärte: „Genau so sprechen die Theateragenten: dasselbe Lied habe ich schon in Dur und Moll gehört! Und ich bin überrascht, daß auch der große Hans Harar keine anderen Worte findet, daß auch er von der gewissen unerläßlichen Routine faselt, die längst im Konventionellen erstarrt ist und heute oder morgen den großen Operettenkrach herbeiführen wird. So, jetzt war ich aufrichtig."

„Aber schon sehr!" bestätigte der Komponist mit heiserem Lachen.

„Tut es Ihnen weh?"

Im Nu wechselte ihr Ausdruck. Ganz dicht trat sie an den Mann heran und blickte ihm ruhig in die unsicher flackernden Augen.

„Man macht allerlei Erfahrungen . . ."

Hell scholl auf einmal ihr Lachen.

„Husch, husch!" Mit beiden Händen fuhr sie vor seiner Stirne durch die Luft. „Man hat dem kleinen großen Hans Harar bibi getan. Aber er wird verzeihen, wenn man schön bittet, wird wieder gut sein, ganz gut." In derselben Tonart fuhr sie fort, kindlich naiv und beinahe zärtlich. Plötzlich war sie eine andere geworden.

Das Blut des Komponisten geriet in Wallung.

Was ist das für eine Gattung Weib? fragte er sich, während sie ein Notenblatt vom Tisch nahm und ein paar Takte vor sich hinträllerte. Noch keine von der Sorte war ihm jemals untergekommen und er hatte doch Erfahrungen.

„Die Revolutionsfürstin?" erkundigte sich Helly Ott. „Die neue russische Operette?"

Zögernd antwortete der Komponist. Er stäke mitten drin in der Arbeit, aber es würde ein Erfolg werden, wenigstens seiner Ueberzeugung nach: ein Bombenerfolg. Und unversehens wurde er lebhaft und gesprächig. „Wenn Sie etwas hören wollen." Eine Sekunde später brauste der „Freiheitsmarsch" durch den Raum.

Hochaufgerichtet stand Helly Ott neben dem Flügel. Langsam sank ihr Kopf zurück, langsam begann ihr Antlitz zu zucken. Groß und größer wurden ihre schwarzen, brennenden Augen, indessen Welle um Welle in ihre Wangen sprang.

„Ich spüre das im Blut," sprach sie leise, als Hans Harar geendet hatte. „Nämlich, mütterlicherseits bin ich Polin. Und Großvater ist in Sibirien gestorben, verbannt, zu Tode gemartert."

„Und das da?" Der Komponist deutete auf die Tasten.

Statt zu antworten holte die Ott ihr Tüchlein hervor. Große Tränen rannen über ihr bewegungsloses Gesicht.

„Mit Worten ist da nichts zu sagen," sprach sie endlich. „Aber . . ." Und sie schüttelte den schlanken Leib, als ob sie alles damit abtun wolle. „Sie bleiben den ganzen Sommer in Ischl?" fragte sie nach einer Pause wieder gleichgültig.

„Ich muß wohl."

„Schade!"

„Wie soll ich das verstehen?"

„Wir fahren morgen nach Baden-Baden weiter. Und es wäre riesig nett, wenn Sie mitkämen. Auf ein paar Tage oder — wie es Ihnen paßt. Eine kleine Arbeitspause würde Ihnen gewiß nicht schaden. Und die Gesellschaft hier ist ja doch recht power."

Hans Harar verneinte mit einer Bewegung des eckigen Kopfes. Während Helly Ott weitersprach und von ihrer letzten Sommerreise in der Schweiz berichtete, schossen ihm die kühnsten Gedanken durch das Hirn. Dazwischen tastete er immer wieder mit den Blicken nach ihr, scheu und wie aus dem Gleise geworfen.

„Ein sonderbar interessantes Weib," murmelte er unbewußt.

„Wie meinen Sie?"

Laut sagte er: „Man müßte Sie ausgiebig Probe singen hören in einer wirklichen Partie, am besten von der Bühne herab: aber nicht hier natürlich, wo das ganze Theatervolk beisammen ist, irgendwo draußen." Er verstummte jäh.

„In Baden-Baden," sprach die Ott. Ihr feingeschwungener Mund schürzte sich verheißend. „Spielend läßt sich das machen, immer vorausgesetzt . . ." Mit der Zunge haschte sie dem Wort nach. „Immer vorausgesetzt . . ." wiederholte sie mit Nachdruck, die Brauen hochgezogen.

Hans Harar antwortete ausweichend bis zum Schluß.

Dennoch lautete ihr Abschiedswort: „Auf Wiedersehen!"

Ganz irritiert blieb der Komponist zurück.

Abends speiste man mit Direktor Rebhahn und Frau Anka im hochnoblen Sporting-Klub.

Als die Gesellschaft hinüber zu den Bakkarat-Tischen strömte, nahm Hans Harar Direktor Rebhahn beiseite.

„Haben Sie eigentlich schon über die Besetzung nachgedacht?"

Der Mann mit dem Monokel verzog das Gesicht.

„Was gibt es da nachzudenken? Sie kennen unsere Leute."

„Na ja," sagte der Komponist überlegen, „das ist es ja! Ich kenne sie leider zu gut."

„Paßt Ihnen jemand nicht?"

„Passen, passen!" Hans Harar streckte sich. Jede seiner Mienen drückte Geringschätzung aus. „Alle Achtung vor der Beryll und vor der kleinen Schuhmacher, aber die richtige Besetzung scheint mir das doch nicht. Besonders die Beryll, die Gute, wird etwas rundlich in der letzten Zeit. Und ihre Stimme, na, Schwamm drüber."

Das schleimige Organ des Direktors schlug in den Diskant um.

„Ich verstehe Sie nicht, Meister! Sie wissen doch: ich habe das Frauenzimmer noch eine Saison auf dem Hals. Was soll ich da tun? Vielleicht einen teuren Gast engagieren? Damit die Beryll dann spazierengeht, für mein Geld spazierengeht?"

„Wie sie glauben." Pfeifend spitzte der Komponist die Lippen. Mit Betonung fügte er dann hinzu: „Aber eins sage ich Ihnen, Direktor: Wenn mir Ihre Herrschaften die Operette schmeißen, dann sind wir geschiedene Freunde, ein für allemal!"

„Haben sie den „Blauen Husaren" geschmissen?" fragte Rebhahn und machte sich klein.

„Das ist etwas anderes. Die „Revolutionsfürstin" stellt weit höhere Anforderungen. Da überwiegt der opernhafte Einschlag."

„Um so besser," versuchte der Direktor zu scherzen, „die Beryll hat ohnedies Bleigewichte in den Beinen. Wenn sie nicht zu tanzen braucht — um so besser!"

Ohne ein Wort kehrte Hans Harar sich ab.

Immer wieder kam ihm Helly Ott in den Sinn. Er hätte schwören können, daß sein Theaterinstinkt ihn nicht trog: in dem Weib steckte, was er für die Hauptrolle der neuen Operette eben brauchte. War überhaupt verteufelt pikant, diese Helly Ott, wie sie ihn nachmittags beinahe um den Finger gewickelt hätte: keine machte ihr das nach.

Freilich, ob sie der Partie gewachsen war, das blieb trotzdem die Frage.

Hin und her überlegte der Komponist, während er durch die übervollen Räume schlenderte, hier etliche Worte mit Bekannten sprach und dort ein paar blaue Scheine riskierte. So erfüllt war er von seinen Gedanken, daß er kaum merkte, wie die Zeit vorrückte.

„Schon nach Hause?" fragte er betroffen, als plötzlich Lucie und Doktor Kelem vor ihm standen.

„Es ist spät. Für morgen vormittags haben sich Schamotzki und Tulp angemeldet."

Die wenigen Schritte zur Villa des Komponisten legte man zu Fuß zurück. Wie ein Spiegel glänzte der Fahrdamm der Frauengasse. Immr noch rieselte es vom Himmel nieder. Vor dem Tor verabschiedete sich der Journalist mit knapper Förmlichkeit.

Hans Harar schlüpfte daheim in seinen violetteseidenen Morgenrock. Beiläufig bemerkte er: „Es ist nicht ausgeschlossen, daß ich demnächst auf ein paar Tage nach Baden-Baden fahre. Ich will mir eine Sängerin ansehen, die vielleicht als Revolutionsfürstin in Betracht kommt." Erklärend fügte er bei: „Gütlich kann man sich mit dem Rebhahn ja nicht verständigen. Dem Kerl muß jedesmal ein Ultimatum gestellt werden."

Lucie horchte auf. „Mit keiner Silbe erwähntest du noch —"

„Ist doch nicht so wichtig!" lachte Hans. „Uebrigens — wir reden noch darüber, wenn die Geschichte spruchreif wird."

Und er hauchte den Gutenachtkuß auf ihre Wange.

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 19. Juli.)

Das Roman Blatt

SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE

7. Jahrgang. Karlsruhe, den 12. Juli 1930. Nummer 28.

Die Frau des Künstlers

— Roman von Franz Xaver Kappus —

Copyright 1930 by Feuilleton-Verlag H. O. Herzog, Berlin-Halensee.

3

Unvermittelt lachte Hans Harar auf. „Ich weiß nicht, was Sie von mir wollen! Ich bin doch quietschvergnügt!" Und er meckerte eine Oktave hinauf und hinunter.

Auf dem Korridor der Villa Regina, schon dicht vor seinem Zimmer, sagte er zu seiner Frau: „Sorgen, die der Trottel hat! Für mein Geld werde ich nicht auch Komödie spielen." Tags darauf saß er schon um sieben Uhr vor dem Flügel im Musiksalon. Vergebens erinnerte die Schwester daran, daß auf die Morgenruhe der anderen Gäste Rücksicht genommen werden müsse, er ließ sich nicht beirren. Wie ein Sturm brausten seine Hände über die Tasten, stockten irgendwo, klügelten mit der Rechten sekundenlang einem Thema nach und griffen dann wieder voll in das Instrument, daß es wie ein einziges Gewitter klang. Hin und her flackerte das Spiel, zögerte zuweilen oder setzte mit einem Schwung über Bedenken hinweg, die nicht Zeit hatten, Fragen für den wägenden Verstand zu werden.

Aber dann kamen Stellen, die den Mann doch stutzig machten. Unversehens war alles, was vordem noch als Trotz und Auflehnung tobte, in andere Bahnen geglitten. So gierig schlang er die Noten in sich hinein, daß keine Pause zwischen den wilden Stimmen des Aufruhrs und dem Geflüster zweier Liebenden entstehen konnte. Von Berg zu Tal schaukelten die Melodien und wurden auf einmal allen Beiwerkes ledig: namenlos einfach, süß und werbend zog ein slawisches Lied durch den Raum, nichts als die Singstimme beinahe, nichts als der bloßgelegte Schlag eines Herzens, das sich bangt und sehnt und eins ist mit dem raunenden Wind irgendwo in weltweiter Einsamkeit. Bis am Ende dann ein Jubelschrei scholl: der befreite Laut aus der übervollen Brust einer Lerche, die sonnentrunken zum glänzenden Himmel steigt.

Ganz benommen ließ Hans Harar die Hände sinken und sann mit zurückgelegtem Kopf der heimlichen Musik nach, die sein Blut zu alledem sang.

War es möglich, daß dieser Reichtum einst seiner Seele entsprossen war?

Eine ganze Weile saß Hans Harar vor dem stummen Klavier, die Stirne in die Hand gestützt, und grübelte der Frage nach.

Warum sollte es nicht möglich sein, überlegte er, wenn alles andere Wirklichkeit war, was zwischen seiner Jugend und dem Heute lag? Bis zu den Sternen hatte der Ruhm ihn getragen, über Länder und Meere klang sein Name und jetzt zweifelte er? Wiesen diese Arbeiten nicht alle Zeichen seines Geistes auf: die frisch quellende Erfindung, den hinreißenden Rhythmus, den starken Sinn für die Wirkungen des Volksliedes? Und waren es nicht Jugendarbeiten trotzdem, steckten sie nicht voller Fehler und technischer Unbeholfenheiten?

Er wollte doch noch einmal sehen.

Schon wieder gefaßt im Herzen, spielte er die ersten Stücke des Heftes bedächtig durch, brachte da und dort mit dem Bleistift Korrekturen an und summte die Melodie dazu, wie er es seit jeher gewöhnt war. Ohne daß er es merkte, zogen die Stunden vorüber.

Im ganzen Hause war die Kunde von Mund zu Mund gegangen: Hans Harar arbeitet. Niemand wagte es, den Meister zu stören: Aerzte, Schwestern und Patienten schlichen draußen auf den Fußspitzen vorüber und teilten einander, wenn sie außer Hörweite waren, ihre Eindrücke mit. Jedermann glaubte ja in den zufällig aufrauschenden Akkorden des Augenblicks die Leitmotive der neuen Operette zu vernehmen.

Indessen feilte und bosselte Hans Harar ohne Unterlaß. Knapp vor der Mittagszeit trat Lucie ein. Mit einem Satz schnellte ihr Mann auf sie zu. Stürmisch schloß er sie in die Arme.

„War doch eine ausgezeichnete Idee von mir!" sagte er und lächelte seinem Ebenbild im Spiegel zu. „Und du hast dir die Mühe genommen, verzeih, daß ich dir dafür noch nicht gedankt habe."

Verwirrt flocht die junge Frau die Finger ineinander. Mit dieser überraschenden Wendung hatte sie nicht gerechnet.

Aber schon fuhr Hans Harar fort: „Pass' auf, was ich daraus machen werde!" Mit der Schulter wies er nach dem Klavier. „Das schmale Heft überhebt mich der Mühe, mit Volldampf zu arbeiten, wenn es auch schwere Arbeit sein wird, was mir noch bevorsteht. Aber die Hauptsache: Motive sind da! Und es hätte gar keinen Sinn, diese Motive brachliegen zu lassen. Da ich zufällig auch nicht in Stimmung bin, trifft sich alles glänzend." Leicht hatte er das hingesprochen.

„Natürlich ist das nichts für „Plon-Plon", bemerkte Lucie.

Ueberlaut lachte der Komponist: „Versteht sich von selbst!"

„Ein neues Buch also?"

Mit einer Handbewegung unterstrich Hans Harar jedes Wort: „Ein ganz neues sogar! Wenn der Schamotzki und der Tulp keine Lust haben, macht es eben jemand anderer. Aber wie ich die Burschen kenne, werden sie den Braten nicht auslassen."

„Und der Stoff?"

„Das wird sich finden. Etwas Revolutionäres muß jedenfalls hinein. Es wäre jammerschade um den prächtigen Marsch. Der kann eine zweite Marseillaise geben. Der klirrt ja nur so und splittert Barrièren." Nachdenklich schritt Hans auf und ab. „Wenn ich die französische Revolutionsoper damals fertiggemacht hätte, wer weiß, vielleicht wäre ich früher berühmt geworden."

„Und etwas Russisches vielleicht," sprach Lucie vorsichtig. Längst hatte sie ja ihren Plan im Kopf. „Deine slawische Note, nicht wahr, und der Trubel in Rußland dazu: etwas Aktuelleres kann man sich kaum vorstellen."

Begeistert stimmte der Komponist zu.

Und von der Stunde an war er ein anderer Mensch. Schon am Nachmittag erklärte er dem Chefarzt, daß er sich wieder vollkommen gesund fühle und heimreisen wolle. Mit der gleichen Hast rief er Schamotzki telephonisch an und setzte ihm auseinander, worum es sich drehe. Fast bis zum Abend hing er am Apparat, denn der Librettist war wie aus den Wolken gefallen. Doch jedes

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wenn und Aber, das er vorzubringen wagte, begegnete derselben Antwort: „Wenn nicht, nicht!"

„Ich halte jede Wette," sprach Hans später zu seiner Frau, „daß die Zwei mich in Wien schon mit einem fertigen Szenarium erwarten. Wenn es sein muß, arbeiten die die Nächte durch. Sie wissen ja, ich brauche nur einen Finger zu rühren." Lucie lächelte: „Was sind die Leute ohne dich?"

Und still durchschritt sie mit ihrem Gatten die hell erleuchtete Halle.

VII.

Doktor Silurus hatte alle Hände voll zu tun.

Immer wieder geschah es, daß sich knapp vor Büroschluß neue Klienten anmelden ließen, die er nicht gut abweisen konnte. Eben war die Frau des Mannes gegangen, der seit drei Monaten wegen betrügerischen Bankerotts in Untersuchungshaft saß, und noch wartete ein Herr draußen, der ihm angeblich in der Sache Makowej Mitteilungen machen wollte. Ob die Angelegenheit nicht bis morgen Zeit habe? ließ er durch das Fräulein fragen.

Die sommersprossige Blondine kehrte zurück und sagte: „Er kommt morgen um drei Uhr nachmittags."

„Gott sei Dank!"

Den Schlüsselbund in der Hand, gab Dr. Silurus seinem Konzipienten noch ein paar Instruktionen für den morgigen Tag. Er hatte seine Gründe, sich für die nächste Zeit besonders zu entlasten. Immer war das schon seine Methode gewesen, wenn ihn ein interessanter oder sensationeller Fall beschäftigte, da schob er alles Nebensächliche beiseite und warf sich mit voller Kraft auf die eine Aufgabe. So allein vermochte er vor den Kollegen den ersehnten Vorsprung zu gewinnen.

Auf der Straße blieb der Rechtsanwalt einen Moment unschlüssig stehen. Warum hatte er sich eigentlich so beeilt? ging es ihm im Kopf herum. Aber gleich darauf gab er sich selbst die Antwort: seit zwei Tagen war Lucie Harar ja wieder in Wien.. Noch hatte er mit ihr nicht gesprochen — doch jeder Abend konnte die Begegnung bringen. Wenigstens sah es nach allem, was Mia Wallandt ihm gestern berichtet hatte, danach aus. Der Komponist wollte die wenigen Wochen, die ihn noch von seinem Ischler Aufenthalt trennten, gehörig nützen, um sich im Nachtleben der Stadt umzusehen. Denn die Saison ging zu Ende und für den Sommer stand ihm schwere Arbeit bevor.

Aber umsonst durchstreifte Doktor Silurus an diesem und an den nächsten Tagen die Vergnügungsstätten der vornehmen Welt. Jedesmal hatte er Pech: entweder hatte man Hans Harar nicht erblickt, oder er war in größerer Gesellschaft vor wenigen Minuten abgezogen. Allabendlich wiederholte sich das im Tabarin, im Kabarett „Pavillon", in der Tanzdiele in der Weihburggasse.

Dafür war es Dr. Kelem, über den er auf Schritt und Tritt sozusagen stolperte. Auch der Journalist schien auf den Spuren der schönen Frau zu wandeln, obwohl er hartnäckig berufliche Interessen vorschützte. Bis ihn der Rechtsanwalt einmal beim Rockknopf faßte: „Mir wollen Sie das weismachen?"

Doch der andere ging auf den Ton nicht ein. „Wenn Sie es nicht glauben: ich werde Ihnen hier keine Eide leisten. Wir sind nicht im Gerichtssaal."

„Wie empfindlich auf einmal."

Es bereitete Dr. Silurus Spaß, an die wunde Stelle des Journalisten zu rühren, die auch sein heikler Punkt war. Denn im Grunde fühlte er sich dem Menschen, der nach außen hin den Rücksichtslosen spielte und im Inneren über tausend Hemmungen nicht hinwegkam, in der Schwärmerei für Lucie Harar wesensverwandt. Bei aller Härte und Energie, die er als Rechtsanwalt und Kriminalist übte, erwies auch er sich den Weibern gegenüber als Schwächling.

Nach einer Woche klagte er Mia Wallandt sein Leid. Und die Schwester Lucies ließ sich rühren.

„Ich will Sie erlösen!" klang ihre Stimme im Apparat.

„Morgen nachmittags sind wir alle in der Freudenau, dann wird auf dem Kobenzl soupiert — und schließlich: na, irgendwo wird der angebrochene Nachmittag schon beschlossen werden."

Natürlich mußte man das dem Rechtsanwalt nicht zweimal sagen.

Tags darauf wurde es trotzdem zehn Uhr, bis er im Mietauto saß und die Währinger- und Nußdorferstraße hinauffuhr. Er liebte es, sich ein wenig zu inszenieren und Gleichgültigkeit vorzutäuschen, und wenn höchste Ungeduld in ihm brannte.

Mit lautem „Halloh" empfing ihn die Gesellschaft. Hans Harar hatte beim Rennen Glück gehabt. Wie alle Theaterleute vergeudete auch er viel Geld am Turf und freute sich kindlich, wenn ihm einmal ein größerer Schlag gelang. Nun stiftete er eben die dritte Maibowle.

Doktor Silurus gratulierte dem Komponisten zu seiner Laune und seinem glänzenden Aussehen. „Das Sanatorium hat ja Wunder gewirkt!"

Auf das Wunder wurde mit Begeisterung getrunken.

Mia Wallandt gab Doktor Silurus durch Gesten zu verstehen, daß er neben Lucie Platz nehmen solle.

„Man will ja nicht stören," sagte der Rechtsanwalt mit einem Blick auf Professor Dießl, der mächtig in die junge Frau hineinredete. Das breite Gesicht des Gelehrten hob sich überrascht.

„Bitte, bitte!" Damit rückte er zur Seite.

Sofort schob sich Doktor Silurus mit seinem Stuhl dazwischen. „Fast gestorben bin ich vor Sehnsucht," flüsterte er. „Schon wieder? Dabei werden Sie hundert Jahre alt, unter Brüdern . . ." Klingend scholl Lucies Lachen. Ihre großen Blauaugen begegneten für einen Moment seinem heißen Blick hinter den schwarzgefaßten Brillengläsern.

„Und jetzt kommt der Sommer," seufzte er. „Und ich soll an die Nordsee! Während Sie in Ischl sein und sich amüsieren werden, was das Zeug hält."

„Es bleibt Ihnen ja unbenommen."

„Auch nach Ischl zu kommen?" Der Rechtsanwalt verbeugte sich leicht. „Danke! Der Betrieb und die Kontrolle: nein! Uebrigens habe ich einem Freund schon im Vorjahre die Spritztour versprochen: von Norderney nach Helgoland, dann die norwegische Küste entlang bis Bergen — oder noch weiter hinauf, was weiß ich. Aber — es wird wahrscheinlich bei Wien bleiben. Ich habe mich da in eine Geschichte verbissen . . . ."

Die Brauen Lucies wölbten sich fragend. „In eine Geschichte?"

„Ja, die Verteidigung dieses Wasil Makowej: ich habe die Verteidigung übernommen."

Fast kreischend lachte die junge Frau auf. „Das ist doch ein hoffnungsloser Fall!"

„Warum hoffnungslos?" Befremdet musterte Doktor Silurus ihre Mienen. Rasch wandte Lucie den Kopf ab.

Gegenüber führte Hans Harar das Wort. „Nicht eine Silbe mehr!" Mit beiden Armen wehrte er die Nachbarn ab. „Mehr verrate ich nicht."

Aber Mia Wallandt bettelte: „Wenigstens eine Andeutung!" Und sie streckte den Hals über die Tischplatte.

„Was soll ich euch noch verraten?" fragte der Komponist und trank sein Glas in einem Zuge leer. In seinem Gesicht zuckte es.

„Die Sache ist die."

Und Hans Harar holte zu einer Erklärung aus, die das Wesen seiner neuen Operette nicht einmal streifte und allen möglichen Vermutungen Tür und Tor öffnete.

Dazwischen fielen Rufe der Ueberraschung, der Enttäuschung, des Widerspruches.

„Er hält uns zum besten," konstatierte der Kommerzienrat.

„Er ist sehr witzig heute, unser Hans."

Auch Lucie und Doktor Silurus hatten sich an der Unterhaltung beteiligt. „Ist das wirklich so?" fragte der Rechtsanwalt die junge Frau.

Sie wich aus. „Ich weiß nicht mehr als ihr alle."

Hofrat Mexerhöffer drängte zum Aufbruch. Es sei hoch an der Zeit, besonders wenn man noch nach Grinzing zum Heurigen wolle.

„Natürlich zum Heurigen!" klang es durcheinander.

Ungeduldig ratterten auf der Straße die Autos. Schwarz stand die Nacht im Norden, während im Süden über der Stadt ein sternduchwirkter Schleier hing. Das war ein Blinzeln und Leuchten der Lichter wie von hunderttausend winzigen Aeuglein. Kühle Luft strich vom Wienerwald herüber.

Auf Mias Vorschlag wurde für die kurze Fahrt ein allgemeine Umgruppierung vorgenommen.

„Wer opfert sich meiner Frau?" fragte Hans Harar, am Schlag seines Kraftwagens. „Ich gebe sie frei für zehn Minuten!"

Sogar Professor Dießl meldete sich, obwohl er kaum auf den Füßen stehen konnte. Aber Lucie sprach zu Doktor Silurus: „Steigen Sie zu mir ein."

Wie ein Sturmwind glitt die Kolonne die abschüssige Straße hinab. Enger zog Lucie Harar ihre Seidencape um die Schultern, dicht in die rechte Ecke des Fonds gedrückt. Doch bei der ersten Biegung preßte der Schwung sie für zwei Sekunden an den Rechtsanwalt. Der hatte die Augen geschlossen und stöhnte plötzlich auf.

„Was hab'n Sie, Doktor?"

„Daß Sie fragen können."

Es quälte ihn, daß die Zeit verrann, ohne daß er ein entscheidendes Wort hervorbringen konnte. Und immer dichter wurde das Schweigen zwischen den Zweien.

Bis die junge Frau auf einmal sagte: „Also Sie sind der Verteidiger des Wasilj Makowej! Sonderbar."

„Ich finde nicht."

„Wo der Fall doch aussichtslos ist, wo der Mann doch der Mörder ist!"

Sofort fand Doktor Silurus wieder in den Alltag zurück. Mit Betonung sprach er: „Gerade die sogenannten aussichtslosen Fälle, dieser scheinbar ganz hoffnungslosen Fälle, reizen mich am meisten. Da lockt noch eine Aufgabe, eines Manneshirnes wert."

Wieder verstrich eine Pause.

„Der Ingenieur Drotleff wurde doch enthaftet?" fragte Lucie. „Gegen den wurde die Untersuchung doch eingestellt?" Mit beiden Händen glättete sie die schwere Decke auf ihren Knien. „Das spricht deutlich dafür, daß Makowej den Mor begangen hat, absolut eindeutig, wenigstens nach meinem Gefühl."

„Ihr Gefühl hat recht, gnädige Frau," bestätigte er. „Und dennoch . . ."

„Und die Brieftasche des Bankiers, die man bei dem Russen gefunden hat, die ist doch ein Schuldbeweis?" Langsamer setzte sie die Worte: „So ein Schuldbeweis, daß ich mich wundere, Doktor."

„Man ist schon so," sprach der Rechtsanwalt beiläufig. „Uebrigens, da sind wir ja."

Die ersten Häuser von Grinzing tauchten auf. Schläfrig lagen die schlechtbeleuchteten Gassen in der nächtlichen Stille. Nur da und dort drang das Lärmen und Lachen angeheiterter Menschen aus den Heurigenschenken, in denen es hoch herging. Musiksetzen und überlautes Stimmengewirr flogen vorüber.

„Lebenslängliches Zuchthaus, das haben Sie selbst prophezeit, wenn ich mich recht erinnere. Oder nicht?"

Ganz nahe war Lucie an Doktor Silurus herangerückt. Ihm schien, als ob ein fremder Zug in ihrem Antlitz säße. Aber rasch kam er darüber hinweg, denn plötzlich wandelte ihn die Versuchung an, das süße Gesicht an sich zu reißen und seine Lippen in die ihren zu graben. Starr blickte er sie an und knirschte zwischen den Zähnen: „Wenn wir nicht bald aussteigen —"

Kaum merklich wich die junge Frau zurück.

Einen Gedanken später hielten die Autos am Ziel.

Der Garten war nur noch spärlich besucht. Dafür saßen in den inneren Räumen die Menschen Kopf an Kopf. Schwere Rauchschwaden schwammen über den erhitzten Männerschädeln und dem kunstvoll ondulierten Gelock der Damen. Die beste Gesellschaft war hier versammelt, wo die Volkssänger auf ihrem Podium unermüdlich in die Hände klatschten und die Musik tobte.

Flugs wurde für Hans Harar und seine Gesellschaft eine Loge frei gemacht. Ungeniert erhoben sich die Gäste von ihren Plätzen. „Der Harar!" ging es von Mund zu Mund, gesprochen zuerst, dann gerufen, schließlich gebrüllt. Wilder Applaus folgte. Nach allen Richtungen nickte der Komponist oder grüßte mit der erhobenen Hand. Ununterbrochen waren seine mageren Kiefer in Bewegung, doch keines seiner Worte wurde verständlich. Und seine Mienen strahlten.

Es dauerte eine Weile, bis alle sich wieder etabliert hatten. Und mit neuer Kraft legten die Volkssänger los:

„Es wird a Wein sein —
Und mir wer'n nimma sein!
's wird schöne Maderln geb'n —
Und wir wer'n nimma leb'n!"

VIII.

Seit vier Tagen rieselte ein dünner Regen auf das Salzkammergut nieder.

Mißvergnügt saßen Roland Tulp und Ernst Schamotzki beim Fenster des Cafes Walter. Nur wenige Gäste zeigten sich auf der Esplanade, wo das Wasser in kleinen Lachen stand und die Spaziergänger zum Ausweichen zwang.

„Das Duett für den zweiten Akt ist fertig," sagte Tulp und griff lässig in die Brusttasche. „Hoffentlich ist es blöd genug." Der andere nahm das Papier und begann zu lesen. „Herrlich!" meckerte er schon nach den ersten Zeilen. „Nie hätte ich gedacht, daß Sie so blöd sind." Dann reichte er das Blatt über den Tisch. „Ist der Harar zufrieden?"

„Und ob! Erst gestern hat er mir wieder versichert, daß ich der einzige bin, der Texte unterlegen kann. Das will etwas heißen bei der verrückten Musik! Sie wissen ja: ich hab' eine Wut auf alles Russische."

„Und die anderen Nummern? Bisher haben wir neun beisammen, da fehlen noch sechs. Von den zwei großen Finali gar nicht zu reden."

Schamlos gähnte Tulp. „Wir müssen uns einmal zusammensetzen, damit wir den Quark loswerden."

Schamotzki verzog ekelerfüllt den Mund. „Sehr bild sogar."

Wieder ging sein Blick gelangweilt durch die Spiegelscheiben. „Auch eine Saison!" Damit griff er nach seinem Hut und schlüpfte in den lodenen Ulster. Mit einem gemurmelten Gruß verließ er das Kaffeehaus.

Vor dem Westend-Bristol stach ihm eine gewaltige Reise-Limousine ins Auge. Sofort kundschaftete er den Chauffeur aus. Erst auf seine zweite Frage ließ sich der Mann zu einer Antwort herbei.

„Generaldirektor Lipmann."

Schamotzki pfiff durch die Zähne. Aus der Gruppe der Gaffer ringsum löste sich Oberregisseur Höppler.

„Haben Sie Töne?" fragte er am Ohr des Librettisten.

„Das lebt sich! Und das Katzerl dazu — prima, primissima, sag' ich Ihnen, Schamotzki!"

„Mit der Lipmann, zu zweien allein?"

„Sozusagen zu zweien allein. Denn der Jüngling, der als dritter mitgekommen ist, zählt nicht. Dagegen das Mädchen," Höppler klappte die Lider zu und küßte seine Fingerspitzen.

„Was," machte der Librettist, „Sie haben Glück bei den Frauen: jede gefällt Ihnen."

Aber seine Meinung änderte sich, als er abends Helly Ott zu Gesicht bekam. Es war in der Villa, die früher einer österreichischen Erzherzogin gehört hatte. Nun klapperten die Spielmarken in den eleganten Räumen.

Das junge Geschöpf mit den nachtschwarzen Augen bildete den Mittelpunkt. Mit einem Charme ohnegleichen verlor sie innerhalb einer Stunde ein kleines Vermögen. Dazu lachte der Generaldirektor. Der bleiche Jüngling hingegen wischte sich den Schweiß von der Stirn, obwohl es gar nicht um sein Geld ging.

Zwei Tage und zwei Nächte stand Ischl unter dem Eindruck des entzückenden Wesens. Aber nur Hans Harar wußte, welche Bewandtnis es mit der Anwesenheit Helly Otts hatte. Ueberaus diskret hatte Lipmann um eine Audienz in der Villa des Komponisten bitten lassen und dann formell seine Aufwartung gemacht. In wenige Worte faßte er sein Anliegen zusammen: eine junge Dame von besonderen Qualitäten wäre glücklich, wenn sie dem berühmten Meister vorsingen dürfte. Da sie eben ein Konservatorium von Ruf absolviert habe und sich der Operettenlaufbahn widmen wolle, sei ihr natürlich unendlich viel an dem Urteil Hans Haras gelegen.

Nach einer kurzen Ueberlegung sagte der Komponist zu.

Seine Erwartungen, durch eine endlose Reihe von Erfahrungen nicht hoch gestimmt, wurden weit übertroffen.

Am Nachmittag kam Helly Ott, sang mit blühender, kultivierter Stimme zwei Lieder, tanzte ein wenig auf dem schmalen Raum zwischen Klavier und Schreibtisch, lächelte dem Meister unbefangen zu, brachte vor dem Spiegel ihre Haare in Ordnung, alles mit leiser Koketterie und verblüffender Sicherheit.

„Also?" fragte sie, als sie wieder in dem tiefen Fauteuil saß, die Beine übereinandergeschlagen.

Hans Harar mußte sich Gewalt antun, um nicht überschwenglich zu werden. „Ich bin angenehm enttäuscht," sagte er mit jener gönnerhaften Miene, die ihm im Laufe der Jahre zweite Natur geworden war.

„Nur angenehm?"

„Es ist viel. Besonders wenn man noch so jung ist." Und er fragte nach ihrem Bildungsgang und ließ sich die Namen ihrer Professoren nennen. „Kenne ich, kenne ich: Professor Schwenk in Dresden ist mir sogar ein werter Freund. Und Ihre weiteren Absichten, liebes Fräulein?"

Helly Ott seufzte.

„So rasch wie möglich hinauf!" flüsterte sie heiß.

Mit der Linken fuhr sich Hans Harar durch das schüttere Haar.

„Womöglich mit dem ersten Sprung auf die Bühne des „Neuen Operettentheaters"?"

„Gewiß, deshalb bin ich ja hier!"

Der Komponist schnellte hoch. Aber gleich darauf setzte er sich wieder.

„Das nenne ich ehrgeizig!"

„Das war ich immer, schon als kleines Mädchen, als wir noch mit Reifen spielten. Immer wollte ich die beste sein."

„Es gibt aber Unterschiede".

„Ich weiß."

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Nimm Anteil ...

7 — Roman von Sophie Höchstetter —

Copyright by Duncker, Verlag, Berlin.

Von dem Auto war nichts mehr zu sehen. Aber an der Ausfahrtseite der Einbahnstraße träumte ein Konstabler in den Frühlingstag hinein.

Und der Konstabler wußte, dieser Autotyp, der soeben vorbeigekommen und lange vor Mrs. Warrens Haus gestanden hatte, gehörte den Flughafen an.

„Und wo ist der Flughafen?" keuchte Klemens Fürst, gepeinigt von der Langsamkeit des braven Konstablers.

Der Mann lächelte gutmütig ließ lange Zähnei sehen und entschloß sich, zu sagen: „Nun, in London, mein Herr."

Vicky Warren nötigte Ulla, am Nachmittag eine Spazierfahrt zu machen. Sie sehe ein wenig angegriffen aus, ja, das käme immer von Trennungen. Sie warf das Wort nur spielerisch hin, sie stellte keine Frage, warum Will Bell so kurz nur im Hause gewesen sei. So fuhr man denn spazieren, den Chiltern Hills zu. Man hatte nur wenig Zeit, denn zum Abend war Mrs. Warren mit ihrem Boy beim Rektor der Universität zu einem großen Diner geladen.

Ulla hörte das Geplauder und hörte es wieder nicht, sie sah die Kette der Chiltern Hills und darüber eine Fregatte wunderbarer Wolkenbänke, die im Frühlingswind dahintrieb — und sah sie nicht. In ihrem Herzen pochte die Frage, was soll ich tun? Will Bob hatte ihr ohne Umschweife die Ehe angeboten. Sie solle vorerst nichts antworten. Aber man reise nicht mit Onkel und Tante umher, man begebe sich nicht in das Haus einer Reisebekannten im Ausland, wenn einem ein Mann in der Heimat Tod oder Leben bedeute. Sie sei wohl einer halbüberlebten Sache entflohen, habe es gemacht wie das große deutsche Vorbild Goethe, der Raum zwischen Dinge legte. Der sich dem Handeln entzog, wenn das notwendige Handeln einem andern weh getan hätte.

Sie war es nicht gewohnt, zwischen Goethe und dem eigenen Leben Beziehungen und Vergleiche anzustellen. Sie war sich kaum klar gewesen, daß nicht nur die fast konventionelle Allerweltsfreude an Reisen sie so rasch in ein Fortgehen einwilligen ließ. Nun bedachte sie, sollte Alexander in ihrer Abreise eine Lockerung der Beziehungen gefühlt haben? Seine Briefe verrieten nichts, sie waren stets sehr gemäßigt gewesen. Wenn aber doch, dann lag ja alles viel leichter für sie. Dann konnte sie Alexander schreiben, wir waren uns nahe, wir gingen ein Stück Weg zusammen, aber wir sind nicht bestimmt, eine Einheit fürs Leben zu werden.

Ulla brauchte lange, bis diese Formel ihr aufdämmerte. Sie aß allein zu Abend, trat ein wenig in den kleinen Vorgarten hinaus, um in den Himmel zu sehen. Will Bell flog jetzt nach Norden, hatte die Erde unter sich. Er flog nach Leningrad, flog von dort zurück über den Haag nach Paris, wo sie seine Adresse wußte, wollte dann von Paris wieder herüberkommen, um alles weitere mit ihr festzulegen. Sie schreckte nervös zusammen, als ein Auto vorfuhr. Es war ein ausgeleierter Mietkasten, dem Klemens entstieg.

Sie wußte nicht, daß der arme Junge nach London gereist war, um den Mann zu stellen, der solch einen vertraulichen Brief an seine Schwester wagte, sie wußte nichts von seinen vergeblichen Bemühungen. „Du siehst ja ganz zerzaust aus, Klemens! Hast du in dem alten Kasten die Grafschaft bereist?"

„Ich muß dich auf der Stelle und allein sprechen," antwortete der Bruder, dem sein mühseliges Hin- und Herhetzen jede schöne Linie der Gelassenheit genommen hatte. „Komm zu mir in mein Hotel."

Sie weigerte sich. Mrs. Warren würde nicht vor Mitternacht zurückkehren, man würde allein sein.

Sie blieb noch arglos. Sie dachte, es begänne wieder der Klatsch über Mrs. Warren. „Ich bin zahlender Gast hier, Klemens, also bleibe unbesorgt hier. Willst du noch ein Butterbrot?"

Nein, er dankte. In der alten Bibliothek angekommen, griff er hastig nach Zigaretten, rauchte in kurzen Stößen. kam auf Ulla zu, griff in die Brusttasche seines karierten Rockes und überreichte ihr Will Bells Brief.

Sie hatte, ganz dem Erleben und dem Nachdenken hingegeben, den Brief noch nicht vermißt. Sie hatte, weil sie allein war, das Kleid nicht gewechselt, denn in diesem Kleid war sie mit dem Geliebten zusammen gewesen.

Sie nahm den Brief, beherrschte sich, sagte mechanisch: „Danke."

Aber der Bruder war nicht gesonnen, sich so abfertigen zu lassen. Er stand mit richterlicher Gebärde vor Ulla, räusperte sich, stieß heiser heraus:

„Der Brief lag ohne Umschlag hier auf dem Teppich, und ich habe ihn gelesen."

Ulla ahnte dies schon seit Sekunden, und um Zeit zu gewinnen, antwortete sie damenhaft, ruhig:

„So etwas tut man doch nicht. Wo bleibt deine Erziehung."

Klemens spitzte die Lippen, pfiff ein kurzes Studentensignal, ließ sich in einen Klubsessel fallen, fragte zurück:

„Und wo bleibt deine Erziehung? Das war kein Liebesbrief aus dem Blauen heraus, sondern er beruht auf Einverständnis."

Das Wort Einverständnis ließ ein Erröten über Ulla hinfliegen. Ein Erröten des Glücks. Der Schimmer eines verschwiegenen Stolzes, die Weichheit ihres Ausdrucks gab ihr einen so großen Scharm, daß der Bruder betroffen wurde und mit veränderter Stimme sagte: „Verzeih, es war nicht schön von mir. Aber es war wohl nützlich. Du weißt, was du Alexander schuldest, und es ist gut, du kommst nicht weiter mit diesen Dingen. Den Zauber einer Stunde, die Auflockerung einer vielleicht bisher brachliegenden Herzensparzelle bezahlt man nicht mit dem Bruch gutgefügter Lebensdinge."

Da sie nicht antwortete, glaubte er schon, gewirkt zu haben, ließ sich fallen, räkelte sich bequem und plauderte kameradschaftlich weiter: „Gleiche Moral für Mann und Frau, wenn du willst. Der Mann bezahlt nicht jede hübsche Sache mit einem Verlobungsring. Die Frau kann eine Entflammung durchleben. Aber dann kommt ein anderer Tag. Es wird das Beste sein, du fährst morgen mit mir nach dem Kontinent. Ich weiß von nichts, auch ein Bruder kann verschwiegen sein, und du findest zu Alexander zurück, wie es bestimmt war. — „Im übrigen", nun schwang doch die allereinfachste Neugier in seinem Ton, „wer ist dieser Will-Georges, der aus Windsor Castle schreibt? Hat dich ein Duce oder Lordschaft hingerissen? Da du doch einmal eine kleine Schwäche für den Adel hast."

Sie rang mit Entschlüssen. War durch die Gegenwart des Bruders dahin gebracht, das Kluge zu erwägen. Sie hatte zwei Möglichkeiten, auszuweichen, zu täuschen, oder den Bruder ins Vertrauen zu ziehen. Und sie wußte dann plötzlich, ohne einen Vertrauten konnte sie nicht handeln. Der Bruder war ihr doch etwas anderes, als Vicky Warren.

Will Bell hatte ihr ausdrücklich erlaubt, über seine Dinge mit ihrem Bruder zu sprechen. Und so sagte sie: „Ich stehe einem außerordentlichen Menschen gegenüber —"

Klemens nickte: „Tun wir immer, wenn wir verliebt sind. Denn in Wahrheit ist jedes Lebewesen, das uns zur Neigung reizt, etwas Einmaliges. Nicht gerade für Welt und Menschheit, aber in seiner Art zu uns."

Sie wurde ungeduldig, stand auf, nahm eine Zigarette, ging die Glaswand der Bücherschränke ab, blieb vor Klemens stehen.

„Du gibst mir dein Ehrenwort, der Familie gegenüber zu schweigen Gut, höre!"

Eine Viertelstunde später wußte Klemens Fürst: daß der Mann, der es seiner Schwester angetan hatte, der Bevollmächtigte amerikanischer Geldgrößen war. Er kämpfte um die Gründung der Vereinigten Staaten von Europa. Um die Ausbalancierung der Wirtschaft des Erdteils. Nicht die reine Vernunft, nicht Noblesse, nicht Humanität, nein, die bittere Notwendigkeit würde die Mächte Europas veranlassen, sich zu der Verwirklichung der Idee zu bekennen. Was ihr Will Bell, um ihr das Verstehen zu erleichtern, schon auf reichlich feuilletonistische Art mitgeteilt hatte, klang in ihrer Wiederholung wie ein schönes Märchen, das sich gebildete Menschen wohl zur Dämmerstunde als Trost in wirren Zeiten erzählen können. Das Wort Ausbalancierung spielte eine große Rolle in Ullas Bericht. Sie liebte es, denn es schwingt vom Politischen, vom Wirtschaftlichen hinüber ins Einzelschicksal, und von da ins Transzendentale. Alle Leiden des Individuums werden einmal ausbalanciert, durch die Verbindung, die wir, bewußt oder unbewußt, mit der Menschheit haben.

Der Bruder hatte zur Haltung zurückgefunden. Er unterbrach Ulla mit keinem Wort, hörte ihr in gewissem Respekt zu und dann in Rührung, denn sie deckte manches aus ihrem Seelenleben auf, was ihm bisher verschlossen gewesen.

In Klemens' Schweigen lag sowohl Rührung als Ablehnung. Und Ulla, übersensitiv vor Erregung, fühlte dies deutlich.

Ihr Bruder stand auf, legte die Hände auf ihre Schulter und sagte sehr ruhig, sehr fest:

„Der Mann, der dich betört hat, wird dich in keiner Weise täuschen. Aber er ist das Opfer eines ungeheuren Bluffs."

Sie wollte etwas Heftiges erwidern, der Bruder besänftigte: „Was du da erzählst, Ulla, gibt es nicht. Aber es hat jederzeit edle Gestalten gegeben, die einer Utopie nachjagten."

Sie starrte ihn entgeistert an.

„Bluff, sagst du, ja, hältst du mich denn für eine Närrin, die an die Märchen eines Phantasten glaubt? Ich kenne Will Bell seit vielen Wochen, seit Rom, ja seit Paris. Ich konnte auch beobachten —"

Klemens unterbrach sie:

„Ich sage kein Wort gegen den Mann, der dich unserm guten Alexander entfremdete — aber es ist meine Pflicht, dich hier fortzubringen. Ich habe den Auftrag von zu Hause. Es wird sich eine Form finden."

Er bat, er drängte. Ulla sei doch fast vermögenslos, sehr angewiesen auf die Gunst der Tante Beate Olde. Respektiere man ihre Wünsche nicht — handle man direkt gegen ihre Order, was sollte dann werden? Klemens sagte das Nüchternste, Einfachste. Für ein paar Wochen könne er, der Bruder, Ulla über Wasser halten. Und dann? Wollte sie Mrs. Warren bitten, ein nichtzahlender Gast zu sein, wollte sie hier bei Neuvermählten bleiben? Nun, doch wohl kaum!

(Fortsetzung folgt.)

Immobilien

RDM Gutgehende RDM

Dampfbäckerei

in kleinerer Stadt, Nähe Karlsruhe, ist umständehalber zum Preise v. ℳ 28 000.— bei ℳ 10 000.— Anzahlung sof. zu verkauf.

Herrschaftshaus

Südwestst. mit 3 mal 4 und 1 mal 3 Zimmer, eine Wohnung beziehbar, ist zum Preise von ℳ 38 000.— sofort zu verkaufen. Steuerwert ℳ 52 000.—, Jahresmiete ℳ 4 400.—. Näheres (17312)

W. Walch, Karlsruhe i.B.
Kantstr. 12 (Karlsplatz) Tel. 1562.

Geschäftshaus

Nelkenstraße Nr. 19 — Gutenbergplatz mit 3 Läden, wovon der große Eckladen alsbald beziehbar, bei größerer Anzahlung günstig zu verkaufen.
Näheres durch die (17405)
alleinbeauftragten Hausverwalter:
Nunn & Schmidt,
Karlsruhe — Kaiserstraße 136 — Tel. 2598.

Geschäftsverkauf

In einem mittelbadischen Kurplatz ist ein altrenommiertes, gutgehendes Drogen-, Farben- u. Kolonialwarengeschäft samt Liegenschaften preiswert zu verkaufen oder zu verpachten. Uebernahme evtl. sofort. Nie wiederkehrende Gelegenheit für den Erwerb eines ruhigen Heims mit guter Existenz im schönsten und gesündesten Landschaftsbilde. Ang. unt. Nr. O 8409a an d. Badische Presse.

Seltengünstige Gelegenheit!
Der Lagerplatz
der
Eisengroßhandlung J. Ettlinger & Wormser, Karlsruhe-Rheinhafen
im Ausmaß von 6000 qm
steht dem Verkauf aus!
Der Platz ist umfriedet und befindet sich nebst den darauf befindlichen Gebäuden und Einrichtungsgegenständen in tadelloser Verfassung. Besichtigung jederzeit möglich.
Auskünfte durch: (8590a)
Treuhänder Rieg der Firma
J. Ettlinger & Wormser,
Abwicklungsstelle Stuttgart,
Stöckachstraße 55

Landhäuser
m. gepflegt. Gärten, z. verkauf. (in Karlsruhe, Achernac.) Fr. K. Dietz Immobil., Akademiestr. 40, Tel. 5158, b. d. Karlstr. (FH5715)

Geschäftshaus
in nur guter Geschäftslage, direkt vom Besitzer zu kaufen gesucht bei größerer Anzahlung. Angebote unter H. 8610a an die Badische Presse.

Fast neue **Laden-Einrichtung** für Lebensmittelgesch. zu verkaufen. Angebote unt. Nr. H 7958 an d. Badische Presse.

Tücht. Geschäftsleute suchen gutgehende **Bäckerei — Konditorei** evtl. mit Café zu pachten per 1. August. Angebote unt. Nr. K7942 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen
im Weiherfeld 3×3 Zimmer - Miethaus. Offerten u. H.O.8558 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Verk. im Bühlertal gutgeh. Wirtschaftsanwesen, Fremdenzimm., Autoh., groß. Hof mit Garten, Preis 33 000 Anz. 8—10 000 ℳ. Es kann Feld, Reben- u. Erdbeergelände erworben werden. Sof. bez. Offerten unter D8642a an die Badische Presse.

Drogerie
gutgehendes Geschäft, in größerer Landortschaft, kompl., zu verk. Ca. 5000 Mk. bar erforderlich. Angeb. unt. S8618a an Bad. Pr.

Gröttingen
Schön., neuerbautes **Landhaus**, in ruhig., sonn. Höhenlage mit 5 Z., Küche u. Mans., nebst groß. Obst-, Gemüse- u. Blumengart., sof. zu verkauf. Anz. 8—10 000 ℳ. 5 Min. v. Bahnh. entf. Adr. zu erfr. u. Nr. H8646a in der Bad. Presse.

Kapitalien

Inkasso
— auch auswärts — durch O.-Insp. a. D. Brenner, Treuh.- und Rechtsbüro, Lessingstr. Nr. 49, Telefon 5974.

Hypotheken
Restkauf billigst sowie Erbteile zu kaufen gesucht. Angebote unter 4165a an Bad. Presse.

Ca. 1500 Mk.
gesucht geg. Sicherheit u. monatl. Verd. v. 150 bis 200 Mark. Angebote unt. Nr. P7940 an die Bad. Presse.

Hypotheken-Gelder
Instituts- u. Privat-
in jeder Höhe auszuleihen. (17348)
August Schmitt,
Hypothekengeschäft,
Karlsruhe,
Hirschstr. Nr. 43.
Tel. 2117 Gegr. 1879

Auslands-Badener
rettet durch Deponierung einer Kaufsumme für bedeutende unausgebeutete Werte einen Landsmann von einem Berliner Erpresser. Große Gewinnchancen. Offerten unter H7973 an die Badische Presse.

150 Mark
gegen gute Sicherheit (Pension) kurzfristig gesucht. Ang. u. P7965 an die Badische Presse.

Verschiedenes

Hohlsaum Meter 35 Pfg.
Kleiderstickerei, Plisse
Stoffknöpfe etc. billigst
bei sofortiger Lieferung
Hirschstraße Nr. 25.

Maßanzüge
werden schön und bill. angefertigt. (B401)
Kaiserstraße 65, 2. St.

Schneiderin
geht ins Haus nähen, nimmt auch Heimarb. Ang. unt. Nr. K7960 an d. Badische Presse.

Rohrstühle
werden geflochten.
Götz, Schillerstr. 31, 3.

Schriften,
Firmenschilder,
Reklame-Plakate
billigst. Braun, Marktplatz 42 (B413

Erfahr. Geschäftsfrau alleinstehend, sucht
Filiale
al. w. Branche. Kaut. kann gest. werd. Ang. unt. F.W.7933 an Bd. Presse Fil. Werderpl.

Gegen Schnakenstiche
und **Sonnenbrand** hilft
Muska-Creme
Preis: 75 Pfg. Erhältl. in allen einschläg. Geschäften.
Evtl. Bezugsquellennachweis durch
Muska-Laboratorium Pforzheim.

Für 30 Mark erhalten Sie
einen Anzug angef., 18 ℳ einen Mantel. Für guten Sitz wird garantiert. Beste Referenz. Ang. u. Nr. Y7798 an die Badische Presse.

Gottesdienstordn. v. 13. Juli.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. Wegen Bauarbeiten geschlossen.

Kleine Kirche: 8 Uhr: Vikar Nußbaum. ½10 Uhr: Vikar Nußbaum. ½11 Uhr: Christenlehre, Vikar Nußbaum. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Glatt.

Schloßkirche: 10 Uhr: Kirchenrat Fischer. Die Christenlehre fällt wegen der Festveranstaltung auf dem Schloßplatz aus.

Grabkapelle im Fasanengarten: 6 Uhr: Vikar Nußbaum.

Johanniskirche: 8 Uhr: Vikar Lic. Mülhaupt. ½10 Uhr: Kirchenrat D. W. Schulz. ¾11 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat D. W. Schulz. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Heuser.

Christuskirche: 8 Uhr: Pfarrverwalter Frischmann. 10 Uhr: Pfarrverwalter Frischmann. 11¼ Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Rohde.

Markuspfarrei, Gemeindehaus Blücherstraße 20: 10 Uhr: Vikar Lic. Mülhaupt. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Lutherkirche: 8 Uhr: Vikar Bernlehr. ½10 Uhr: Kirchenrat Weidemeier. ¾11 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier.

Matthäuskirche: 10 Uhr: Pfarrer Hemmer. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.

Beiertheim: ½10 Uhr: Vikar Heuser. ½11 Uhr: Kindergottesdienst.

Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 8 Uhr: Pfarrer Zimmermann. ½10 Uhr: Pfarrer Zimmermann. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfr. Zimmermann. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

Lukas-Gemeindesaal (Moltkestraße 18 D. Eingang Kußmaulstraße): ½9 Uhr: Pfarrer Lic. Benrath. 11 Uhr: Kindergottesdienst in der Telegraphenschule, Pfarrer Lic. Benrath.

Diakonissenhauskirche: 10 Uhr: Pfarrer Brandl. Abends ½8 Uhr: Missionar Ruf.

Grünwinkel (Schulhaus): ½10 Uhr: Pfarrvikar Kopp. ½12 Uhr: Kindergottesdienst.

Rintheim. ¾9 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Gerhard. ½10 Uhr: Pfarrer Gerhard. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Rüppurr: 9¼ Uhr: Missionar Richter. 10¼ Uhr: Christenlehre. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Evang.-luth. Gemeinde.

Kapelle, Lutherplatz: 8 Uhr: Konsistorialrat Balzer.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23: 8 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch: 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Karlsruhe, Steinstraße 31, H. II. Kleine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr: Allgemeine Versammlung Steinstraße 31. Montag, abends 8 Uhr: Männerstunde. Dienstag, nachm. ½4 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. — Durlach, Frauenverein, Hauptstr. 7. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde für Jedermann. — Grünwinkel, Schulhaus: Jeden Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde für Jedermann.

Methodistengemeinde, Karlstraße 49 b: ½10 Uhr: Abendmahl, Prediger Herter. 11 Uhr: Kindergottesdienst. ½5 Uhr: Predigt Prediger Herter. — Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Zionskirche: ½10 und ¼4 Uhr: Predigt. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Wochengottesdienste der Evangelischen Stadtgemeinde.

Waldhornstraße 11 (Konfirmandensaal). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Vikar Nußbaum.

Kleine Kirche. Mittwoch, 7¼ Uhr: Frühgottesdienst.

Johanneskirche. Donnerstag früh 7 Uhr: Morgenandacht.

Mittelpfarrei: Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal, Lammstraße 23, Pfarrer Glatt.

Rüppurr: Freitag, abends 8¼ Uhr: Bibelbesprechung für Männer im Gemeindesaal.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr: Pfr. Hauß.

Katholische Stadtgemeinde.

Wandergottesdienst im Bahnhof. Am nächsten Sonntag, 13. Juli, ist für Ausflügler früh um 4 Uhr 10 Min. Gottesdienst im Bahnhof.

St. Stephan. ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ½12 Uhr: Schülergottesdienst; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen; 6 Uhr: Heiligschriftvredigt mit Segen.

Altes Vinzentinushaus. ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: letzt. Hochamt mit Segen. — Ab Freitag jeden Abend ½8 Uhr: Vinzentiusandacht und Segen, 8 Tage lang.

St. Elisabethkirche. ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen und Jünglinge; ½8 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

St. Bernharduskirche. 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Schülergottesdienst; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ½12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½8 Uhr: Herz-Jesu-Bruderschaft.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse mit Predigt; 8 U.: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ausnahmsweise statt ½12 Uhr um 11 Uhr: Kindergottesdienst; ¾2 Uhr: Christenlehre für Jünglinge; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — Donnerstag: 7 Uhr: Schülergottesdienst.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¾11 Uhr: Kindergottesdienst ohne Predigt; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.

St. Geistkirche (Daxlanden): ½7 Uhr: Kommunionmesse; ½8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9 Uhr: Predigt und Hochamt; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht, dann Versammlung für den 3. Orden und Müttervereinmit Vortrag und Andacht.

St. Josefskirche (Grünwinkel). 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; ½10 Uhr: Singmesse und Predigt; Christenlehre für Jünglinge und Bibliothek; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht; 6 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.

Hl. Kreuzkirche (Knielingen). Samstag, 2 bis 8 Uhr: Beicht. — Sonntag: ½7 Uhr u. ½8 Uhr: hl. Kommunion; ½9 Uhr: Predigt und Amt; ½2 Uhr: Rosenkranz.

St. Antoniuskapelle (Gagenstein): ¾11 U.: hl. Messe.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt u. Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Cyriakus- u. Laurentiuskirche (Bulach). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr. Singmesse mit Predigt; 1 Uhr: Christenlehre; ½2 Uhr: Andacht zur lieben Mutter Gottes.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr Christenlehre für Jünglinge und Mädchen; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). 7 U.: Frühmesse; ½10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — Dienstag und Donnerstag: 7 Uhr: Schülergottesdienst. — Samstag: 4 bis 7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Städt. Krankenhaus. Samstag, 2—3 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag: ¼9 Uhr: Predigt und Singmesse.

St. Martinskirche (Rintheim). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Amt und Predigt; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie. — Donnerstag: ¾7 Uhr: Schülergottesdienst. — Samstag: 6 Uhr u. von 4—9 Uhr: Beichtgelegenheit.

Altkatholische Stadtgemeinde

Auferstehungskirche (Hertzstr. 3). ½10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung. (Christian Science Society) Karlsruhe, Kriegsstr. 84. Vortragssaal: vorm. 9½ Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

In allen guten Lebensmittelgeschäften tägl. frisch blas 22 Pfg.
MILCHKURANSTALT MAYER.

Eintägige Rheinfahrt
nach Koblenz
mit Aufenthalt

Sonntag, den 3. August 1930

Sonderzug (D-Zug-Fahrzeit)

Karlsruhe ab 5.40 Uhr, Bingen an 9.00 Uhr.

Dampferfahrt ab Bingen 9.30 Uhr

mit einem Salondampfer der Köln-Düsseldorfer-Rheindampfschiffahrtsgesellschaft vorbei am schönsten Teil des Rheins! National-Denkmal — Bingen mit Burg Klopp — Binger Mäuseturm — Aßmannshausen — Schloß Rheinstein — Schloß Falkenburg — Schloß Sonneck — Schloß Heimburg — Lorch — Ruine Fürstenberg — Ruine Stahleck — Bacharach — Ruine Gutenfels — Pfalz-Insel — Caub — Ruine Schönberg — Oberwesel — Loreley — St. Goar — Ruine Katz — Ruine Rheinfels — Ruine Maus — Hirtzenach — Ruine Sterrenburg u. Liebenstein — Bad Salzig — Camp — Boppard — Marksburg — Rhens — Braubach — Königsstuhl — Oberlahnstein — Schloß Stolzenfels — Schloß Lahneck — Niederlahnstein — Koblenz, Ehrenbreitenstein. Der Dampfer legt am Kaiser-Wilhelm-Denkmal an. Ankunft in Koblenz etwa 12 Uhr. Dampfer-Rückfahrt ab Koblenz Punkt 15.00 Uhr. Eintreffen des Dampfers in Bingen um 19.00 Uhr. In Bingen zwangloser Aufenthalt bis zur Abfahrt des Sonderzug in Bingen ab 20.00 Uhr. Karlsruhe an 23.30 Uhr. (B503)

An Bord ist während der Fahrt Musik, Tanz und Restaurationsbetrieb.

Fahrpreis (einschließlich Dampferfahrt) RM. 17.75

Anmeldungen wegen reger Nachfrage verschiedener Vereine sofort erbeten. Anzahlung RM. 7.75.

Reisebüro Karlsruhe A.-G.
Kaiserstraße 229, Ecke Hirschstraße.

Deutsches Winzerhaus
NOWACKANLAGE NR. 1

Altdeutsche Winzerstube, Aussch. nur vorzüglich gepflegter, erstkl. badischer Naturweine, direkt von den Winzer-Genossenschaften. Gute Küche, eig. Hausschlachtung

Zum Besuche ladet höflichst ein,
F. WÜSTHOLZ, Metzger und Wirt

1000 Mark
nur kostet folgende kompl. Wohnungseinrichtung

1 Schlafzimmer, eiche, bestehend aus:
Spiegelschrank, dreitürig mit Wäschefach
2 Bettstellen / 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz und echtem weißem Marmor
2 Nachttische mit echtem weißem Marmor
2 Stühle / 1 Handtuchhalter

1 Wohnzimmer, eiche, bestehend aus:
1 Bufett / 1 Tisch / 4 Lederstühle

1 Küche, natur lasiert, mit Linoleum, best. aus:
1 Bufett / 1 Kredenz / 1 Tisch / 2 Stühle

Benützen Sie diese selten günstige Einkaufsgelegenheit, die Ihnen so leicht nicht mehr geboten wird!

Möbel-Krämer
Karlsruhe • Kaiserstraße 30
Freie Lieferung Garantie 16187

Badener besucht das
Thermalbad Krozingen
im Breisgau

Erstes Herzheilbad Badens

THERMALBAD KROZINGEN

heisseste kohlensäurereiche Quelle

Glänzende Heilerfolge bei: Herzleiden, Rheuma, Gicht, Ischias, Neuralgien, Frauenkrankheiten.

Café und Restaurant
Grüner Baum
im II. Stock

Empfehle zu jeder Tageszeit neben meiner reichhaltigen kalten Küche als Spezialität:

Prima **Schweinslerchen, Rippchen in Gelee,** mit Bratkartoffeln oder Kartoffelsalat
Portion **90 ₰**

Wurstsalat mit Bratkartoffeln 80 ₰

Restaurant zum
Elefanten
Sonntag ab 4 Uhr
Familien-Konzert
Kapelle:
Zoller-Perkeo

Kaffee-Restaurant 3 Kronen
genannt das kleine Mozart
Kronenstraße 19 • Telefon 5018
Treffpunkt der Schwarzwälder von Neustadt u. der Baar bei ihrer Landsmännin. Empf. meine reichh. Speisekarte, sowie ff. Moninger, Ia. Weine, Ia. Kaffee. Stets frisch. Gebäck. Spez.: Rehragout. Ferd. Weber.

LUFTKURORT
Heiligenberg
800 m ü. Meer — Reizender Ferien-Aufenthalt beim Bodensee - Prachtvolles Alpen-Panorama. (N2965)
Kurhotel und Pension Winter
Vorzügl. volle Pension ab Mk. 6.50 — Luft- und Sonnenbad. Prospekte Otto C. Ramsperger.

Luftkurhaus Burghof bei Oehringen (Wttbg.)
herrl. Lage am Wald, empf. sich bei voller Pens. zu 3.80—4.50 pro Tag. Angenehmster Ferienaufenthalt. Ia. Verpfleg. (6893a)

Ehrliches, fleiß., ja.
Mädchen
das kinderlieb ist, als Hilfe in herrschaftl. Landhaushalt, Nähe Herrenalb, bei hohem Lohn und guter Behandlung sofort gesucht. Zu erfr. unt. Nr. J 17028 in der Badische Presse.

Für kleinen, kinderlos. Haushalt wird eine zuverlässige
Haushälterin
sofort gesucht. Offerten unt. Nr. F7881 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Männlich

Junger Mann sucht
Existenz.
1—2 Mille stehen zur Verfügung. Angebote unter Nr. O7939 an die Badische Presse.

Tücht. Kaufmann mit Führerschein sucht per sofort od. später Position als Kontorist od.
Reisender
gl. welch. Br. Gehaltsanspr. u. Uebereink. p. Monat. Angeb. unter W7947 an Bad. Pr.

Tüchtiger, erfahrener
Chauffeur
empf. sich in Wagenpflege. Angeb. u. Nr. C7953 an Bad. Pr.

Weiblich

Intelligentes, junges Mädchen mit guter Schulbildung (2 Jahre Höhere Handelsschule) sucht Lehrstelle in größerem Betrieb, evtl. als Anfängerin. Angebote unter Nr. B17041 an die Badische Presse.

Kindergärtnerin
mit gut. Zeugn., sucht Stelle per sof. od. später. Angeb. u. K7956 an die Bad. Presse.

Kinderpflegerin
in Pflege, Erziehung u. Nähen versekt, sucht Stellung. Angebote u. H. B. 8527 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Alleinst. Frau, Mitte 40, evgl., mit eig. Möbeln, tücht. i. Haushalt (auch nähen) u. Gartenarb.
sucht Stelle.
Angeb. u. Nr. M7937 an die Bad. Presse.

Zu vermieten

Gartenstadt Karlsruhe
e. G. m. b. H.
Freistehendes Einfamilienhaus, 5 Zimmer und Zubehör (großer Garten) zum 1. Oktober 1930 zu vermieten. Meldungen bis zum 19. Juli 1930 in der Geschäftsstelle Ostendorfplatz 2, wo die näheren Bedingungen zu erfahren sind. (17345)
Der Vorstand.

Rentable, exakte
Haus-Verwaltungen
bill. d. Architekturbüro. Offert. unter F.14625 an d. Badische Presse.

Hausverwaltungen
übernimmt bei billigst. Berechnung (17088) M. Manshardt, K'he., Kriegsstr. 230, Tel. 1650

Garage
evtl. für Lastwagen, mit freier Einfahrt, zu vermieten. (8223)
Müller, Rüppurrerstraße 18.

Auto-Garage
mit guter Zufahrt (heizbar), im Hause Gebhardstr. 12 auf sofort zu vermieten. Näheres P. Körner, Klauprechtstr. 15, Tel. 3151.

Auto-Boxe
mit elektr. Licht und Waschgelegenheit, per 1. August zu vermiet. W. Hertenstein, Bahnhofstraße 13. (T17016)

Sehr heller (17140)
Lagerraum od. Werkstätte
bequeme Autoeinfahrt, sofort billig zu vermieten. Nagel, Sofienstraße 116.

Werkstätte
zu vermieten m. Gas, Wasser und Elektr. Rüppurrerstr. 32, Büro

Geräumiger
LADEN
mit 2 Schaufenstern ist mit oder ohne 4 Zimmerwohnung auf 1. August zu vermieten. Näheres Kronenstr. 47, Bäckerei Stern. (17069

Laden
mit 4 Zim.-Wohnung, auch für Bürozwecke geeignet, Bahnhofstr. 9, Nähe Karlstr., sofort od. 1. Oktob. zu verm. Walther Hermsdorf, Auslandszahnarzt.

In bester Stadtlage
6 Zim.-Wohnung
Leopoldstr. 44, 3. St., bei Villa Krupp, mit all. Zubehör, in vorzüglichem Zustand an ruh. Familie alsbald zu vermieten. (B481)

Beiertheimer-Allee 32, hochherrschaftl., große
6 Zim.-Wohnung
1 Treppe, auf 1. Okt. zu vermieten. (17302) Näh. daselbst, part.

Herrschaftliche
5—6 Z.-Wohnung
hochparterre, mit Zentralheizung und reichl. Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Evtl. ab 1. Aug. beziehbar. Näheres Bachstr. 24, II.

Sonnige
5 Zim.-Wohnung
mit Bad, Etagenzentralheizung, Kammer, Veranden, in bester Lage Graf-Rhena-Str. Nr. 12, II., zu vermieten. Anzusehen zwischen 9 u. 5 Uhr. Tel. Auskunft 2855.

Schöne
5 Zim.-Wohnung
(3. St.) m. Zubehör auf 1. Aug. od. später zu verm. (17153) Näh Klauprechtstr. 13 Café Lasch.

Schöne
5 Zim.-Wohnung
m. Diele, Bad u. sonst. Zubeh. im I. St. (hochpart. u. Vorgart.) auf 1. Aug. (sof. beziehb.) zu vermieten. Hübschstr. 27, II. (FD5832)

Umständehalber ist in Weststadt in gt. Hause eine
5 Zim.-Wohnung
Bad, Mansarde u. all. Zubehör sofort oder 1. August zu vermieten. Offerten unter Nr. H F. 8531 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Herrschaftliche
4 u. 5 Zim.-Woh.
in schönster Lage, Kaiserallee (Mühlburger Tor) auf 1. Okt. zu vermieten. Auch für Arzt geeignet. Anfragen unter H. T. 8469/K. 16300 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Schöne
4 Zim.-Wohnung
hochpart., zentral gelegen, Diele, Bad, Mansarde, Veranda, Warmwasserhzg., sehr sonnig u. ruhig, im 2 Fam.-Haus Moltkestr. ab 1. Okt. 1930 zu vermieten. Zuschr. unt. Nr. HE 8555 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

4 Z.-Wohnung
m. allen mod. Neuerungen, in Bahnhofnähe auf 1. Okt. bill. zu vermieten. Näher. L. Baumann, Akademiestr. 16. Tel. 2737 (FD 5803)

Neue
4 Z.-Wohnung
direkt am Wald und Strandb., Tel., Autohaltest. u. Titisee Feldbergnähe, an Dauermieter per 1. Sept. z. vermiet. Preis 50 M. Ang. u. Nr. L8640a an die Bad. Presse.

Herrschaftliche
4 Zim.-Wohnung
in modernem Zweifamilienhaus, Weststt., zu verm., ca. 170 M. Näheres (B520) Telefon Nr. 6985.

Rüppurrerstraße 5, Haltestelle Schützenstr., ist ein
2stöck. Hinterhaus
mit schönen hellen Räumen für jeden ruhigen Betrieb geeignet, per sofort oder später zu vermieten. — Ebendaselbst kann auch eine bessere
5 Zimmer-Wohnung
im 3. Stock des Vorderhauses dazu vermietet werden.
Anfragen erbeten an: (17411)
Blumenfabrik Heinrich Falke, Karlsruhe.

Laden
mit zwei Schaufenstern, gute Lage, sofort zu mieten gesucht. (17410)
J. Geropp, Kurfürstenstr. 18, Tel. 2359.

BÜRO-RAUM
I. Etage, beste Lage der Kaiserstraße — Moninger — zu vermieten, evtl. Beteiligung, da Büro auf gleichem Stock. Angebote unter Nr. H. J. 8559/O17033 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Ca. 400 qm
helle Lager- u. Büroräume
(auch für leichtere Fabrikation geeignet) eine Treppe hoch gelegen, mit ca. 140 qm Speicher, im Hinterhaus mit guter Zufahrt, in der Karlstr., per 1. August d. J. zu vermieten. (17070)
Nagel & Weber, Karlstr. 90, Tel. 706.

5 u. 6 Zimmer-W.
Zentralheizg., Warmw., Bad, Diele, Garten, bill. zu verm. Nördliche Hildapromenade 3. (B185)

Im Stadtteil Mühlburg
ist in gutem Hause eine beschlagnahmefreie
5—6 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör t. d. ersten Etage per sof. od. 1. Okt. d. Js. sehr preiswert zu vermieten. Wohnung wird auf Wunsch des Mieters vollständig neu hergerichtet. Raum für Autogarage vorhanden. Näheres durch (17329)
Baugelände Seldeneck, Karlsruhe, Hardtstraße 37. — Telefon 1834.

Schöne, moderne
5- und 3 Zimmer-Wohnung
m. Zentralheizg. u. reichl. Zubeh., Bahnhofstr. 3—7, a. sof., bzw. 1. Juli 1930 z. vm.
Baugeschäft W. Stober, Rüppurrerstr. 13, Tel. 87. (14501)

Beschlagnahmefreie, herrschaftlich eingerichtet.
Wohnung am Turmberg
schönste Lage, 3 gr. Zimmer, einger. Bad, Zentralheiz., Speisek. u. sonst. Zubehör, auf 1. Oktober od. früher zu vermieten. (B288)
Durlach, Dürrbachstraße 10.

3 Zimm.-Wohnungen
beschlagnahmefrei, schöne Lage, Weststadt, Et.-Heizg. usw., auf sofort u. 1. Oktober zu vermieten. Näheres Telefon 1045.

Magenleiden
Die bewährten
Magenpulver von D. Schüepp

Med. wissenschaftlich begutachtet, sind ein sicheres Mittel zur Beseitigung selbst veralteter Fälle von **Magenleiden.** Verdauungsstörung oder chronischem Magenkatarrh bezeichnet man gewöhnlich als Magenleiden, und die meisten Menschen sind heutzutage damit belastet. Die vorkommenden Beschwerden äußern sich verschiedenartig: Appetitlosigkeit, Herzklopfen, Atemnot, Kopfweh, Schwindelanfälle, Nervosität, Magenbrennen, saures Aufstoßen, Rückenschmerzen, Stuhlverstopfung, Durchfall, kalte Füße usw. Durch diese Verdauungsstörungen werden die genossenen Speisen unverdaut fortbefördert, so daß das Blut zu wenig Nährstoffe erhält und hierdurch **Blutarmut** und **Bleichsucht** entsteht. Auch die vielen Schlaganfälle, welche ein frühes Ableben herbeiführen, rühren von diesen Verdauungsstörungen. Die Mittel sind ohne Berufsstörung zu nehmen. (N2586)

Sehr bewährtes Schweizer Fabrikat,
Preis der Kurpackung **RM. 6.—**
Erhältlich in den Apotheken.
Hauptversand: Sternapotheke L. Leiderer, Kempten 262 (Allgäu)

Schöne, sonnige
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Mansarde, 2. St., i. Zentrum, auf 1. Oktober, evtl. früher zu 135 M monatl. zu vermieten. Ang. u. Nr. H 7938 an d. Badische Presse.

Im Hause Klosestr. 7, i. 2. Stock, eine schöne
4 Zim.-Wohnung
mit Bad, Loggia, Etagenheizung, Fremden- und Mädchenzimmer auf 1. Oktob. 1930 zu verm. (B387) Näh. Luisenstr. 59, II.

Herrschaftlich eingerichtete große 3 u. 4 **Zimmer-Wohnungen** mit Parkett- u. Linoleumböden, Etagenheizung, einger. Bad u. sonstig. Zubehör im Neubau Kriegsstr. 181 auf 1. Sept. oder 1. Okt. zu vermieten. Näheres: Kriegsstraße Nr. 286, Baubüro. (16417)

3 Zimmerwohnung
neuzeitl., ger. Zimm., Balkon, Elektr., Wass., Bad u. Zub., sow. sch. Gemüseg. vorhd., in neu. Hause, Vorort v. Karlsr., m. Straßenb.-Verb. u. unw. d. H.-Stelle, auf 1. Aug. od. spät. zu verm. Rudolfleb. Pers. od. Ehep. find. ang. Heim. Off. u. D7954 an Bad. Pr.

Große, sonnige
3 Zim.-Wohnung
mit Zub. im 4. Stock an ruhige Leute auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. (FD5821 Klosestr. 19, 3. Stock.

3 Zim.-Wohnung
mit eingericht. Bad, Warmwasseranschluß, mon. 90 M, evtl. mit Mansarde, a. 1. Aug. zu vermieten. Zu erfragen unt. HX 8548 i. d. Badischen Presse, Filiale Hauptpost.

3 Zim.-Wohnung
m. Bad u. Zub., 95 M sof. od. spät. Maxaustraße 39, 3. vm. Näh. Weber, Schützenstr. 36. (FW7913)

Durlach.
Schöne 3 Z.-Wohnung 2. St., Bad, Balkon u. Zubeh., a. 1. Sept. od. Okt. zu vermiet. Näh. Alte Karlsruherstraße 29, I. (B543)

Schöne (B361
3 Zim.-Wohnung
sof. o. spät. z. verm. Zu erfrag. Durlach, Wielenstraße 9.

Schöne Neubau-
Wohnungen
2 Zim.- u. eine 4 Zim.-Wohnung zu vermiet. Zu erfragen (FD5736 Klauprechtstr. 17, part.

Schönes
leeres Zimmer
und große Küche zu vermieten. (FD5829 Blücherstr. 22, IV., r.

Schön. groß. Mansardenzimmer
(möbl.), in gut. Hause an berufst., sol. Frl. zu vermieten. — Klosestraße Nr. 35, 2. Stock. (17364)

Zwei Zimmer und Küche
Garten u. Keller, zu 25 M monatl. sof. zu vermieten. Friedrich-Ebertstr. 794, Mörsch. (B545)

2 Z.-Wohnung
in Untermiete (Weiherfeld) mit Bad, als Küche zu benützen, zu 40 M, per sofort zu vermieten. Offert. unt. H.S.8550 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zimmer

Eleg. u. einf. leere u. möblierte Zimmer in allen Stadtteilen zu vermieten. (FD5831 Büro Dietz, Akademiestr. Nr. 40.

2 leere Zimmer
in frdl. Rückgeb., pt., mit Gas, Wasser und Elektr., sind zu vermieten. (B501) Friedenstraße 18, II.

Bahnhofn. gut möbl.
Zimmer
zu verm. Bad u. Tel. im Hause. Anzusehen vm. 8—½10 U. Faas, Kurfürstenstr. 18, 1 Tr. (17228)

Möbl. Zimmer
evtl. mit Klavier und voll. Pension zu verm. Rüppurrerstr. 2c. (17328

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Mauer, Erbprinzenstraße 21. (FD 5824)

Schöne Mansarde billig z. verm. (B521 Sofienstr. 162, pt., l.

Gut möbl. Zimmer auf 1. Aug. zu verm., m. el. Licht. (B524) Rudolfstraße 8, II.

Bill. Zim., el. L., u. Kochgel., an sol. Frl. od. H. z. verm. (B517 Schillerstr. 31, Hth., 4. St., lks.

Möbl. Zimmer, elektr. Licht, heizb., auf sofort zu vermieten. Winterstraße 44a, Hth., III. rechts. (FW7938

Möbl. Mans.-Zimmer, el. Licht, sep., sofort zu verm. Augartenstr. 41, II. lks. (FW7935)

Frdl. möbl. Zimmer billig zu verm. (B542 Schillerstr. 19, 3. St.

Einf. möbl. Zimmer an berufst. Herrn sof. z. vm. Steinstr. 18, p. (B544)

Gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bett, evtl. m. Pension zu verm. Kaiserstr. 19, 1 Treppe. (FD5834)

Per sof. od. später möbl. Zimmer Nähe Hauptp. z. vm. Douglasstr. 15, 1. St. (FD5830)

Gut möbl. Zimmer in ruhigem Hause zum 15. Juli oder später zu vermieten. Westendstr. 37, IV., am Mühlburger Tor). (FD5833)

Gut möbl. Zim., a. 2 B., el. L., sof. z. vm. Markgrafenstr. 45, 3 Tr. (B539)

Aelt. Frl. od. Witwe (ohne Anhg.) erh. ein gutes, dauerndes
Heim
sehr billig unter Nr. M7962 a. d. Bad. Pr.

Gut möbl. Zimmer auf 1. Aug. zu verm. Adlerstraße 1a, 3. St. (B536)

Mietgesuche

4—5 Z.-Wohnung
(4 Z. mit 2 Mansarden als Gast- u. Mädchenzimmer oder 5 Z. mit 1 Mans.) mit Badzimmer von auswärts zuziehendem Oberbeamten mit kl. ruhig. Fam. auf 1. Okt. oder 1. Nov. zu mieten gesucht. West- und Südweststadtlage bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter C8641a an die Badische Presse.

Kinderlos. Ehep. sucht
3 Zim.-Wohnung
geg. 2 Zim.-Wohng. sofort od. später. Angeb. u. Nr. HS 8543 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Dauermieter sucht auf sofort oder später
3 Zim.-Wohnung
im Zentr. der Stadt. 3 Pers., gute Zahler, ruhige Mieter. Ang. unt. Nr. D 7879 an die Badische Presse.

3 Zim.-Wohnung
von Beamten auf 1. Aug. o. sp. bis 75 RM. in der Weststadt ges. Ang. unt. W. D. 100 postlag. Steinbach bei Baden-Baden. (8583a)

3 Zim.-Wohnung
evtl. 4, Nähe Bahnhof, mögl. Karlstr., m. Bad, 2. od. 3. St. zum 1. Okt. gesucht. Angebote unter H. S. 8418 an d. Badische Presse Fil. Hauptpost.

Beamter (wohnber.) in gut. Stellg., sucht
2—3 Z.-Wohnung
sofort oder spät. Angeb. unt. Nr. Z 7950 an d. Badische Presse.

2 Zimmer-Wohnung beschlgnfr., sucht kinderlos. Ehep., pünkt. Zahler, a. 1. Sept. o. später. Ang. mit Prs. unt. Nr. S 7818 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Altertümer
Perser-Teppiche, Gemälde u. Juwelen kauft Arnold Fischl, Kaiserst. 207, Tel. 3166

Gut erhaltene verschließbare
Aktenrollschränke
zu kaufen gesucht. Angebote unter D16893 an die Badische Presse.

Zu kaufen gesucht:
Chaiselongue, Bücherschrank,
gebraucht. Ang. unter Nr. L 7961 an d. Badische Presse.

Offene Stellen

Vertreter
mit 6 M Kaution für leichtverk. Artikel ges. Offert. u. Nr. E7930 an die Bad. Presse.

Vertreter
für kosm. Markenartikel, welche nachweisbar bei Friseuren, Apotheken u. Drogerien gut eingeführt sind, für Baden gesucht gegen hohe Provision. Off. mit Refer. erbeten unter N.G.C. 36467 an Ala-Haasenstein & Vogler, Nürnberg. (N 3008)

Korken-Vertretung
f. Karlsruhe vergibt leistungsfähiges Haus. Angesch. Herren mit ausgesprochen gut. Beziehungen z. Weinhandel u. Brauach belieb. zu schreib. unt. F. M. 7036 an Ala-Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M. (N3015)

Alleinverkauf zu vergeben!
Führende Schallplatten, unzerbrechlich. Angebote u. Nr. G8627a a. d. Bad. Presse.

Wir suchen
Platz-Inspektoren
und
Bezirks-Vertreter
besonders für Karlsruhe. Wir gewähren: Gehalt, bezw. Zuschuß und Provisionen, evtl. auch Tagegelder. Nichtfachleute werden für obige Posten eingearbeitet und bei der Werbetätigkeit praktisch geführt. (N3017)
Nürnberger Lebensversicherungs-Bank, Bezirksdirektion: Mannheim P. 7. 19.

Bedeutende hiesige Großhandels-Firma sucht zum baldigen Eintritt
perfekte, jüngere Stenotypistin.
Bewerbung mit Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen unter Nr. H. G. 8557/E17454 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
f. Hausarbeit gesucht. Es wollen sich nur Mädchen melden, die schon in Stellung waren. Vorzustellen: Marienstr. 46, part.

Guten Nebenverdienst
bietet die Uebernahme der Inkassoagentur einer besteingeführten Versicherungs-Gesellschaft. Nur Bewerbungen von in geordneten Verhältnissen lebenden Herren erbeten unt. Nr. E8643a an die Badische Presse.

Gesucht für 1. August fleißiges und solides
Mädchen
das gut kochen kann. Zimmermädchen vorhanden. Angebote mit Bild, Zeugnissen und kurzem Lebenslauf erbeten an (8594a) Frau Dr. Müller, Baden-Baden, Maria-Viktoriastr. 33.